Bojan Čop

INDOURALICA IV

Als hervorragender Komparativist interessierte sich Prof. Östir auch für die Schicksale der Erforschung der gegenseitigen Verhältnisse zwischen den Sprachstämmen unserer Erde. In diesen Kreis gehört nun auch die in letzten zehn Jahren ziemlich stark in Angriff genommene Frage nach der Art und Weise der Verwandtschaftsverhältnisse zwischen Indogermanisch und Uralisch. Die Sachkundigen wissen, wie lange diese Frage die sprachwissenschaftlichen Kreise beunruhigte, ohne irgendeine Klarheit in die sog. indouralische Frage zu bringen: um 1960 hatte man beim Suchen nach den Beweisen für die Verwandtschaft beider Stämme erst nur etwa 40 Wortgleichungen und weniger als 20 Suffixgleichungen zur Verfügung. Seither änderte sich die Lage allmählich; den gemeinsamen Bemühungen der Forscher wie Collinder, Skalička, Rosenkranz, vor allem dem russischen Sprachwissenschaftler Illič-Svityč, gelang es, weitere verwandtschaftliche Züge zwischen Indogermanisch und Uralisch nachzuweisen, so dass man aus den Arbeiten der genannten Forscher heute etwa 100 Wortgleichungen und 25 Suffixgleichungen mit hohem Wahrscheinlichkeitsgrad anerkennen darf.

Als ich vor mehr als 20 Jahren die indouralische Verwandtschaftstheorie zu eigenem Forschungsgebiet machte, kam ich allmählich zur Erkenntnis, dass die Forschung auf diesem Gebiet wohl deshalb nicht von der Stelle kommt, weil man allzusehr nach ganz gleichlautendem Vergleichsmaterial sucht; die gut bekannte und auf allen Sprachgebieten bewährte Erfahrung, dass jedes Sprachelement der Veränderung ausgesetzt ist, dass diese Veränderung desto stärker ist, je mehr Zeit verflossen ist, und dass die Veränderung desselben Sprachelementes auf verschiedenen Gebieten verschieden ist, zwingt zur Umwälzung in der Sammlungsmethode

der indouralischen Gemeinsamkeiten in der Richtung, dass vorerst neue lautgeschichtliche Entsprechungsregeln dem Vergleichsmaterial zugrundegelegt werden müssen. Als ich das wirken liess, ergaben sich Wortgleichungen und Suffixgleichungen in solcher Menge, dass die indouralische Theorie nicht mehr als ein Hirnspinnst, sondern als ein gut unterbautes Forschungsobjekt erschien und so an die Seite der Verwandtschaftstheorien über einzelne Sprachstämme treten konnte.

Eine der ersten Lautentsprechungsregeln, die ich so entdeckte, war die Gleichung ural. einfaches intervokalisches -k- = idg. -h- (»Laryngal«). Prof. Östir interessierte sich lebhaft um diese Hypothese, die ich damals (1949) mit etwa 12 Etymologien und einigen sehr wichtigen Suffixgleichungen stützen konnte, vor allem, weil sie - mit allen nötigen Konsequenzen, die sie nach sich zog - einen sehr starken Einfluss auf die sog. Laryngaltheorie ausüben sollte, auf eine Theorie also, der Prof. Östir seit seinen ersten Studienjahren treu geblieben ist. Obwohl er etwas später meinen Vorschlag, die Laryngaltheorie vom Standpunkt der eben entdeckten Entsprechungsregel in der Form der Doktordissertation zu behandeln, schroff abwies (1950), interessierte er sich weiterhin um den Stand meiner Forschungen auf dem indouralischen Gebiet; bei der gemeinsamen Besprechung der neugefundenen indouralischen Lautentsprechungsregeln, die ich ihm mit mehreren Belegen zur Diskussion bot, entdeckte er auch selbst einige wichtige Wortgleichungen (so mordw. ombo "anderer" zu lat. ambō usw. - jetzt veröffentlicht in Orbis XXII, 1973, 22; ung. vág "schlagen, hauen" zu idg. *ueg^h- "zugespitztes Stück Holz zum Stechen od. Einschlagen", ibd. 17f.).

Es ist also am Platze, dem Andenken meines verehrten Lehrers ein Stück aus der indouralischen Theorie zu widmen. Ich wähle zu diesem Zwecke den IV. Aufsatz der Reihe »Indouralica«. Wie in den übrigen Aufsätzen derselben Reihe üblich war, in der Einleitung die ganze Reihe vorzuführen, so tue ich es auch hier, um dem Leser den Stand der Veröffentlichung dieser Aufsätze vor Augen halten zu können:

I: ural. m, n, l, r = idg. m, n, l, r: erschien als selbständiges Büchlein in Ljubljana 1974;

II: ural. j, w = idg. i, u = UAJb. 44, 1972, 162-178;

III: ural. Sibilanten = idg. s;

IV: ural. anlautende Tenues = idg. anlautende Tenues (oder

s + Tenuis) = der vorliegende Aufsatz;

V: ural.anlautende Tenuis = idg. anlautende Mediä aspiratä;

VI: uralische Entsprechungen der indogermanischen an- und inlautenden Mediä d, ḡ, ḡ^u, ḡ^u;

VII: ural. g = idg. ḡ, ng = KZ.84, 1970, 151-174;

VIII: indogermanische Entsprechungen der uralischen inlautenden starken (gedoppelten) Tenuis pp, tt, kk;

IX: indogermanische Entsprechungen der uralischen inlautenden schwachen Tenuis p, t;

X: indogermanische Entsprechungen der uralischen intervokalischen schwachen Okklusive k und des Spiranten g;

XI: indogermanische Entsprechungen der uralischen inlautenden Lautgruppen vom Typus l, r, m, s, ḡ, ḡ + k bzw. g;

XII: indogermanische Entsprechungen der uralischen inlautenden Lautgruppen vom Typus p bzw. k + Konsonant;

XIII: indogermanische Entsprechungen der uralischen anlautenden Affrikatä č, č;

XIV: indogermanische Entsprechungen der uralischen inlautenden Affrikatä č, č = Orbis XIX, 1970, 282-323;

XV: indogermanische Entsprechungen der uralischen Spiranten š, š = KZ.88,1974, 41-58;

XVI: indogermanische Entsprechungen der uralischen Lautgruppen vom Typus Nasal + Verschlusslaut = Orbis XXII, 1973, 5-42;

XVII: einfache Vokale auf beiden Seiten: erscheint als selbstständiges Buch;

XVIII: indogermanische Entsprechungen uralischer Verbindungen Vokal + j, w.

Wie die obige Liste selber zeigt, ist der vorliegende Aufsatz folgenden einfachsten Lautentsprechungsregeln gewidmet:

a) ural. p- = idg. p- oder sp-;

b) ural. t- = idg. t- oder st-;

c) ural. k- = idg. k- bzw. q- bzw. q^h- oder sk- usw.

Diese Lautentsprechungsregeln betreffen also nur den Anlaut beider Sprachstämme. Eben solche Tenuis kommen im Uralischen zwar auch im Anlaut der Suffixe, doch sind diese nie selbstständig, sondern an die Verbal- bzw. Nominalstämme angefügt, so dass ihr Anlaut in den Inlaut des Ganzen gerät. Im Inlaut der Wörter jedoch entsprechen den uralischen einfachen Tenuis auf der indogermanischen Seite ganz andere Laute, worüber die Aufsätze Indouralica

IX und teilweise X, XI und XII sprechen. Unsere Entsprechungsregeln kommen also nur im Wortanlaut beider Sprachstämme vor. Präfixe und Präverbien gab es weiter im Uralischen nicht. Da so die grammatikalischen Elemente überhaupt nicht in Betracht kommen, kann unser Vergleichsmaterial hier nur aus Wortgleichungen, d.h. Etymologien bestehen.

Nun kommen die Tenues im Anlaut sehr vieler Wortstämme vor, wie für das Uralische etwa aus der folgenden Übersichtstabelle zu ersehen ist (die Zahlen betreffen das Material in Collinder I - beide Aufteilungen, Uralic Wordlist S. 1-69 und Fenno-Ugric Wordlist, S. 70-127, obwohl dort nur etwa ein Drittel aller ural. Etymologien aufgezählt wird; doch scheint das in Collinder I beschriebene Material wenigstens in groben Umrissen dieselbe Frequenz aller Laute aufzuweisen wie die vollständige Masse des zur Zeit zur Verfügung stehenden Materials):

	U + FU =
ural. <u>p</u>	71 + 72 = 143
ural. <u>t</u>	29 + 23 = 52
ural. <u>k</u>	87 + 104 = 191
Tenues	187 + 199 = 386

Die Wichtigkeit dieser Frequenzzahlen für die Bestimmung des indouralischen Lautsystems sowie für die zusätzliche Erhärtung des Sicherheitsgrades unserer indouralischen Theorie wird unten in Schlussfolgerungen zur Sprache kommen. Hier muss man in Hinblick auf die Häufigkeit der anlautenden Tenues - 386 Fälle in einem Buch (Collinder I) mit etwa 1000 Etymologien - nur soviel feststellen, dass es schrecklich belastend wäre, wenn man im vorliegenden Aufsatz das ganze so zur Verfügung stehende Material vorlegen wollte: aus dem Aufsatz würde ein ganzes Buch entstehen. Wie in anderen Aufsätzen der oben vorgestellten Liste muss man ferner das Prinzip befolgen, wonach die Aufsätze, die die einfachsten Lautentsprechungsgesetze behandeln, auch sonst im dargelegten Wort- und Suffixmaterial nur einfachsten Lautgesetzen unterworfenen Laute enthalten. So werden ständige weitere Erklärungen vermieden. Demzufolge habe ich auch im vorliegenden Aufsatz solche Wahl getroffen, dass die hier behandelten Wörter nur aus anlautenden Tenues, aus Vokalen und einem weiteren hin-

ter dem ersten Wurzelvokal stehenden Konsonant besteht, wo der 2. Konsonant zur Gruppe m, n, l, r, i, u gehört. Die letzten Konsonanten treten in gleicher Aussprache auf beiden Seiten auf, so dass keine zusätzlichen Erklärungen nötig sind, dazu sind sie in den Aufsätzen I und II der Reihe Indouralica (s. oben die Liste mit Referenz) besprochen werden.

Die uralischen Wörter und Wurzeln, die hier herangezogen wurden, sind alle zweisilbig, d.h. sie besitzen zwei Vokale, einen zwischen dem anlautenden und inlautenden Konsonanten, den zweiten hinter dem zweiten Konsonanten und somit im Auslaut. Auf der indogermanischen Seite entsprechen grundsätzlich einsilbige Wörter und Wurzeln (insofern sie nicht mittels weiterer Suffixe erneut zweisilbig geworden sind), da der letzte Vokal der indogermanischen ursprachlichen Reduktion zufolge geschwunden ist. Der Vokal der gebliebenen Silbe entspricht natürlich dem ural. Vokal der ersten Silbe, und da auf der uralischen Seite das Vokalsystem der ersten Wort-/Wurzelsilbe ganz anders ist als dasjenige der indogermanischen Wurzelsilbe, müssen hier kurz einige Regeln über die gegenseitigen Entsprechungen gegeben werden (das ganze einschlägige Material in Indouralica XVII und XVIII):

a) ural. vordere Vokale ä, e, i, ü = idg. e (das ä ist aber nicht so einfach als Entsprechung des idg. e-Vokals hinzunehmen, wie aus Indouralica XVII hervorgehen wird);

b) den ural. hinteren Vokalen ə und i entspricht im Idg. gleichfalls e;

c) den uralischen hinteren Vokalen a, o, u entspricht im Idg. bei ungestörter Entwicklung grundsätzlich a, jedoch kommt auch e vor, und zwar:

1. wenn die zweite Silbe im Uralischen ein e enthält; im Idg. also ein e-Umlaut;

2. wenn der Ablaut im Idg. stark entwickelt ist (Ablautneuerung).

Die uralischen Quantitätsunterschiede (e : ē, i : ī, o : ō, u : ū) sind auf der idg. Seite schwer spürbar, es scheint, dass diese Korrelationen auf der idg. Seite neutralisiert wurden, und zwar als Folge des sich ausbildenden neuen Quantitätssystems, d. h. des idg. quantitativen Ablauts, der mit ural. Quantitätsoppositionen überhaupt nichts zu tun hat.

Die uralischen qualitativen und quantitativen Oppositionen im Vokalsystem sind viel älter als das System des Idg., denn fast

alle qualitativen und quantitativen Merkmale des uralischen Vokalsystems kommen auch im altaischen Vokalsystem wieder zum Vorschein, s. Poppe I 90ff.

Es sollen einige unten oft zitierten Nachschlagwerke der Uralistik vorgeführt werden:

J. Szinnyei, Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft, 2. Aufl., Berlin und Leipzig 1922 (= Szinnyei²).

J. Szinnyei, Magyar Nyelvhasználat, 7. Aufl., Budapest 1927 (= Szinnyei, Nyelv. 7).

Bj. Collinder, Fennougric Vocabulary, Stockholm 1955 (= Collinder I).

G. Bárczi, Magyar szófajti szótár, Budapest 1941 (= Bárczi).

V.I. Lytkin, E.S. Guljajev, Kratkij etimologičeskij slovar' komi jazyka, Moskva 1970 (= Lytkin - Guljajev).

Y.H. Toivonen (, E. Itkonen, A.J. Joki), Suomen kielen etymologinen sanakirja, Helsinki (im Erscheinen) (= Toivonen).

N. Poppe, Vergleichende Grammatik der altaischen Sprachen, Teil I, Wiesbaden 1960 (= Poppe I).

Zur indouralischen und nostratischen Theorie:

Bj. Collinder, Indo-uralisches Sprachgut, Uppsala 1934 (= Collinder, IU.).

Bj. Collinder, Hat das Uralische Verwandte?, Uppsala 1965 (= Collinder, U.).

V.M. Illič-Svityč, Opyt sravnenija nostratičeskich jazykov, Moskva 1971 (= Illič-Svityč).

Finnisch-ugrische Forschungen lff., Helsinki 190lff. (= FUF.).

Ural-Altäische Jahrbücher, Wiesbaden (= UAJb.).

Das indogermanische Material steht normal in Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, Bern 1959 (= Pokorny).

Wortgleichungen

Wie schon in der Einleitung angemerkt, ist die Struktur der hier behandelten uralischen Wortstämme bzw. Wurzeln folgende:

Tenuis + erster Vokal + m oder n oder l oder r oder ɹ oder ɹ + auslautender Vokal.

Auf der indogermanischen Seite entspricht die Struktur:

Tenuis oder s + Tenuis + Vokal + m oder n oder l oder r od. i oder u.

A. Etymologien, deren Glieder auf beiden Seiten mit Labial-tenuis anlauten:

(1) ugr. *päjs- "hauen, schneiden" in ung. fej-t (-t = Suffix) "hauen; enthülsen, auslösen; brechen (Stein); lösen, (auf-)trennen", wog. peji- (mit Objekt kua "Fisch") "felfejt, felvág" (Szinnyei, Nyelvh. 149; anders Budenz, Bárczi 75 usw., phonetischerseits kaum wahrscheinlich):

~ idg. *pei- "schlagen, hauen, schneiden" in lit. peĩ-lis, lett. peĩ-lis, apereuss. peile "Messer", apereuss. kalo-peilis "Hackemesser", lit. paĩ-lyti usw. "schlagen", abg. pi-la "Säge" usw., ahd. fi-la "Feile" usw. bei Fraenkel, Lit.EW. 563f.; vgl. auch z.B. Kluge-Mitzka, Deutsch.EW.²⁰ 190 u.a.; jedenfalls gehören in diesen Zusammenhang auch Verba wie ai. piṃsáti "haut aus, bes. Fleisch, schneidet zurecht, gestaltet" (das bei Pokorny 794 f. usw. mit idg. *peik- "Kennzeichnen durch einritzen oder färben" zusammengeworfen ist), ferner idg. *pi-n- "Holzstück" (eig. Part.Prät.Pass. auf *-no- von unserem Verb *pei-, urspr. "Abgeschnittenes, Abgehaunenes", wie gr. kor-mó-s "abgehauenes Stück, Klotz, Rumpf" zu gr. keirō "abschneiden, scheren" gehört u.a.) in ai. pināka-m "Stab, Stock, Keule", gr. pinax "Sparre, Balken, Brett usw.", aksl. ptě "Baumstamm, Strunk" usw. bei Pokorny 830 (ohne Weiteres).

(2) ural.(?) *puja/e- "schmal, spitz auslaufend" in finn. pujo "langsam schmal, eng werdend, spitz" usw., pujea "spitz", estn. puju "maruna, Artemisia" usw. (Toivonen 629, mit möglichen Verwandten aus dem Sam.: jur. pujje "Nase, Schnabel, Schnauze; Vorderstevens, Bug" usw.); dazu finn. pui-kko "Holzsplitter; Zapfen; Stange" und pujo- "stechen, durchfädeln" usw.; nach Toivonen alles deskriptiv, was nicht ganz abzuweisen, aber auch auf die unten gegebene idg. Sippe anwendbar ist:

~ idg. *(s)p(h)ei- "spitz, spitzes Holzstück" mit zahlreichen Suffixen, s. Pokorny 981f., z.B. in ai. sphyá- "Holzspan, Stab, Spiere, Ruder"; ahd. spi-z "Bratspiess", ags. spi-tu ds., ahd. spizzi "spitz"; lat. spī-ca, -cus "Ähre", spīculum "Lanzenspitze" usw. (im Suffix ~ finn. pui-kko oben); gr. spi-l-ás und

spi-lo-s "Riff" usw. usw.

Z.T. spielt hier eine andere etymologische Gruppe hinein, worüber Indouralica VIII, Nr.(5); doch ist der Umstand, dass das s- in obiger Gruppe beweglich ist (vgl. ags. fi-nn "Flossfeder, Spitzflosse"), bei der Entscheidung in diesem Dilemma massgebend.

(3) ural. *puwa/g "Hinterseite, Hinterteil, hinterer" in finn. (?) puo "Hinterer, Arsch; Geschlechtsorgane", weps. po "cunus", wog. puj "Hinterseite", ostj. puj, Fl. pūiet (DN) "Hinterteil, Arsch, Hinterer (von Tieren, Vögeln, Menschen usw.)", O puj "Arsch; Stammende des Baumes"; sam.jur. pū "Steiss", pū-l (O Sj. K) "hinten befindlich, Hinter-", Lok. pū-ñng "hinten, später" usw., tawgy fua "Hinterteil", fua-nu "hinten", fua-da "von hinten" usw. (Collinder I 51f.; zum Finn. Itkonen, FUF.XXX, 1949, 42f. mit anderer Möglichkeit):

~ idg. *pu "hinter, zurück" in ai. pū-n-ar "zurück, wieder usw." (vgl. speziell Mayrhofer, Altind.EW.II 305f.), gr. py-m-ato-s "der äusserste, letzte" (= Erweiterung eines superlativischen *pu-mo-); Weiteres, ganz unwahrscheinlich, bei Pokorny 55: ahd. fo-n(a) "von"; man hat bisher dies *pu als Ableitung mittels eines u-Elementes von *apo "ab, weg" betrachtet, doch vgl. schon Frisk, Gr.EW.II 624.

Ich betrachte unser *pu als selbständige Einheit, da bedeutungsmässig schwer zu *apo; höchstens käme in Betracht *épi, *opi "nahe hinzu, auf - darauf, auf - hin", örtlich auch "hinter, nach" bei Pokorny 323ff., doch ist dann die Bildung etwas zu viel mit Suffixen gefüllt; *pu müsste schon selbst ein u-Lokativ sein. In unserem uralischen Kontext ist *pu-n- (in ai. pū-nar) ein Lok. auf *-n ~ sam.jur. pū-ñng, tawgy fua-nu, ostj.sam. pū-n, so dass auch von der morphologischen Seite her Berührungen bestehen.

(4) ural. *puwa/g- "blasen, wehen" in mordw. puva- ds., tscher. pu- ds., wog. pu-, ostj. DN pū- "blasen, wegblasen; schwenken, wiegen, wehen, fächeln (der Wind)", V pū- "blasen", ung. fú-, fúj-, fuv- "blasen; wehen, schnauben, fauchen"; sam.jur. pū- (O) "blasen (der Mensch), wehen (der Wind)" usw. (Collinder I 12 usw.):

~ idg. *pū-, *peu-, *pou- "aufblasen" in arm. hogi "Hauch, Atem, Seele" (< *pou-io-), heval "kurz od. schwer atmen", mir.

uan "Schaum" = kymr. ewyn, bret. eon ds. (< *pou-ino-), lit. pu-tà "Schaumblase" usw., bes. in der Erweiterung *pu-s- in ai. púsyati "gedeiht, macht gedeihen, wächst zu, ernährt", gr. phýssa "Blasen, Blasebalg, Blase" usw. (*ph- expressiv-imitativ), s. zu der Sippe Pokorny 847f.

Im Grunde Onomatopöie.

(5) ural. *püwe- "nacheilen, jagen" in sam.jur. (Castrén) piu-, püu- = Lehtisalo pü- "suchen", pü-l- inkohat. "zu suchen anfangen" und mit t--Suffix finn. pyy-tä- "jagen, fischen; fangen (Wild, Fisch); bitten, verlangen usw.", ebenso in anderen ost-seefinn. Sprachen; sam.jur. pīdē "verscheuchen, wegjagen" (nach Lehtisalo), ostj.-sam. pūda- "die Fährte eines Tieres verfolgen" usw. (Collinder I 54; Toivonen 676f.):

~ idg. *(s)peu-d- "eilen, betreiben" (die Wörter mit der Bedeutung "drücken" sollen wegbleiben, gegen Pokorny 998f. und Fraenkel, Lit.EW. 862f.), u.a. in npers. poi "Eile", parth. pwd "Lauf" (iran. *pauda-), gr. speúdō "spute mich, eile: bin ensig, strebe, strenge mich an", trans. "treibe an, beschleunige", alb. punë "Arbeit, Geschäft".

Das idg. Determinativ *-d- kann sogar mit dem -tä- der finn. und sam. Verba identisch sein, indoural. deverbales Suffix *-ta- (dazu Indouralica IX, bes. Schlussfolgerungen IV.).

(6) ural. *pane- "stellen, legen, setzen" in finn. pane- ds., auch "Beischlaf ausüben (vom Manne)", wotj. pon- "stellen, legen, setzen", syrj. pen- "Beischlaf ausüben (Mann)", wog. pon- "stellen, legen, belegen, (be)decken; giessen", ostj. pān- "legen, hinlegen", auch "stellen (Kr.); laden (die Flinte) (Vj.); Junge werfen (Hund, Fuchs, Bär u.dgl.) (Trj.); giessen, eingiessen (Tee, Fleischbrühe aus der Flasche usw.) (Kaz.) u.a."; sam. jur. pā.ən- (O), pā.ən- (T₁ usw.) "legen, laden, aufladen", tawgy fan-, jen. fun- usw.; juk. poni- "legen, ablegen, niederlegen" (Collinder I 46; Toivonen 483f.; Lytkin-Guljajev 228 usw.):

~ lat. penes "bei", penus Ntr. und penum "das Innere des Hauses, des Vestatempels" (dazu penātes "die im Innern des Hauses waltenden Gottheiten"), penitus "von innen, innen: tief, gründlich; innerlich", Adj. penitus "innerlich, inwendig, durchaus", penetrō "dringe ein, durchdringe" bei Walde-Hofmann, LEW.³ II 278, 280, 281f.; eine sehr alte Sippe, wie schon die Suffixe,

die sonst kaum auftreten, zeigen: penes Lok.Sg. zum Ntr. penus, u.a. - Es ist von einem *pen-es- "das Innere, Gemach" auszugehen (daneben *pene-tos mit Suffixtausch), wo die Bedeutung erst vermittelst eines "das Gesetzte, Gegründete" mit ural. *pane- in Einklang kommt: vgl. gr. thémethla "Fundamente, Grund(lage)" und "Standort der Gottheit"; also urspr. *pen-es- "der Raum mit Stellort der Gottheit"? Also urspr. ein sakrales Wort, wenigstens im architektonischen Kreise. Erst daraus die Profanierung im Adverb-Präposition penes.

(7) ural. *puna- "drehen, winden, spinnen" in finn. puno- "flechten", auch "drehen, winden" u.a., lapp. bådne- ~ båne- u. bodne- ~ bone- "spinnen; flechten", bodno- "mit Fäden umwickeln (den Strick usw.)", damit sich die Fäden nicht aufdrehen", mordw. pona- "flechten; drehen, winden", tscher. pāne-, pune- "zwirnen; flechten", wotj. pun- "flechten; drehen, wickeln", syrj. pin- "flechten", wog.T punē ds., ostj. pun-ūtā-, pōnāi-, pōna- "flechten", ? pān, pona usw. "Wollgarn; Zwirn, Schnur", "Saite eines Musikinstruments o. ähnl.", ung. fon "flechten, spinnen; um etwas schlingen"; sam. ? jur. paŋ-gāl- usw. "zwirnen, flechten", tawgy fanu'a, fonu'a "Flechte, Zopf", fonu'ama "flechten" usw. (Collinder I 51: Toivonen 642f.):

~ idg. *pān- "Gewebe" (Pokorny 788) in gr. pēnos Ntr., pēnē Fem. "Gewebe", pēnion "aufgewickelter Faden, Gewebe, Gewand", lat. pannus "Tuch, Lappen", got. fana "Lappen, Schweisstuch", ahd. fano "Zeug, Tuch", auch kelt.?

Die Bedeutung "Gewebe, weben" urspr. von "Aufwickeln der Faden auf den Webstuhl".

Unsere Sippe hat nichts zu tun mit germ. *spinnan usw. "spinnen" und Verwandten, die klar auf eine Urbedeutung "ziehen" ("den Faden") hinweisen, vgl. bei Pokorny 988 und so wahrscheinlich ein n-Präsens (*spH-énō, *spH-énuō) zur Wurzel *spā- "ziehen, spannen" bei Pokorny 982 voraussetzen. Somit ist die Etymologie von *puna- bei Collinder, IU. 69 (nach Wiklund) und U. 124 (auch Skalička, UAJb. 41, 1969, 342) wohl falsch. Gegen sie spricht auch der Vokalismus von *puna-, da in dieser Stellung zu ural. -u- ein idg. -ā- gehört.

(8) ural. *pāny- "bewahren, unterhalten, schützen" in lapp. Kola binnje- ~ binje- "ds., achten, wachen über; schätzen",

binnej "Hirt"; sam. ?jur. paer-ya- "halten, gebrauchen", jen.H foneje-, B foŋeje- "wachen über, weiden", fone-dde, foŋi-dde "Hirt" (Collinder I 6):

~ idg. *pen- "füttern; Nahrung" bei Pokorny 807 (über das anders zu deutende lat. penes "bei" und Sippe s. oben Nr.(6)!): lat. penus Ntr. (Gen. -oris) und penus Mask. (Gen. -ūs), penum Ntr., penus Fem. "Mundvorrat", lit. penù, -ėti "füttern, mästen" und pėnas "Futter"; braucht nicht zu *pā- "füttern, nähren, weiden" gesetzt werden, trotz Pokorny a.a.O. und Walde-Hofmann, LE-W.³ II 283. Das letztere kann aber dazu dienen, um die Bedeutung der verglichenen Sippen zu verstehen. Im Idg. ist wahrscheinlich aus "schützen" ein "weiden" (so schon lapp., sam.), daraus "füttern" entstanden, da das Idg. wenigstens einerseits Sprache der Hirten war, im Gegenteil zum Ural.

(9) f.-ugr. *puŋa "verdreht, verdreht. Zustand; Verwicklung o. ähnl." in finn. puna "schief, verkehrt; Verdrehung, Biegung, Krümmung; Verwicklung (z.B. im Netz); Wirbel, Strudel (im Strom, vom Wind)", lapp.Pi. bođnje "Verdrehung", N bođnje ~ bonje- "Verdrehung (im Strick), Krümmung, Biegung; Schiefheit (z.B. in Holzfasern); schief, schräg liegender Gegenstand; usw.", N bođnjâ ~ bonjâ- "drehen, biegen, winden; verwirren, verwickeln (z.B. das Netz)", tscher. (üp-)pānem "(Haar)flechte", wotj. biŋ- "einwickeln, wickeln, drehen, winden, wenden", ostj. pāŋ- (DN), Vj. pōŋ- usw. "umbinden, schlingen, einwickeln, winden, binden", Kr. "winden (ein Seil); durch Umwinden befestigen, umschlingen; zusammenbinden; mit Seil binden usw.", Vj. "binden, flechten (m. Schnur, Seil), mit Seil festbinden; sich verwickeln, sich verstricken (Fisch im Netz)", ung. bonyolít "verwickeln, verwirren" (Collinder I 109; Toivonen 641; auch Szinnyi, Nyelv.⁷ 147, der offensichtlich wegen ung. b- und wotj. b- nur diese zusammenhält - s. noch in den Schlussfolgerungen; Ähnlich Bárczi 24; noch anders A Magyar nyelv tört.-etim. szótára I 341, das die ganze f.-ugr. Sippe als lautmalend ansieht):

~ idg. *pando-s "gekrümmt" in lat. pandus "gekrümmt, gebogen, geschweift", anord. fattr (< *fantaz) "zurückgebeugt, zurückgebogen" bei Pokorny 788.

Im idg. Adjektiv ist *do- wohl Suffix, vgl. zu Ähnlichem bei Brugmann, Grdr.² II 1, 466ff.: da aber solche Adjektive auch in ältesten idg. historischen Sprachen überhaupt nicht vorkommen

(auch nicht im Ai. und Gr.), wird man annehmen können, dass das -d- eine expressive Umbildung des bekannten t- Suffixes ist, wohl wie im sl. *tvr-do- "hart, fest" neben lit. tvirtas "fest, beständig" (lit. bei Vasmer, Russ.EW.III 85: eigenartige Erklärung bei Meillet, *Études sur l'étym. et le voc. du vieux sl.* 319: urspr. in der athematischen Flexion zu suchen, Variante von -t-).

Alles Übrige stimmt vorzüglich mit den ural. Gegebenheiten überein: idg. *pan "gekrümmt" = f.-ugr. *puña. - Es ist immerhin möglich, dass unsere Sippe urspr. lautmalend ist, s. oben; fernhin ist es möglich, dass sie sogar mit derjenigen von Nr.(7) ursprünglich identisch ist, nur dass unsere Sippe ein durch das Uralische bezeugtes *-ā- als expressive Variante des reindentalen -n- von Nr.(7) besitzt.

(10) f.-ugr. *paña "Löffel" in tscher. M pañi, B pañe ds., wotj. puñi, syrj. pañ "Holzkelle, womit man z.B. Asche aus dem Ofen nimmt oder mauert", "Wetzstein", "Streichbrett am Häufelpflug", allg. "Löffel", ostj. pañ "Löffel: Trommelschlegel" (bei Collinder I 106: urspr. Bed. wohl "Latte"):

~ idg. *sp(h)ēn- usw. "langes, flaches Holzstück" in gr. spḗn M. "Keil", germ. *spēnu-z in ahd. spān "Holzspan", ags. spān ds., engl. spoon "Löffel", anord. spānn, spōnn "Span, Dachschindel, Holzscheibe, Platte". Anderes bei Pokorny 980 muss entfallen.

Die Gleichung rührt her von Schindler, Die Sprache X, 1964, 173. Hinzuzufügen ist, dass laut Schrader-Nehring, RL d. idg. Altertumskunde II² 14 dieses Essgerät schon in der europäischen Steinzeit bekannt ist. »Die Löffel dieser Epoche sind teils aus Eberzahn, teils, wie in den Pfahlbauten der Schweiz und des Mondsees, aus Eibenholz, Hirschhorn oder auch aus Ton hergestellt.« Dazu ist zu vergleichen, dass idg. *deru- usw. "Baum, Holz" eine Grundlage für Benennung von "Löffel" bietet in ai. dārvi-, darvi "(hölzerner) Löffel" (bei Pokorny 214).

(11) ural. *palja "viel" in finn. paljo ds., tscher. pūlä "ziemlich viel, recht viel", ?wog. pāl "dicht, densus"; sam.jur. pāl³ "dick, dicht (z.B. Brei, Kopfhaare, Wald)", jen. fodeme- "dick, dicht werden"; jukag. N pojōj "viel(e), eine Menge von..." (Collinder I 46; Schwierigkeiten von wog. an; vgl. auch Toivonen 474; doch zum tscher. Wort auch zu erwähnen, dass das einst pa-

latale -l- < *-lj- von Einfluss auf das vorhergehende *-a- gewesen sein kann, vgl. f.-ugr. *sata "100" = finn. sata, lapp. čuotte, mordw. śado gegen tscher. śūdō und dazu Itkonen, FUF. XXI, 1954, 225 und passim):

~ idg. *pélu "Menge", auch adjektivisch *pe/o/*lú-s, Fem. *pl̥hūi "viel" in ai. purú-, av. pouru-, apers. paru-, gr. polýs, air. il "viel", got. filu Ntr. "viel, sehr, um vieles (beim Komp.)", ahd. filu, filo usw., Fem. ai. pūrvī ~ gr. pollé; s. Pokorny 800, wo die seit alters übliche Anknüpfung an *pel(a)- "giessen, fliessen, aufschütten, füllen, einfüllen", was heute in angesichts des ural. Wortes nicht mehr so glatt geht; höchst wahrscheinlich wird man die ganze Sippe *pelē- "füllen" (Pok. a. 0.799f.) an unser "viel", also auch an ural. *palja knüpfen dürfen, wobei *pel- "schütten, giessen" abseits bleibt.

Die Gleichung ist alt, vgl. Collinder, IU. 67: U.119.

(12) ural. *pele- "sich fürchten" in finn. pel-ko (Ableitung) "Furcht, Angst", pelkää- "(sich) fürchten", lapp. bállá- ~ bállá- "sich fürchten", mordw. pele-, wotj. pul-, syrj. pol-, wog. pil-, pel-, ostj. Trj. pāa "Furcht", DN pēt-, V pēf-, Trj. pāa usw. "(sich) fürchten", ung. fél- "(sich) fürchten, befürchten"; sam.jur.0 pīlīw- "sich fürchten", tawgy fili-ti-, jen. fie-, kamass. pi-m- (Collinder I 47: Toivonen 516f.):

~ idg. *pel- "fürchten" in anord. faēla "erschrecken", ags. eal-fēlo "fürchterlich", mhd. vālant "Teufel", aksl. plaxъ "ängstlich, zitternd", got. us-filma "erschrocken", anord. fel-m-s-fullr id., felmta "bange sein", ahd. felm "Schrecken", wohl noch gr. pele-m-izō "schwinde, erschüttere" bei Pokorny 801, wobei zu bemerken ist, dass die eben dargelegte Sippe wohl von gr. pállō "schwinde, schüttle", Med. "zapfle" zu trennen ist.

Alte Gleichung, s. Collinder, IU. 68 (nach Wiklund); U.126, Nr. 39.

(13) f.-ugr. *pel-na "Name von Pflanzen, die Faser zum Weben und Spinnen lieferten" in finn. pellava "Flachs", wog. polna "Hanf", ostj. pūpān, Pl. pūpnēt "Brennnessel", ostj. *Hanf, V pōlān "Hanf; Brennnessel", nāmāx p. "Flachs" (n. "weich") (Collinder I 107: vorsichtiger, ohne Grund, Toivonen 514f.):

~ idg. *pel- "falten" z.B. in alb. palē < *pol-nā "Falte, Reihe, Joch, Paar", gr. pé-plo-s "Frauengewand", anord. fel "Fur-

che, Streifen, Falte", ai. puța- "Falte, Tüte, Tasche", mir. alt "iunctura, artus", got. falpan "falten", ahd. faltan und faltōn ds. usw. (Pokorny 802f.), dazu Erweiterung *ple-k/q- "flechten, zusammenwickeln" bei Pok. 834f., z.B. in ai. praś-na- "Geflecht, Turban", gr. plékō "flechte", alb. plaf "bunte, wollene Decke", plëhurë "grobe Leinwand", lat. plicō "zusammenwickeln, zusammenfalten", plec-tō "flechten, ineinanderflechten" = ahd. flechtan, ags. fleohtan, ahd. flaḥs, ags. fleax "Flachs", aksl. pletō "flechten" (eher idg. *ple-t- als *ple-q-t-).

Dazu noch sl. *polteno "Leinwand" in russ. polotno ds., ksl. platno usw. bei Vasmer, Russ. EW. II 397f. mit Weiterem.

Zum Vorkommen von "Flachs" in Alteuropa vgl. Schrader-Nehring, REL.I 323ff., zum Hanf ibd. 440f., zu Gewebestoffen ibd. 392.

(14) f.-ugr. *pāle- "antworten, widersprechen" in mordw. pelksta-, pelksta- "zanken, streiten, widersprechen", tscher. pelešt- "sprechen, aussagen, aussprechen, äussern, ausdrücken, bemerken, Anmerkungen machen", ung. felesél, felel "antworten, erwidern; widersprechen" (Szinnyei, Nyelvh. 149; Bárczi 76 will das ung. Wort ganz anders erklären):

~ idg. *(s)pel- "laut, nachdrücklich sprechen" bei Pokorny 985, z.B. in arm. aša-spel "Sage, Sprichwort, Rätsel", got. usw. spill Ntr. "Erzählung, Sage, Fabel", spillōn "verkündigen, erzählen", anord. spjalla "reden, erwähnen", dazu mit anderer Bed. gr. a-peilē "Drohung: prahlerische Versprechung", lett. peļt "lästern, schmähen, verleumden" usw., ferner toch. AB pāl- "preisen".

(15) zusammenzugehören scheinen:

a) ural. *pēle "Seite; Hälfte" in finn. pieli "Rand, Kante, Seite; Seitenbrett, Seitenpfeiler usw.", suu-pieli "Mundwinkel" (suu "Mund"), pieltä- "schräg liegen, kippen, sich neigen" usw., lapp. baelle ~ baele- "Seite; Hälfte (spez. von einem Ding, das der Länge nach geteilt ist), eins von einem Paar, von zwei Dingen, die zusammengehören, Gegenstück", mordw. pel "Seite", pēle "Hälfte", tscher. pel "Seite", pēle "halb; Hälfte, der eine von einem Paar", ?wotj. pāl "Seite; Hälfte", syrj. pēl "Seite; eines von einem Paar", wog. pāl, pāl "Seite; Hälfte", ostj. DN pēlak "Hälfte; Seite", Vj. pēlē "Hälfte; Seite" usw., ung. fél ~ fe-

le- "halb, Hälfte; Seite"; sam.jur. pělyě "Hälfte; Stück", tawgy fealea, jen. feše, ferie, ostj.-sam. pěleg usw., kamass. pčēa usw. (Collinder I 48; Toivonen 537f. mit Weiterem; lapp., mordw. pěle, tscher. pělo, wotj., syrj., ugr., sam. gehen zurück auf ein danebenstehendes *pālā);

b) f.-ugr. *pōle "Hälfte; Seite" und Adj. "halb" in finn. puoli ds., puoltaa "befürworten, verteidigen, unterstützen" usw. (Ähnliches in den übrigen ostseefinn.Sprachen), ?mordw. pola "d. Gatte, Gattin" (selten "Teil"), jedoch mordw. wohl aus *pula (s. Toivonen 646f.):

~ idg. *pal oder *pe/ol "Seite" u.a. in folgenden Wörtern:

a) sl. *polt "Seite; Hälfte" in aksl. polt "Hälfte; Seite, Ufer, Rand, Gebiet; Geschlecht" (u-Stamm), russ. pól "Geschlecht, Hälfte, Seite" usw., bisher verschieden beurteilt, vgl. Vasmer, Russ.EW.II 390 (zu alb. palë "Seite, Partei, Klasse, Abteilung"); Sadnik-Aitzetmüller, Aksl.Wb. 287 (zu idg. *(s)-p(h)el- "spalten", s. unten Nr. (16)!), Pokorny 986 (ebenso) usw.

Dazu russ. usw. pólot "Hälfte eines geschlachteten Schweines, Hammels", ukr. piut, pórot, Gen. piřá, aruss. polët "Speckseite, Stück, Schicht", slvn. plāt "zerspaltene Hälften", čech. polt "Speckseite", poln. pokeć "Speckseite, Speck, länglich geschnittene Fleischseite", ursl. *polët (s. Vasmer, a.O. 398), mit Suffix, das auch sonst alte konsonantische Wurzelstämme erweitert, z.B. sl. *nogytë zu idg. *(o)nogh "Nagel". Es spielt im Slav. z.B. eine andere Sippe hinein: aksl. ras-platiti "spalten" (bei Pokorny 986).

b) die umfangreiche gr. Sippe, die in folgende Gruppen zerfällt:

1. Adv. plēn (Hom. usw.), dor. äol. plān Präp. mit Gen. "ausser", Adv. und Konj. "ausser, ausserdem, ausser dass, indessen", urspr. ein Akk.Sg. des Substantivs *plā- (nach Frisk, Gr. EW.II 561 mit Lit. zu Pkt.2, jedoch ist die Bedeutungsentwicklung anders zu deuten, s. unten);

2. Adv. pēlas "nahe, nahe bei" (Hom. usw.); Nasalpräsens pīl-n-a-mai "sich nähern" (Hom. usw.) mit athem. Aor. (é)plē-to (Il. usw.), pass. e-plā-thēn (Trag.) u.a.; Adv. plē-sion (Il. usw.), äol. plāsion, dor. plätion "nahe", die Gruppe bei Frisk, Gr.EW.II 494f., die gewöhnlich zu lat. pellō "stossen" gestellt wird, was jedoch sehr wenig für sich hat.

In Zusammenhang mit der uralischen Sippe erklärt sich alles

ohne Schwierigkeit:

a) es gab urspr. ein Wurzelnomen idg. *pāl, das im. Sl. mittels des Suffixes *-u- bzw. *-u-ti- (s. oben) erweitert wurde; die Bedeutung noch "Seite: Hälfte";

b) eine Erweiterung auf *-ā- existiert wohl in russ. polá = "Hälfte, Rockschoß", ukr. połá "Rockschoß", aruss. pola "Stück Stoff, Vorhang", bulg. póla "Rockschoß" (bei Vasmer, Russ. EW. II 390), woneben ablautend *plā "Seite" in gr. plén Pkt. b)l. / Zum Verhältnis dieser zwei Bildungen vgl. gr. dén, dán neben doán "lange" (urgr. *duā- neben *douā-).

Bedeutungsgeschichtlich muss gr. plán, plén als ein Akk. m. d. Bedeutung "zur Seite" genommen werden, vgl. d. beiseite, frz. de côté, slvn. stran "zur Seite, weg". Noch bessere semasiologische Parallelen liefern uns uralische Sprachen:

wog. T rañ "ausser", TJ rañ usw. id., KU rañ "zur Seite (in einen besonderen Haufen); getrennt, für sich", ein Lativ, das zu ung. rajt- "auf", Delativsuffix -ró-l "von (herunter)", Sublativsuffix -ra "auf (wohin?)" gehört;

ung. fél "Hälfte": Lativ féle "gegen, -wärts, auf - zu", Sublativ fél-re "beiseite, weg", wog. pāl "Hälfte, Seite": pān-t "zu", jedoch krāteēt pān "aus seiner Hand", IO āk -pān (mit ākā "ein") "beiseite, weg";

ostj. DN pōnēt "Seite"; Lativ pōyā (Kaz.) "zur Seite, weg, fort";

wog. TJ tar-χ "beiseite, abseits (legen); getrennt, für sich (wohnen)" und "ab, entzwei, durch (schlagen)", KU tār-yā "getrennt, für sich, ausser", aber als Postposition TJ tary auch "in der Richtung, gegen, zu", "auf, gegenüber", das Grundwort aber "Nähe, Seite usw."

Zu allen ural. Parallelen vgl. Liimola, FUF. XXXI, 1954, 347 ff.

Auch gr. plā-n muss also parallel gedeutet werden; die alte Bedeutung "Seite, Nähe" ist noch in pélas und pílnamai deutlich spürbar.

c) eine denominative Bildung mit dem denominativen Suffix -H- (mehr an anderer Stelle) kommt in pílnamai, plēto vor, vordg. *pela-H- "sich nähern, an die Seite treten"; und auf einem uralten H-Kasus beruht pélas urspr. "an der Seite", wenn es nicht alter verbaler Stamm darin zu suchen ist.

Die sl. (alb.) und gr. Wörter, die in den bisherigen Deutun-

gen ganz verkehrt verstanden wurden, erhalten somit eine ganz natürliche Erklärung, die für jene alten Zeiten allein morphologisch gangbar ist.

(16) ural. *peŭ- "entzwei-, zerschneiden, spalten, zerteilen" in wotj. piŭ- ds., syrj. peŭ "Teil", peŭ-(d-) "losgehen, sich lösen, abspringen, abgespalten werden", peŭem "Splitter, kleines Stück Holz, kleines Brett"; sam.tawgy fiŭi-mŭa "kleines Stückchen, Fragment", jen. fi-bŭe "Stückchen, Fragment", fi-b-o-te- "aufschneiden, zerlegen, zerteilen" (Collinder I 49):

~ idg. *(s)p(h)el- "spalten, abspalten, absplitttern, abreißen" bei Pokorny 985ff., z.B. in: ai. phálati "birst, springt entzwei", phálakam "(*)gespaltenes Holz >) Brett, Latte, Blatt, Schild, Holzbank", gr. sphalássein: ténnēin, kenteîn Hesych., sphálar "Stechdorn" und aspálathos ds., spólia: tã paratillómēna eridia apò tōn skelōn tōn probátōn Hesych. = lat. spolium "abgezogene oder abgelegte Tierhaut" und "dem Feinde abgenommene Rüstung, Beute", lit. spãliai "Flachsschäben", gr. noch spolãs "abgezogenes Fell" usw., apreuss. spelanxtis "Splitter" usw.

(17) f.-ugr. *pala- "brennen (intr.)" und "frieren" in finn. pala- "brennen" (intr.), pale-le- "kalt sein, frieren" (mit Partitiv), palei-tu- "frieren (intr.)", lapp. buolle- ~ buole- "brennen (intr.)" und "schmerzen (Haut)", buolãš "Kälte, Frost" und "kalt", mordw. E palo- "brennen (intr.)" und "kalt sein, frieren (von Körperteilen)", M palã- "brennen; frieren", wog. pãl-, põl- usw. "kalt werden, sich abkühlen" und "(zu)frieren", põj "Schneekruste", ostj. DN pãj "Harsch, Rinde auf dem Schnee", pã-ja "Bodenfrost" V, Vj. põj "Harsch", DN pãjapit- "frieren (z. B. Mensch)", DN pãjot- "kalt werden, frieren, erfrieren" usw., ung. fagy "Frost", fagy- "frieren";

dazu das Kausativum *pol-t(t)a- "brennen (trans.)" in finn. pol-tta- ds., "versengen, abkochen", lapp. boal-de- "brennen (trans.)", "schmerzen (z.B. Wunde)", mordw. pul-ta- "brennen".

(Collinder I 106; Toivonen 47lf. und 597):

~ idg. *pel-, *pol- usw. "brennen, warm sein" (Pokorny 805 und vor allem Trautmann, Bsl.Wb.212f.) in anord. flōr (< *flō-wa-) "lau, warm", nhd. flau (< *flē-wa-), vor allem sl.: aksl. poljō, polēti "phlégesthai, kaíesthai", übt. (an der Hand der Beobachtung der Flammen) slvn. póljem, pláti "in wallende, wogende Bewegung setzen, wogen, flattern, lodern, brennen", aksl. vz-

s-planetu se "kataphlegēsetai", poln. płonąć "flammen, rot werden" und Kaus. aksl. paliti "urere", r. paljú, palít "sengen, brennen; feuern, schießen", Subst. aksl. plamy, plamene, russ. pólomja "Flamme" (< *pol-men-).

Dazu nach m.A. noch bsl. *plē "brennen, lodern" in russ. plē-t "glimmen, schwelen, vermodern" und plēn Fem. "das Verglimmte, Vermoderte, in Verwesung übergegangene", lit. plėnys Pl. "Flockasche", apreuss. plieynis "Staubasche", lett. plēne "weisse Asche auf Kohlen" (Trautmann a.O. 225; Vasmer, Russ.EW.II 369 usw.).

Zur Bedeutungsspaltung im F.-Ugr. vgl. idg. *kel- 1. "frieren", "kalt", 2. "warm" bei Pokorny 551f. und *preus- "frieren" und "brennen" ibd. 846.

(18) finn. pöly "Staub", pöly "Staub, Staub-, Rauchwolke; Schneegestöber", auch in anderen ostseefinn. Sprachen, dazu verbal pölytä "stäuben" usw. soll zwar nach Toivonen 696 deskriptiv sein (wegen -ö-, das als selbständiges Phonem in altererbten Wörtern nicht vorkommt; doch kann -ö- auch sekundär für -e- aufgetreten sein; Hakulinen, Hb. d. finn. Spr. II 3 führt unser Wort unter den normalen Wörtern an):

~ idg. *pel- in Worten für "Staub, Mehl" (Pokorny 802) u. a. in gr. pālē "Staub, Staubmehl", pai-pālē, pa-spālē "feines Mehl", lat. palea "Spren, Stroh, Getreidehülse", lat. pul-v-is "Staub", gallo-rom. *ulvos ds., lat. pollen "sehr feines Mehl, Staubmehl", apreuss. pelanne "Asche", lit. Pl. pelenai, aksl. po-pelz "Asche", russ. pėpel id. u.a.

Die bei Pokorny angegebene Möglichkeit, die Gruppe sei als "Zerstossenes, Zermalmtes" zu 2 a. *pel- "pellens, pultare" zu stellen, kann jetzt ruhig übersehen werden.

(19) f.-ugr. *para "gut" in finn. Komparativ par-empi, Agr. para-mbi "besser", para-s "best", vom verlorenen Positiv abgeleitet sind noch: para-nta- "bessern, verbessern; heilen", para-ta "sich bessern; genesen, sich erholen", lapp.N buorre "gut", Kompar. N buorēb, T p_ireampa, N buorranit "sich bessern; sich erholen, genesen", N buoredit "aus-, verbessern; heilen", mordw. E paro, M parā "gut; die Güte; Eigentum", E paro-tši usw. "Güte, gutes Leben, Wohlstand; lieb, geliebt, ehrwürdig", tscher. pūrē, pōrē, poro "gut; gesund; Eigentum, Vermögen", parē-mā- "genesen"

(parem-de "heilen"), pur-la, pur-mā-la "recht, zur rechten Hand befindlich", wotj. bur "gut; Glück; Erfolg, Gedeihen; Reichtum; recht", bur-mi "genesen", syrj. bur "gut, das Gute", bur-gd "besänftigen, versöhnen, aussöhnen", bur-mi "gut werden, besser werden, sich aussöhnen, sich versöhnen" usw. (Toivonen 490f.):

~ idg. *prāi- usw. "gern haben, schonen, friedlich-frohe Gesinnung", *prī-tō- "geliebt", *prijó- "lieb" u.a. bei Pokorny 844, u.a. in gr. prāys "sanft, mild" (zur Bed. vgl. oben syrj. bured-), ai. prī-nā-ti "erfreut", Med. "ist vergnügt über etwas" (priyatē ds., "liebt"), prītā- "vergnügt, befriedigt; geliebt", priyāyātē "behandelt liebevoll, befreundet sich" = got. frijōn "lieben", aksl. prijaje "bin günstig, Sorge für", ai. priyā- "lieb" usw. usw.

Dass die Bed. "lieb, lieben" aus "gut" und "gütig sein zu" entstehen kann, wird u.a. durch hierogl. asi- "lieben" und heth. aššija- "lieb (beliebt) sein, angenehm sein" zu heth. aššu- "gut usw.", auch "beliebt" erwiesen. Übrigens vgl. oben syrj.; mordw. E parotši.

Die idg. Wurzel war wohl einst ein Verbalstamm, entstanden aus der Urwurzel *para + Koaffix *-H- + denominatives Suffix *-i-, also *prāi- (direkt bezeugt durch gr. prāys) < *para-H-i- "gut sein mit, zu".

Abzulehnen wohl die Etymologie bei Illič-Svityč, Nostratič. jaz. 175 Nr.7 (unter *bara "boltšoj, xorošij": zu idg. *bher- in gr. phéristos "best" und Verwandten, die doch zu *bher- "tragen, bringen" gehören, vgl. Pokorny 128ff.; weiter zu alt. *bara "viel", bedeutungsgeschichtlich kaum annehmbar).

(20) f.-ugr. *päre(-ke-) "Stück, Schindel" in finn. päre "Kienspan, Schindel", wotj.(?) pīrī, pīr "Brocken, Bruchstück", syrj. pīrig, pīrig "Stückchen, Brocken, Krümchen", wog. -poār "Stück(chen)", tar-p. "Flicken" (tar "Stoff"), nef-p. "Stück Brot" (nef "Brot"), ostj. DN par "Span zum Feueranzünden", Koš. par "Brocken, Stückchen", Ts. par "Spänchen, Zündmittel (Span); Brocken, kleines Stückchen (z.B. Brot)" usw. (Collinder I 106f.; Toivonen 684, der an deskriptiven Charakter der Wortsippe denken möchte):

~ idg. *(s)p(h)er- "reißen; Fetzen" in arm. pher-th "abgerissenes Stück", anord. spjorr "Fetzen, abgerissener Streifen Tuch", gr. sparássō "zerreisse, zerre" usw. bei Pokorny 992.

(21) ural. *perä "Hinterteil" und "hinterer" in finn. perä "Hinterteil, Hinter-; Achterschiff usw." und "Grundlage", wotj. ber "Hinterteil; zurück; spät, später", Illativ bere "hinterher, zurück", syrj. ber "zurück, wieder; hinter", Instr. bergen "rücklings, rückwärts, hinterwärts" usw., wog. KM päri, T perü usw. "rursum, retro", ostj. DN pir "hinter etwas befindlich; Raum hinter etwas", V pirōx "von hinten, hinterher; nach", DN pirättä = V pirältä "von hinten", DN pirnā usw. "hinten, nach, hinter", Trj. pirnā "später; hinten; nach" usw.; ung. und sam. hintervokalische Form unten Nr.(22) (Collinder I 107; Toivonen 527-529):
~ wohl zu idg. *per- "das Hinausführen über", Pokorny 810 ff., wo Verschiedenes zusammengefloßen ist, vgl. auch Nr.(23); hierher möchte ich stellen:

a) got. fairra Adv. "fern", ahd. ferro "fern, sehr";

b) Adj. *péro-s "ferner" in ai. pára- "ferner, (früher,) später", Superl. paramā- "fernster, letzter", arm. heri "entfernt, fern";

c) idg. *per-út(i) "im letzten Jahre" (Pokorny 1175) in ai. par-út "im vergangenen Jahre", arm. heru, gr. pérysi, dor. péryti, anord. fjgró, mhd. vert; air. ónn-urid "ab anno priore", worin *per nicht "voriger, vor" bedeutet, sondern "der hintere, der letztere"; Ähnlich unter d);

d) lit. pér-n-ai "im vorigen Jahre", lett. pārns Adj. "vorjähig", mhd. verne "vorjähig", vern "im vorigen Jahre", got. af fairnim jēra "vom Vorjahre", as. fernun gēre "im Vorjahre", got. fairneis "palaiós"; vgl. Pokorny 810f. und 314 unter *en- "Jahr";

e) wahrscheinlich gr. hom. peírar, att. péras "Ausgang, Ende" aus *pér-ur; s. Pokorny 811;

f) lat. prāvus "verkehrt, schief, verschoben, schlecht", das kaum zu einem ganz hypothetischen *prā- "biegen" gehört (so Walde-Hofmann, LEW.³ II 358; Pokorny 843 u.a.), sondern wohl ein uo-Adjektiv zu einem Kasus *pera-H "nach hinter, zurück" (vgl. das Oppositum *prō-uo- von *prō "vorwärts" bei Pokorny 815), das Lativ war und in ostj. V pirōx, wotj. bere, wog. päri usw. wieder zum Vorschein kommt, darstellt.

Z.T. alte Gleichung, vgl. Collinder, IU. 68 (ai. pára-, idg. *per-ut(i), arm. heri, gr. péras); U. 125f. Nr.38 (eadem).

(22) ural. *p̥ra "Hinterteil, auch am menschlichen und tie-

rischen Körper" in ung. far "Hinterteil; Steiss, der Hintere; Kruppe; Heck; Schwanz"; sam.jur. pür-ǵari "zurück" usw., pur-ǵā "sich nach hinten, gegen den Strich wenden" usw., ostj.-sam. pāra-nnak "zurückkehren", kamass. phārʔam id. (Collinder I 11; Toivonen 529):

~ idg. *prōkto-, *prā/əktō- "Steiss" in gr. prōktós "Steiss, After", arm. erast-an-kh Pl. "hédrai" (Pokorny 846; Frisk, Gr.EW.II 608).

Im Idg. eine sonst nicht übliche Häufung von Suffixen.

Alles kann auch zu Nr.(21) gehören (hintervokalisches Variante; vgl. Ähnliches in Nr.(15)!).

(23) ural. *pire "(Um)kreis, Umfang; usw." in finn. piiri, Gen. piirin "Ring, Kreis, Umkreis; Einhegung; Gebiet, Bezirk; Strich, Linie, Streifen; usw.", lapp. birrä "um, herum, umher", biräs "Kreis, Ring, Umgebung", mordw. ḡire, ḡérs "eingehogter Platz"; sam.ostj. pörǵe "rund; Ring, Kreis", pükrä "rengas, Ring" und pör ds., "Gelenk", kamass. p*̣*iēri, p*̣*iēri "im Kreise, herum" (Collinder I 49; Toivonen 551):

~ idg. *per-i Lok.Sg. "im Kreise, um - herum, ringsum" (b. Pokorny 810 vermischt mit *per usw. "das Hinausführen über" und "vorwärts, im Hinausgehen, Hinübergehen über, im Durchdringen, im Übermass") in ai. pári "herum, umher", av. pairī "um - herum", apers. pariy und mpers. npers. par "ringsherum", gr. perí, péri und dial. pér Adv. und Präp. "ringsum, um- herum". Die Verbindung mit obigem *per ist den Etymologen unklar, vgl. Frisk, Gr. EW.II 512f., so dass eine Trennung wohl am Platze ist.

Alte Gleichung, vgl. Collinder, IU.68f. mit der Bemerkung: »Es fragt sich nur, ob nicht das arisch-griechische Wort mit der unter §106 angeführten ie. Wortsippe zusammengehört.« (d.h. zum idg. Material bei unserer Nr.(21)-(22)!). In U. nicht mehr. Doch scheint idg. *per bei Pokorny 810ff. ebenso eine Sammelstelle mehrerer indouralischer Wurzeln zu sein wie z.B. idg. *bher- "mit einem scharfen Werkzeug bearbeiten usw." bei Pokorny 133ff. Erst eine vorindogermanische Anknüpfung kann in diesen Fragen Klarheit bringen und so ist gerade unsere indouralische Theorie sehr gut geeignet dazu.

(24) f.-ugr. *pärē "Locke, Traube" in ung. firt, fürt (-t muss ein Suffix sein, wie auch sonst oft) "Bündel, Büschel" und

"Haarschopf, Locke; Traube", ?wotj. per, pur "Traube: Locke" (s. Szinnyi, Nyelvh. 7 145; Collinder I 79; Bárczi 89 usw.):

~ idg. *per- "(Haar)locke" in arm. her "hair, horsehair", dazu lit. purė "Quaste" mit apereuss. pure "Trespe" bei Petersson passim, z.B. Etym. Misz. 38f. (Schwierigkeiten macht Fraenkel, Lit.EW. 672, der für die balt. Wörter an andere Anknüpfungen denken zu müssen glaubt); Petersson 39 bringt noch ai. paršá- "Garbe (von Ähren), Bündel" mit av. parša- "Getreideähre"; wenn diese Verknüpfung richtig wäre (Bedenken bei Mayrhofer, Altind. EW.II 230), so wäre eine weitere urspr. Bedeutung *per- "Bündel, Büschel" anzusetzen, genau so wie auf der ural. Seite. Ar. *-ša- ist Suffix, ganz so wie im sl.-alb. *kol-so- "Ähre" (russ. kólos usw. = alb. kall bei Pokorny 545).

(25) ural. *pora "Asche, Staub" in finn. poro "Bodensatz; Staub, feine Asche; heisse Asche; grober Staub; Trödel, Unkraut; Schmutz, Kot", wog. por-s, par-š "Kehricht, Trödel, Abfall", ?o-stj. V pār, Vj. pār "Asche", ung. por "Staub"; kamass. püre "Sand, Sandbank", koibal prja, motor hura (Szinnyi, Nyelvh. 25 mit einigen weiteren Angaben; Collinder I 50; Toivonen 604f.):

~ idg. *per-s- (mit viell. denominativem Suffix -s-) "sprühen, stieben, spritzen, prusten", *prsos "Staub, Asche" bei Pokorny 823 in ai. pṛṣat- "Tropfen", pṛṣant- "gesprenkelt, schekig, bunt", anord. fors "Wasserfall", lett. pārsla "Flocke" (von Schnee, Asche, Wolle), ablaut. pērsla ds., sl. *porx "Staub" in aksl. prax, slvn. přh "Staub, Asche", čech. pršeti "streuen, stieben", toch. pars- "besprengen", heth. pa-pparš- "spritzen, sprengen". Kaum Erweiterung von l. *per- "sprühen, spritzen, prusten, schnauben", da dies eine andere Grundanschauung verrät, ebenso verschieden von *sper- usw. "streuen, säen; sprengen, spritzen, sprühen usw.". Vermischung mehrerer lautmalender Wurzeln möglich, vgl. zu ural. *pora Toivonen 605 (>deskr. sanoja) und Collinder a.a.O. (ds.). Vgl. auch Schlussfolgerungen.

(26) ural. *pura "Fischart" in finn. pura "kleiner Coregonus albula", hauvi-pura usw. "kleiner Hecht, Esox lucius" (hauki "Hecht"); estn. puri-kas "kleine Fischart; Hecht", ostj. N pārjul "eine sibirische Lachsart" (mit jul "Fisch" als II.Glied); sam. jur. O pūrī, Nj. pīrān "Hecht", ostj.-sam. purre "Salmo polcur" (Collinder I 52):

~ gr. spáros Mask. "kleiner Seebrassen, *Sargus annularis*", ein bisher ganz unerklärtes Wort, s. Frisk, Gr.EW.II 758. Wenn keine andere Ähnlichkeit zwischen der Fischart *Sargus* und *Coregonus* besteht, so doch die, dass beide Arten silbernen Körper besitzen.

B. Etymologien, deren Glieder auf beiden Seiten mit reindentaler Tenuis anlauten:

(27) ural. *tō "jener" = finn. tuo, lapp. duo-t ~ duo-, mordw. to-na, to-, tscher. KB tə, U tu, wotj. tu, syrj. tī, wog. to-n, to-, ostj. to-, ung. z.B. in to-v-a "hinweg", tū-l "jenseits" und "zu, übermässig", ta-val(y) "im Vorjahre, voriges Jahr", urspr. "in jenem Jahre"; sam. jen. to-honō "der dort", ostj.-sam. to "das"; jukag.S, N ta-ŋ "der", tā "da, dort" und "dorthin" usw. (Szinnyei² 96; Szinnyei, Nyelvh.⁷ 57f., 157; Collinder I 64 usw.):

~ idg. *to-, *tā- "der, die" (Pokorny 1086f.), z.B. in altem Ntr. *to-d "das" = ai. tád, av. tāt, gr. tó, alb. kë-tá, lat. is-tud, air. tó "ja", infig. -d, got. pat-a, lit. tà, aksl. to, toch.B te; Akk.Sg. Mask. *to-m = ai. tám, av. tam, gr. tón, lat. is-tum, air. infig. -dⁿ, got. pan-a, lit. tā, apereuss. s-tan, aksl. tъ usw.

Alte Gleichung, vgl. Collinder, IV. 56; U. 121 Nr.22. An erster Stelle wird dazu auch ural. *tā- "dieser" gefügt, doch muss dieser Pronominalstamm wegen verschiedener Bedeutung wohl fernbleiben. In U. a.a.O. hat Collinder *tā- richtigerweise aus dem Spiel gelassen.

(28) ural. *ti- "du" (Sg.) = finn. si-nä ~ si-nu-, lapp. do-n ~ dú-, mordw. to-n, tscher. KB ti-á, M ti-á, wotj. to-n, syrj. te, Akk. te-ŋe, ung. tē; tawgy ta-nŋay, jen. to-dī, ostj.-sam. ta-ŋ, ta-t, kamass. ta-n; jukag. te-t (Collinder I 57);

ural. *te "ihr" = finn. te, lapp. dí, mordw. E ti-á, tī-á, M ti-á, tscher. tā, te, wotj., syrj. tī, ung. tī; sam. tawgy tē-ŋ, jen. to-dī, ostj.-sam. tē, tī, kamass. ši-³; jukag. ti-t (Collinder I 62);

Dual "ihr zwei" f.-ugr.: lapp. N dua-ii [wog. und ostj. von einem anderen Stamm] (Szinnyei² 95);

vgl. auch Szinnyei, Nyelvh.⁷ 115; finn. ti- > si-:

~ idg. *te- Urstamm für die 2.P. Sg. bei Pokorny 1097f., so in Nom.Sg. *tū in ai. t(u)v-ām, gthav. tv-ām, apers. tuv-am, arm. du, gr. dor. tŷ, ion. att. sŷ, hom tŷ-nē, alb. ti, lat. tū, air. tū, kymr. ti, got. þu, ahd. dū, ōu, lit. tū, apreuss. tou, aksl. ty, toch.B tuw-e, heth. tu-k(ka) "dir, dich", enklit. -du-;

Gen.Sg. *te-ue = ai. tāva, av. tava, lit. tavė, tavės usw.;

Akk.Sg. *tuē, *tō z.B. in ai. enkl. tvā, av. enkl. ōwā, gr. ion.att. sé, dor. té, alb. ty, lat. tō(-d), ahd. di-h, aksl. tē usw.

Vgl. noch Brugmann, Grdr.² II 2, 378ff.

Alte Gleichung, s. Collinder, IU.54f.; U.127 Nr.49.

Zum Enklitikon-Possessiv im Ural. s.noch Schlussfolgerungen (dort auch über das Personalsuffix der 2.P.Pl.).

(29) f.-ugr. *tāje "Laus" (Pediculus humanus) in finn. tǎi, lapp. dikke (< *tāji-kkā), tscher. ti(i), wotj. tǎi, syrj. toi, wog. tā-xəm, ostj. DN te-ubəm, V, Vj. tō-ytəm, Trj. t'au-t'əm, ung. te-tű (Collinder I 119):

~ idg. *ti- in Bezeichnungen einiger schädlicher Insekten:

a) lat. ti-nea "Motte, Holzwurm, Raupe" samt gr. sēs, Gen. Pl. sēon usw. Fem. "Motte, Milbe" (aus *ti-ē-), aksl. te-lja in der Bed. "Motte" (kaum jedoch in der Bed. "Verwesung", wo Abstr. zu telēti "corrumpi"), vgl. Walde-Hofmann, LEW.³ II 683 mit Lit. und anderen Möglichkeiten;

b) lat. ti-ppūla, ti-pulla "Wasserspinnne" = gr. ti-phē ds., s. Walde-Hofmann, LEW.³ II 684; vgl. auch Frisk, Gr.EW.II 906 (ohne Deutung);

c) möglicherweise auch gr. si-l-phē, ti-l-phē "Schabe, Aaskäfer" bei Frisk, 706f.;

zu gr. sēs auch Frisk 698, wo auch arm. chech "Milbe" erwähnt wird (aus *chech und dies aus *ti-esk-, ebenfalls zu unserem *ti-??).

(30) f.-ugr. *teje "Weg" in finn. tie, karel. tie, olon. tie "Weg, Fusspfad", weps. te, estn. tē "Weg, Gang, Reise" und syrj. tui "Weg, Pfad", auch "Spur, Reihe" (Toivonen, FUF.XX, 1929, 65; Itkonen, FUF.XXX, 1949, 45):

~ idg. *stei-gh- "schreiten, steigen" in ai. stigh-nu- Dhā-tup., pra- ved. "steigen", gr. steikhō "schreite, gehe", air. tīagu "schreite, gehe", techt "das Gehen, der Bote", kymr. taith

"Reise", bret. tiz "Eile", kymr. mor-dwy "Seefahrt", got. steigan, ahd. stigan "steigen", ahd. stīg "Steig, Pfad, Stufe" usw., lit. staigà "plötzlich", aksl. stig-no "ich komme", stòdza "Fusssteig, Strasse" (Pokorny 1017f.).

Zum anlautenden *s- im Idg. s. noch Schlussfolgerungen; im Idg. erscheint eine Wurzelerweiterung mit *-gh-, die in bedeutungsverwandten Wurzeln noch mehrmals vorkommt:

a) idg. *ei-gh- zu *ei- "gehen" in arm. ēj "Abstieg", ija-nem, Aor. ēj "herabsteigen", gr. eikhetai Hesych., sonst oikho-mai "gehe (fort), bin fort", oikhneō "gehe, komme", air. ōegi "Gast", lit. eigà "Gang", s. Pokorny 296; dazu toch.B yku als Part.Prät. zu ya- "gehen", s. van Windekens, Lex. 169 und Orbis XX, 1971, 455;

b) idg. *er-gh- "schütteln, erregen, beben" bei Pokorny 339 (Erweiterung von *er- "in Bewegung setzen") in ai. rgḥayāti "bebt, tost, stürmt", gr. orkhéō "pállō, kinéō", orkhéomai "tanze, hüpfе, springe, bebe".

Morphologisch und semasiologisch ist also obige Verknüpfung ganz in Ordnung. Die verbale Funktion im Idg. kann eigentlich der Wirkung des (vielleicht auch denominalen) Suffixes *-gh- zugeschrieben sein, ist aber auch ohne dies ganz gut verständlich, da die Opposition ural. nominal : idg. verbal mehrmals vorkommt.

(31) finn. taimen "Forelle" (*Salmo trutta*), auch karel. und olon., estn. taim (Gen. -e), liv. taimin (Toivonen 1197):

~ einige idg. Fischnamen, und zwar: ai. timi- Mask. "ein fabelhafter grosser Fisch" ("Walfisch?"), event.mit AV. tāimāta- "eine Schlangenart?" (dazu Mayrhofer, Altind.EW.I 502 und 526), weiter wohl lat. tinca "ein Fisch, Schleie", wenn aus *timi-ca, S. Walde-Hofmann, LEW.² II 683.

Die Wurzel wäre ural. *taje-, idg. *tei-, die übrigen Elemente sind Suffixe, die wohl aus derselben Zeit stammen wie die Wurzel selbst, wenigstens das *-m-.

Die Arten "trutta" und "tinca" sind zwar äusserlich - hinsichtlich der Farbe und der Wahl der Wasserarten - verschieden, doch etwa gleich gross und beide sehr augenfällig gefärbt.

(32) ural. *tija "eng" in mordw. teja ds.; sam.jur. tījje "schmal", tījje-m-tā "schmal machen" usw., jen. tija, ostj.-sam. teteka "schmal" (Collinder I 62):

~ idg. *tai-sk-, *tī-sk- "eng, gedrängt; drängen" in aksl. tēsnt "stenós", russ. tésnyj "eng, gedrängt" usw. (vgl. z.B. bei Vasmer, Russ.EW.III 100), aus *tai-sk-na-; dazu sl. *tiskati, erhalten z.B. in ksl. tiskati, tisnoti (< *tisk-no-ti) "drücken, drängen", russ. tiskat, tisnut "drücken, pressen" usw., s. Vasmer 108 u.a.

Das sl. *-sk- ist Suffix, das ursprünglich verbal war (sog. Inkohativa), das -i- in tiskati wohl Dehnung in Iterativis von altem *-ī- (Stamm des Inkohativs *tā-sk-).

Zur Opposition ural. nominal : idg. verbal s. schon oben zu Nr.(30). Vgl. auch Nr.(33)!

(33) f.-ugr. *tujg- "schieben, stossen, bewegen" in wotj. tujī- "stampfen, zerstoßen; einstampfen, kalfatern", tuj-, U tūj- "stecken, hineinstecken" usw., syrj. toj- "stampfen, stoßen, zerstoßen; stoßen, schieben" usw., ung. toj-, toly-, tol- "schieben; fortrücken, heranrücken", auch "aufschieben". ? toj- "(Eier) legen" (Collinder I 119; mit anderen Möglichkeiten fürs Permische Uotila, FUF.XXVI, 1939-40, 178f.; Lytkin-Guljajev 281):

~ idg. *ta^xi- "stossen, schieben, rütteln" in gr. tī-ná-s-sō "schwingen, schütteln, erschüttern" (zur formalen Seite vgl. bei Frisk, Gr.EW.II 902), osset. tī-l-in, te-l-un "schütteln, erschüttern" (urar. *tai-la-), lett. tīe-l-is "Streithammel", tīe-l-ēt "auf j. etwas schieben, ihm etwas zurechnen, aufbürden" (dazu noch event. osset. tī^xin, tē^xun "schütteln, stoßen", von uriran. *tai-ga- usw.); osset. + lett. bei Petersson, Etym.Misz. 8; + gr. Čop, Živa Antika III, 1953, 187 und 194.

Für das idg. Material ist zu bemerken, dass einige Anzeichen dafür sprechen, dass eine Konvergenz zwischen der Gruppe *tēsk-, *tisk- unter Nr.(32) und der hiesigen stattgefunden haben, da auch ein *tisk- "schieben, werfen" vorkommt: poln. cisnąć "werfen", sorb. ciskać ds., poln. po-cisk "Lanze" usw. Wahrscheinlich wird man noch nähere morphologische Untersuchungen veranstalten müssen, um in das idg. Material Klarheit zu bringen. Zum ai. Verbum (sam-)tīnōti "zerdrückt" (unerklärt bei Mayrhofer, Altind.EW.I 501) und lat. con-tīnor "treffe, treffe an" (worüber Walde-Hofmann, LEW.³ I 857) werde ich an einer anderen Stelle handeln. Jedenfalls kreuzen sich im Idg. die Bedeutungen "rücken bzw. stoßen" und "drücken, eng".

(34) ural. *täwe- "Lunge" in finn. tävy, täky, täty ds., estn. tävi, täü, liv. tä'u, mordw. tevilav, M tevilal, wotj., syrj. tj, ?ung. tü-dö ds.; sam.jur. tißä-k, jen. tiiji, ostj.-sam. tümäktä usw., kamass. fu (Setälä, FUF, XII Anz., 1912, 29; Collinder I 62; Lytkin-Guljajev 292; zu verwerfen Setäläs Ansicht, dass das Wort zu m-Fällen gehöre: -m- in Ostj.-Sam. muss sekundär sein):

~ idg. *teu- "leicht; Lunge" in arm. the-thev "levis, d.h. leicht, nicht schwer, z.B. von einer Bürde" und "levis, celer, velox", "levis, exiguus", "levis, facilis, commodus", redupliziert, während unreduplizierte Wurzel in arm. thokh (o-Stamm) "Lunge" aus *teyo-go- vorkommt. Zur armenischen Sippe (bisher ohne auswärtige Verwandte) vgl. Lidén, Arm. Studien 114-115, auch zu den Bedeutungsverhältnissen.

Die "Lungen" sind als "die Leichten" bezeichnet worden, wie aus Beispielen a.a.O. hervorgeht; auch auf der uralischen Seite kommt Derartiges vor: finn. keuhko "Lunge" zu keveä usw. "leicht = nicht schwer" (zur ural. Etymologie dieser Gruppe Collinder I 24; auch lapp. Verwandter gaepes = "Lunge"). Natürlich muss bei der Gleichung ural. *täwe- = idg. *teu- die Bedeutung "leicht" die ursprüngliche sein.

(35) f.-ugr. *tuma "dunkel" in finn. tumma ds., tumme-nta-a "verdunkeln", tumme-ntu-a "dunkel werden, sich verdunkeln", auch tummeta, tummua ds., syrj. tīm- "verdunkeln, das Licht verdecken (dial.)", timed- "zapjatnat, osalit (v igre)", timen "v salki, v pjatnaški (igrat)" (Lytkin-Guljajev 293):

~ idg. *tem(ə)- "dunkel" (Pokorny 1063f.), u.a. in tam-rá- "verdunkeln", tām-rá- "dunkelrot, kupferrot", timi-rá- "dunkel, finster", sonst vor allem es-Stamm *tem(H)es- Ntr. "Dunkel", wie in ai. támas- "Dunkel, Finsternis", av. təmah- ds., ai. támisrās "Dunkel" = lat. tenebrae "Finsternis", lit. tamsà "Finsternis", vgl. noch verbal (denominativ) lit. témti "dunkel werden" usw.

Zum Vokalismus im Idg. näher in Indouralica XVII.

(36) ural. *tunte- "kennen, wahrnehmen, empfinden, fühlen" in finn. tunte- ds., lapp. dowdä-, S Jämtland dämdä- ds., wotj. tod- "kennen; begreifen", syrj. ted- "wissen, kennen, erkennen, erfahren", ted "Gedächtnis" (in Redensarten), ung. tud- "wissen; Kenntnis haben; imstande, fähig sein; kennen"; sam.jur. tuntä

"kennen", U tum "üāng" "er fängt an sich zu erkundigen", tawgy tumtu "vermuten, (er)raten", jen. tudde "erfahren, erleben; durch Weissagung lösen", kamass. tūmā "kennen; (sich) erinnern (an)", time, D tənn "bemerken, wahrnehmen, verstehen, kennen usw." (Collinder I 63f.; Szinnyi² 36; Szinnyi, Nyelv⁷ 41; Lytkin-Guljaev 283 usw.); *-te ist wohl ein auch sonst vorkommendes Verbalsuffix:

~ idg. *tēm "sorgen, verstehen" in gr. tēmelēō "sorgen, warten, pflegen", tēmeleia "Sorgfalt, Pflege" (vgl. Frisk, Gr.EW. II 893), tamiās Mask. "Wirtschaftler, Schaffner, Verwalter, Schatzmeister" (Il. usw.), tamiā "Wirtschafterin, Schaffnerin" (ebenfalls Hom. usw.) (gegen Frisk, a.O. 850), ferner (mit etwas schwierigerem -ja, vielleicht nach einem daneben gestandenen Infinitiv *te-ti < *tem-ti) russ. tjam "Gedächtnis, Verstand" (am besten als postverbal aufzufassen), tjamiť "verstehen, erfassen" und ukr. tamyty "verstehen", wruss. čamić ds. (vgl. Vasmer, Russ. EW. III 167).

(37) f.-ugr. *taia "mit Füßen treten" in finn. tallata "pedibus calco, conculco, proculco", karel.-olon. talloa ds., wot. tallon "treten", estn. talla "treten, keltern", pahmast t. "tretend dreschen (Sommergetreide)", syrj. tal-al "treten, nieder-treten, auf etwas treten, trampeln; mit den Füßen stampfen", Gen. OP tal- "stampfen (wollenes Gewebe, mit den Füßen)", mordw. Ahlqu. M tālan "dreschen" (Wichmann, FUF. XV, 1915, 25; Lytkin-Guljaev 278; Toivonen 1213):

~ idg. *tel- nur in Erweiterungen:

a) *telegh- "schlagen" (?) in ai. tarh- "zerschmettern, zermalmen", lit. su-talžti "durchprügeln", tálžyti "prügeln", télžti "prügeln, werfen" usw. bei Pokorny 1062;

b) *teleq- "stossen, zerstoßen, schlagen" in kymr. talch "Bruchstück, Mahlkorn", aksl. tləko, tlěšti "krouō", ablautend + sl. *tolk in slvn. tlāk "festgestampfter Boden; Druck", russ. tólok "Stampfe, Handramme" und sl. *tolkyno in russ. tolokno "Hafermehl" usw. bei Pokorny a.a.O. und Trautmann, Bsl.Wb. 321f.

Die Bedeutung "treten, stampfen" ist, wie man sieht, im Sl. noch anwesend.

(38) f.-ugr. *tora- + Lativsuffix "quer" in lapp. doare-s "quer, querüber gelegen", tscher. tore-š "quer", mordw. E tur-ks,

tro-ks, M tš₂r-ks (Itkonen, FUF.XXXI, 1954, 164 Nr.132 usw.):

~ idg. *ter- in präpositionalen Worten für "hindurch, über - weg" in ai. tirá-s "weg, abseits", Präp. "durch - hin, über - weg" = av. tarō, air. tar "über - hinaus" (idg. *t³rés; -s vielleicht direkt vergleichbar mit Kasusformantien im F.-Ugr.), vgl. noch ai. tiry-ānc "in die Quere gerichtet, waagrecht" von idg. Lok. *t³r-i, woneben *trei in akymr. trui usw. "durch", lat. Adv. aus Part. Präs. trāns = umbr. traf, trahaf "jenseits, über - hinweg" (Verbum *trā-re, s. unten) u.a. bei Pokorny 1075f.

Dazu als Denominativum mittels eines Suffixes *-H- (mehr an anderer Stelle) das Verbum idg. *ter(ə)- "hinübergelangen, hindurchdringen; überqueren, überwinden, überholen, hinüberbringen, retten" bei Pokorny 1074f. (vgl. lat. trāns oben), z.B. in: ai. tárati, tírāti usw. "setzt über, übertrifft, überwindet", tír-thā "Furt, Tränke", mit u-Basis taru-tē, túrvati "überwältigt, besiegt", Inf. turvāpē, Adj. turváni "überwältigend, siegreich", av. taurvayeiti, taurvān u.a., wozu nach Laroche, RHA.XVI, fasc. 63, 1958, 88ff. auch heth. tarh(u)- "vaincre; conquérir" und "dominer, maîtriser"; usw.

(39) f.-ugr. *tyrg- "zittern" in mordw.E ter-še-ms "zittern, schaukeln (intr.)", syrj. tir-al- "Kälte empfinden, frieren, zittern, beben (vor Kälte)", tir-ži- "beben, zittern", tir-ed-či- "sich bewegen, zucken, zappeln, zittern" (Lytkin-Guljajev 279); dazu mit a-Vokal: mordw.E tar-no-ms "zittern, beben", M taro-ms "zittern, schaukeln", syrj. tar-k-ed- "klopfen, klappern, poltern, schütteln, rütteln (mit Geräusch)", tar-ži- "(vor Zorn) beben, hüpfen, beben, zittern" (sogar "gackern" v.d. Henne vor dem Eierlegen!) usw. (Lytkin-G. 278); dazu nach L.-G. 279 noch wog. tor-γ-unke "zittern, beben"; die ganze Gruppe nach L.-G. »izo-braziteľnyje slova«:

~ idg. *ter- "zappeln, zittern" (?) bei Pokorny 1070, und zwar in ai. tara-lá- "zitternd, zuckend, unstet", alb. tartalis "zapple", ferner aber in den Erweiterungen *tr-em- (kursiv) "trippeln, trampeln" und "zittern" (Pokorny 1092f.), z.B. in gr. trémō "zittere" = lat. tremō, alb. tosk. trëmp, geg. trem (einst Kaus.) "schrecke", lit. trinti "erzittern" u.a., *tr-ep- "trippeln, trampeln, treten" z.B. in gr. trapéō "keltern", lat. trepidus "ängstlich umherlaufend", lit. trep-s-ėti "mit den Füßen trampeln", aksl. trepetę "das Zittern, Beben" usw. (Pokorny 1094

mit Weiterem), *tr-es- (punktuell) bei Pokorny 1095, u.a. in ai. trásati "zittert" = gr. tréō mit Aor. tréssai "zittern, fliehen" mit Aor. étersen: ephóbēsen Hesych. von *ter-s-, weiter lat. terreō "in Schrecken versetzen" und umbr. tursitu "terreto".

Auch die idg. Wurzel ist sicher imitativ, gemeinsame Schöpfung jedoch wohl nicht zu bezweifeln.

(40) ural. *türe- "füllen" in (?)finn. tyr-tty- "übersättigt werden", wotj. tīr "voll" und "Fülle", weiter "reichlich, genug, viel", tīr- "füllen; sich füllen; befriedigt werden" und "übersättigt werden, etwas satt haben", syrj. tīr "voll" und "Fülle" (in Zusammensetzungen), tīr-al- "voll od. gefüllt werden usw.", tīr-mi- "ausreichen, genügen, genug sein", ostj. tar-am- usw. "genügen; fertig, reif, gar werden, zurücklegen (Lebensjahre)", Pass. "sich füllen, voll werden (der Mond)", Trj. "aufhören (etw. zu tun); fertig machen, beenden (eine Arbeit); endigen, alle werden, vergehen (eine Arbeit, ein Werkzeug, Brot, der Mond usw.)", Kaz. "genügen, genug sein; voll werden, sich vollenden (eine bestimmte Zeit, Jahre); (Pass. und Akt.) voll werden (der Mond); (Pass.) zufrieden sein, sich zufrieden geben"; ostj. -sam. tīr "voll, gefüllt", tīra-, tīrra- "füllen" (Collinder I 64; vgl. auch Setälä, FUF.XIII, 1913, 315 und Lytkin-Guljajev 293);

~ idg. *ter-p-, *tre-p- "sich sättigen, genießen" bei Pokorny 1077f. in ai. trpyati usw. "sättigt sich, wird befriedigt" (Kaus. tarpáyati "sättigt, befriedigt"), av. trafša- "befriedigt, ausreichend versehen", gr. térpō "sättige, erfreue", téropmai "freue mich", lit. tarpà "Gedeihen, Wachstum" usw.; wohl auch idg. *tr-eu- "gedeihen" bei Pokorny 1095, mehr an anderer Stelle (-p- und -u- sind Suffixe).

C. Etymologien, deren Glieder auf ural. Seite mit k-, auf der indogermanischen mit k- anlauten:

(41) f.-ugr. *kāncū "jetzt, gleich, sofort" in tscher. KB křzīt "bald, schnell", Wichm. kāzēt "jetzt", U kāzēt "jetzt, sofort, gleich", P křzēt "jetzt", wog. T kēns "sogleich, plötzlich", M-Tr. kēns "hirtelen, plötzlich, rasch" (Toivonen, FUF. XIX, 1928, 176; Collinder I 88):

~ idg. *ke- usw. Pronominalstamm "dieser", Partikel *ke "hier" usw. bei Pokorny 609f., u.a. in arm. Artikel -s, s-a "dieser", gr. sémeron, témeron "heute" (< *ki-ámero-m), lat. Partikel -ce, ce: ca-do "gib her", hi-c, hi-s-ce usw., ci-s "dies-seits" usw., air. cē "hier", got. hi-mma "hnaic" usw., hita "jetzt" usw., apereuss. schis, lit. šis, aksl. se "dieser".

Die Bedeutung "jetzt" in F.-Ugr. zeigt, dass das oben angeführte Wort ein temporales Adverb ist: "in diesem Augenblick" o. ähnl. Das Element -t des Tscher. ist ein Suffix für den Temporalis, vgl. mordw. Temporal čj-t "am Tage", finn. ny-t "jetzt, nun" u.a. (bei Collinder, Comp.Gr. 296f.); und das Element *-ác- (dies seine Urform, s. Toivonen a.O. 237) im Tscher. und Wog. ist auch sonst in temporalen Adverbien anzutreffen, vgl. bei Toivonen a. O. 173f. Nr. 316, und zwar klar in finn. -ns- in jo-ns-en, jo-ns-et, jo-ns-ei usw. = *jo-nsa en usw. "wenn ich, du, er nicht", ko-nsa "wann", karel. ko-nša "wann, wenn", olon. ko-nzu, ko-nz "wann, wenn", weps. ko-ns "wann", wot. kē-z ds., estn. kō-s "wann, wenn", Pp kōis "wann" (sonst *-ác- nur in Adverbia qualitatis); vgl. auch noch Toivonen 215. Als Kern der Bildung bleibt so nur *kē- (wohl *ke-, vgl. Itkonen, FUF.XXXI, 1954, 225ff.), das notwendigerweise ein Pronominalstamm mit der Bedeutung "dieser (hier, jetzt)" gewesen sein muss.

(42) f.-ugr. *kuja- "liegen" in tscher. ki(j)e- ds., wotj. kilji- "liegen, faulenz" (< *kij-li-), syrj. kui-li- "liegen" (-l- ist Suffix), wog. kuj- "liegen, schlafen", ostj.N. Obdorsk xoī- "liegen" (Collinder I 89):

~ idg. *kei- "liegen" usw. bei Pokorny 539f., u.a. in ai. sé-tē, älter sáy-ē, av. sae-te "liegt", gr. kei-tai id., heth. ki-tta(ri) id. usw.

Die Gleichung schon bei Skalička, UAJb.41, 1969, 341f., dies nach Schindler, Die Sprache X, 1964, 173 (Skaličkas Weiterungen: zu f.-ugr. *külä "Dorf" sind dagegen zu verwerfen, s. unten Pkt. E!, Nr. (79)!).

(43) f.-ugr. *kuje- "trocken, dürr (werden)" in finn. kuiya "trocken, dürr" (ebenso in anderen ostseefinn. Sprachen, z. B. estn. kuiy, Gen. -va ds., "mager; Dürre, Trockenheit", kuivada "trocknen; sich zusammenziehen"), (?lapp.R kuife, kuiwe, I kuiŋe "dumm", ostj. DN xoī- "verblassen, welken, verkümmern", xoiam-

"abnehmen, fallen, sinken (das Wasser)", Trj. kōiśm- "abnehmen, sinken (Wasser, auch Fluss)" (Toivonen 231):

~ idg. *kai-, *ki- "trocken, dürr; abnehmen, abschwächen", eine Wurzel, die m.E. (s. Živa Antika IV, 1954, 144-146 und 160) in mindestens folgenden Wortgruppen vorkommt:

a) arm. sin 2. "secco, magro, dissecato" (etwa idg. *ki(s)-nó-s);

b) air. cōi-l "dünn, schmal", kymr. cul "macilentus, mager" aus idg. *koi-lo-, gegen Pokorny 610;

c) gr. Sippe: a-ki-dnó-s "schwach, winzig" mit a-ki-ró-s "schwach" (unexpl. bei Frisk, Gr.EW.I 53);

d) von einer s-Erweiterung *kai-s-, *ki-s- kommt got. us-hais-ta "bedürftig" (unklar nach Feist, Vgl. Wb. d. got. Spr. 532); dazu nach Fick-Falk-Torp, Vgl.Wb.III⁴ 65 noch norw. his "ein leeres Korn in der Ähre", hisen "dünn, hinwelkend" (Feld), heisa "vor der Reife vertrocknen".

(44) f.-ugr. *kūmŕŕŕ "Hülse, Schale, Schote; Futteral, Scheide; äussere Rinde" in wotj. kumeŕ "äussere Schicht des Lindenbastes", syrj. komeŕ "Hülse, Schale (der Früchte)", ung. hively, hüvely "Hülse, Kapsel; Scheide" (Collinder I 82; vgl. auch Bárczi 130 mit Möglichkeiten):

~ idg. *kem- "bedecken, verhüllen" (Pokorny 556f.) in ai. śamulyā- "wollenes Hemd", śamī "Prosopis spicigera; Hülsenfrucht", ahd. hemidi "Hemd", anord. hamr "Hülle, Haut, Gestalt" usw., a-nord. hams "Schale, Hülse, Schlangenbalg" u.a.

Zur Wurzelgleichung und zum Suffix zugleich vgl. Indouralica I, II. Kapitel (Suffixgleichungen), Nr.(3).

Anders Collinder I 118 Nr.3, worüber unten Nr.(58).

(45) f.-ugr. *kūme-n "zehn" in finn. kūmmenen, früher kūmmen, karel. kūmmenen, olon. kūmmene usw., lüd. kūmmene, kūme, kūmŕe, weps. kūmŕe, wot. tšūmmē, estn. kūmme (Gen. kūmne) usw., liv. kiŕ, kūŕ, dazu mordw. keŕeŕ, M keŕeŕ ds. (Szinnyei² 93; Toivonen 254f. usw.):

~ idg. *dé-km "10" (Pokorny 191f.) in ai. dāsa, av. dasā, arm. tasn, gr. déka lat. decem, air. deich, got. taihun, ahd. zehan usw.

Das Element *de- im Idg. bedeutete wohl einst "zwei", mehr darüber in Indouralica VI; also *de-km "zwei fünf", woraus zu

erschlossen ist, dass *-km "fünf" bedeutete; das ist jedoch zum f.-ugr. *küme-n "10" in keinem Widerspruch, wenn man annimmt, in dem letzteren liegt ein Dual vor: "zwei Fünfen" (zum Dualformans -n, gewöhnlich im Kombination mit -ka- = -ka-n vgl. Ravila, FUF. XXVII, 1941, 7f. usw.). Aber auch ohne diese Zuhilfenahme wäre - formal schwieriger - die Opposition idg. "5" : ural. "10" nicht ohne Parallele, wenn die Gleichung finn. viisi "fünf", lapp. viittä, mordw. vēte, wotj. viť, syrj. vit, ostj. vēť, ung. öt gegen sam.jur. jū²³, Nj. jūt "zehn", tawgy bī usw. ds. (Collinder I 67) zurechtbesteht, was aus lautgeschichtlichen Gründen vollständig einwandfrei ist.

Ist nun unsere obige Gleichung richtig, dann können wir auch schon gemeinsame indouralische Zahlwortstämme rekonstruieren, ein Erfolg, der in höchstem Grade unsere Forschungen unterstützt.

(46) f.-ugr. *kūle- "hören" in finn. kuule-, lapp. gullä- ~ gulä-, mordw. kuľe-, tscher. kola-, wotj. syrj. kil-, wog. χöl-, ostj. kol-, χut-, ?ung. hall- (Collinder I 93; Toivonen 250):

~ idg. *kley- "hören" in ai. śrūṭi "hort", Imper. śrūdhī, av. surunaōiti "hört, steht im Rufe, heisst", gr. klé(y)ō, éklyon "hörte", Imper. klēthi, kéklythi, lat. clueō "genannt werden, heissen" usw. bei Pokorny 605ff.

Im Idg. ist die Wurzel nur *kl-, -u- ist Suffix, worüber in meinen Indouralica II = UAJb.44, 1972, 178 (vorhanden auch auf der ural. Seite im Passiv auf -w-, z.B. finn. kuul-u- "gehört werden, hörbar sein").

Im Grunde ist diese Gleichung schon bei Skalička, UAJb.41, 1969, 342 vorgenommen worden, ohne Erklärung der idg. Form.

(47) f.-ugr. *kül-mä "kalt" in finn. kylmä "kalt", davon kylmetä "kalt werden, sich abkühlen", karel. külmä "kalt, zugefroren", estn. külm "kalt; Kälte, Frost", lapp.N gálmás, gálbmá "kalt", mordw.B keľme, M keľme "kalt; Kälte", tscher. KB kəľme, U kəľmə, M kiľme "zugefroren; Kälte, Frost", wotj. kin(m-), kim "Kälte, Frost; kalt, gefroren", syrj. kin "kalt, gefroren" (Toivonen 254):

~ idg. *kel- "frieren, kalt" in ai. śi-śira- "kühl, kalt", Mask. "kühle Zeit, Kälte", av. sarata- "kalt", anord. hēla "Reif" (< *hi-hlōn-), ndl. hal "gefrorener Boden", lit. šalù, šalti

"frieren", šáltas "kalt", šalnā "Reif" = aksl. slana ds., lit. noch pa-šolys "Nachtfrost, Frost in der Erde" bei Pokorny 551.

Zu beachten ist, dass man auf der idg. Seite mit der eben dargelegten Gruppe eine andere, nach P. a.a.O. als 1. *kel- 2. "warm" (Bedeutungsvermittlung wohl "brennend") bestimmte Wortfamilie, identifiziert, die u.a. in ai. šarād- "Herbst", osset. sārd "Sommer", lat. caleō "warm, heiss sein, glühen", kymr. clŷd "warm, wärmend" (< *k̑to-) = lit. šiltas "warm", lit. šilti "warm werden" usw. belegt ist. Wie vor allem das Lit. zeigt, ist formgeschichtlich ratsam, beide Gruppen auseinander zu halten: im Lit. ist *kel- "kalt" mit Vokal -a- versehen (šálti, šáltas, pašolys), was wohl darauf hinweist, dass das voruridg. Paradigma hier seit Anfang einen a-Vokal hatte, ganz in Einklang mit unserer Regel, dass f.-ugr. *-ū- vor -ā im Idg. -a- entspricht.

Illič-Svityč 304f. Nr.176 verbindet f.-ugr. *külmä mit idg. *gel- "kalt, frieren", worüber jedoch ich in Indouralica VI eine andere Deutung geben werde. Das idg. *kel- "kalt" und "warm" belässt Illič-Svityč 332f. Nr.208 bei nostrat. *Kajla "gorjačij, žec", was vielleicht speziell für idg. *kel- "warm" besser passt als das Zusammenwerfen beider Sippen. Doch vgl. auch oben bei Nr.(17); bei f.-ugr. *kyl-mä "kalt" könnte man daran denken, dass die Bedeutung "warm" bzw. "brennen" durch morphologische Differenzierung getrennt wurde, doch könnte sie noch in finn. Wortgruppe *kül-pe- "baden, ein Bad nehmen" (Toivonen a.a.O.) - hinweisend auf "Sauna" - erhalten sein.

(48) die Diskussion über die idg. k-Wörter soll durch einen mehr fraglichen Fall beschlossen werden:

f.-ugr. *kūjnā "Wolf" in lapp. gaidne, wotj. kion, kīlon, syrj. kejīn, kein ds. (Lytkin-Guljaev 139):

~ idg. *k(u)on- "Hund" (mit Nom.Sg. *kūyō(n), Gen. *kunēs od. *-ōs) bei Pokorny 652f., z.B. in ai. ś(u)vā, Gen. śūnas, av. spā usw., arm. šun, Gen. šan, gr. kýōn, kynós, air. cú, Gen. con und kymr. ci, Pl. cwn, got. hun-d-s usw., lit. šuō, Gen. šūns, toch. AB ku, Obi.B kweⁿ (A koⁿ).

Schon L.-G. lassen die Verwandtschaft beider Gruppen zu, obwohl sie leider wohl versehentlich gr. hýaina zitieren (»Možet byť, slovo prišlo v f.-u. jazyki iz indoiranskogo mira v porjadke zameny tabuirovannogo nazvanija etogo riščnogo zverja. Naličije zadnenebnogo k- ukazyvajet na doindoiranskij zvukovoj vid

slova«). Ernster verbindet beide Gruppen Illič-Svityč 361 Nr.238 (der S. 362 auch tung. *xina "Hund" aus alt. *kina, s. noch unsere Schlussfolgerungen, hinzuffügt und S. 361 wenig wahrscheinliche semit.-chamit. Vergleiche macht). Da ich selbst ural.-idg. Gleichung vor Jahren gemacht habe, soll sie hier nun ernstlich zur Diskussion gebracht werden:

a) Ill.-Sv. sagt zur Phonetik des eben dargelegten Vergleiches Folgendes: »Drevnjaja forma osnovy soxranena v ural. *kijnä i kosvenno otrazena v i.-e., gde labiopalatainoje sočetañije *ku-otražajet anlaut "osnovy I" tipa *k^uien-. V s.-x. utračen "sla-byj" *w v svjazi s formirovanijem trekkonsonantnoj osnovy.«

Diese Erklärungen sind kaum stichhaltig. Besser ist es, auf folgende Weise dem idg. Wort zu Leibe zu rücken: das lat. canis, das sicher hierher gehört (Versuche bei Walde-Hofmann, LEW.³ I 152f.), scheint durch *kion- o. aehn. kaum erklärt werden zu können, wohl aber durch eine Annahme, die sich auf die von mir aufgestellten Entsprechungsregeln im Vokalismus der ural., alt. und indogermanischen Sprachen stützen kann; aus einem voridg. (indoural.) *kijnä muss im Idg. *kän entstehen, dasselbe euras. *kijnä würde auch alt. *kina ergeben müssen.

b) problematisch ist eigentlich nur die idg. vollere Form mit inlautendem *-u-: hier hilft trotz Ill.-Sv. keine solche Urform wie *kijnä; man muss eine dreisilbige Variante *küwijnä annehmen, die im Idg. sicher zu *k(e)nen- werden sollte, auf der ural. und alt. Seite aber vorzeitig kontrahiert wurde: > *kijnä (misslich ist es dabei, dass man auch für das Idg. teilweise, immerhin auf das Italische beschränkte dieselbe Kontraktion zulassen muss). Dass manche Wurzel im Ureuras. gegen das Uralische u. Altaische dreisilbig war, werde ich später zeigen.

Über die Problematik dieser Wortgleichung werde ich noch in meinen Indouralica XVII und XVIII handeln.

c) eine dritte Möglichkeit, aus indoural. *kijnä direkt das idg. *kuen- zu bekommen, kann nur unter der Voraussetzung befürwortet werden, wenn man neben *kijnä ein hintervokalisches *kujne ansetzt.

In die Frage nach der Urform der eben genannten Wörter wird nun auch das chin. Wort für "Hund" eingreifen dürfen: hochchin. (7.Jh.) küen (heute küan, čien usw.), vgl. dazu Conrady, Alte westöstl. Kulturwörter (1925), 11.

D. Etymologien, deren Glieder auf ural. Seite mit k-, auf der indogermanischen mit *q- oder *sq- anlauten:

(49) ugr. *kajj "Haar, Haupthaar" in wog. χai "Schopf" und ung. haj "Haar, Haupthaar" (Szinyei, Nyelvh.⁷ 139; Bárczi 108 usw.):

~ idg. *gai-s- "Haar" in ai. kēsara- Mask.Ntr. "Haar, Mähne" (mit -s- für *-š- aus der Form *kēsra-, vgl. Mayrhofer, Altind.EW.I 268), lat. caesariēs "Haupthaar" (zum Ausbleiben des Rhotacismus vgl. Walde-Hofmann, LEW.³ I 133 mit Weiterem).

Ich betrachte als verwandt auch die Gruppe idg. *gai-k- bei Pokorny a.a.O. "kratzen, kämmen", die in ai. kēsa- Mask. "Haupthaar", lit. kaišti "schaben, reiben, glätten", apreuss. coynis "Kamm", coestue "Kamm, Bürste" fortlebt; sl. česta bleibt sicher fern, da die Bed. "Weg, Strasse" auf eine andere idg. Wurzel zu weisen scheint (idg. *gei-s-t- "sich bewegen", mehr anderswo). Die balt. Bedeutung "schaben, reiben" ist gewiss leicht als sekundär anzusehen, da wohl erst nach der Verbalisierung der Wurzel entstanden: urspr. Anwendung war die des "Kämmens" (so immer noch apreuss.).

Auf der idg. Seite hat man zwei verschiedene Suffixe vor sich: *-s- und *-k-, das erstere kommt vor in idg. *ghai-t-es- "krauses oder gewelltes Haar" (Pokorny 410), das zweite in ostidg. *uol-ko- "Haar" bei Pokorny 1139 Mitte.

Ich gestehe ehrlich, dass als Verwandter von ugr. *kajj auch das eben genannte *ghai- in Betracht käme, doch scheinen mir die Bedeutungen von *gai-s/k- mehr in unseren Kontext zu passen.

(50) ural.(?) *kaja "Möwe, Larus (canus)" in finn. kaja-va, kaja-kka, olon. kaja-j, kaja, kajo, weps. kaja-g, estn. kaja-k, kaja-kas, liv. kaja-g, syrj. gadž (tšeri-g. P) ds.; sam.jur. (?) xo ds. (nicht bei Lehtisalo) (Collinder I 21):

~ idg. *qi-gi- (redupl., s. unten) "Häher" in ai. kiki- "blauer Holzhäher", gr. kissa, kitta "Häher" < *kiki-a, ags. higora Mask., higore Fem. "picus (Elster oder Holzhäher)", ahd. hehara "Häher".

Im Germ. ein Suffixwechsel, demzufolge Veränderung der II. Silbe (statt *-hi-, *-gi-).

Die Sippen sind onomatopoetisch, Beweis schon der Mangel an Palatalisierung im Ai., ferner die idg. volle Reduplikation.

(51) ural. *kaja- "hell, klar (werden), scheinen" in finn. kajo "Widerspiegelung, Echo; Klarheit", kaja-sta- "heller, heiter werden (bes. vom Himmel); scheinen, schimmern, grauen (Tag)" usw., lapp. guojetä- "erscheinen (in einem Wald, im Nebel)", auch "klarer werden (Wetter), sich heben (Nebel)", mordw. kaje- "aufkommen, erscheinen, sich zeigen (Getreide)", tscher. kaja-, koja- "sichtbar sein, erscheinen"; sam.(?) jur. ṡājjēr²³ "Sonne; klar (Wetter)", ṡājjērä "leuchten, scheinen; Sonnenschein werden", Kis. kājeräs "klares Wetter sein", T₁ ṡājjēraj²³ "hing an zu glänzen, wurde weiss (z.B. geschnitztes Holz)", tawgy kou "Sonne", kouru "klar", jen. kajja "Sonne", H kiaše, B kiare "hell, glänzend, klar" usw. (Collinder I 21):

~ idg. *gai- "hell, leuchtend" (Pokorny 916f.) in ai. kē-tū- Mask. "Lichterscheinung, Helle, Bild", kēta- "Zeichen" usw., got. haidus "Art und Weise" (urspr. "lichte Erscheinung"), anord. heiðr "Ehre, Lohn", ahd. heit "Stand, Rang, Art", anord. heið Ntr. "klarer, heiterer Himmel", Adj. heiðr "heiter, unbewölkt", ahd. heitar "heiter, glänzend (urspr. vom wolkenlosen Himmel)", mit bewegl. s- lit. skaidrūs "hell, klar".

Diese Etymologie hat m.W. zuerst Collinder, U. 118 Nr. 2 aufgestellt; vgl. auch Skalička, UAJb.41, 1969, 341.

(52) f.-ugr. *kaja- "treffen, berühren" in finn. kajoa- mit Inf. kajota "berühren, sich befassen", kajettu- "(an)rühren; sich einmengen, einmischen; u.a.", estn. kaje-, kae- "sehen, ansehen, untersuchen", wog. kāj-, χōj- "treffen, berühren; treffen, begegnen, finden; kosten, wert sein", ostj.DN χoi- "auf od. gegen etw. stossen; treffen (die Flinte)", Kr. "zusammenstossen; treffen (die Flinte)", V kai- "treffen", Vj. kai- "gut treffen; ins Ziel treffen (die Kugel)", Trj. kāi- "treffen (beim Schiessen, werfen, schlagen)" usw. (Collinder I 85):

~ idg. *(s)q(h)ai- "schlagen, puffen" in lat. cae-d-ō "hauen, schlagen, erschlagen", mnl. heie "Rammblock", mhd. nhd. heie "Schlägel, hölzerner Hammer, Ramme", mnl. heien "schlagen, stossen, rammen" usw., ferner arm. xai-th "stechen, Stich", xaithe "steche", xi-th-am "bin ängstlich" usw. (Pokorny 917).

Diese Wurzel entspricht in betreff der Vokalfarbe genau der f.-ugr. Form *kaja-; es scheint jedoch, dass im F.-Ugr. auch eine Variante *kaje- (im Estn., s. oben) vorkam, die im Idg. in d. Form *gei- auftauchen müsste; tatsächlich scheint mir hierherge-

hörig: *gei-d- "fallen" (Bedeutungsansatz trotz Pokorny 542 wohl zu korrigieren) in: kymr. cwyddo, di-gwyddo "fallen, sich ereignen", bret. koezaff "falle", di-gouezout "sich ereignen", anord. hitta á "treffen", hitta í "hineingeraten", schwed. hitta "finden", engl. hittan "auf etwas treffen, finden", engl. hit.

(53) f.-ugr. *kajs- "graben, scharren" wird nach Illič-Svityč 333f. Nr. 209 in folgenden ural. Wörtern angetroffen:

a) finn. kai-va- ds., ebenso weps. kaiva-, estn. kaeva-, weiter wohl lapp. goaivo-, koajve- "graben; schöpfen", tscher. koš- "graben", O kuš- "zusammenscharren";

b) Namen der Geräte, womit man "schöpft" ("Schöpflöffel") oder "gräbt" ("Schaufel"): liv. kāi, kāi "Löffel" (< *kaiva), lapp. N goaivo- "Schaufel", mordw. E kojme, M kajmā ds., tscher. kolmā "hölzerner Spaten", wotj. kuj "Schaufel"(?); dazu sam. jur. xū "Löffel, Wasserkelle", tawgy kui "Löffel", kamass. ko, kho "Schaufel, Ruder".

M.E. sind verschiedenen Ursprunges Wörter, die "werfen" bedeuten (mordw. kaja- usw.), mehr anderswo.

Vgl. auch Lytkin-Guljajev 128 mit Korrekturen:

~ (nach Illič-Svityč a.a.O. mit Lit.) idg. *qai-u-rt, -nt- "Grube, Kluft" in ai. kévata- Mask. "Grube", gr. kaiata: orygma-ta Hesych., hom. kaietóessa Lakedaimōn (dazu Frisk, Gr. EW. I 846) "klüftereich", dazu kaiádās Erdschlund in Sparta usw. (Frisk 753) (abwegige Weiterungen bei Ill.-Sv.: sicher fällt idg. *keu- "schwellen, Schwellung, Wölbung" und "Höhlung, hohl" bei Pokorny 592ff. ab, eine Analyse des letzteren in *keu- < *kieu- ist ja ganz aus der Luft gegriffen). Vgl. Pokorny 521.

Schon bei Petersson 1920; vgl. auch Mayrhofer, Altind. EW. I 267, dessen Zweifel an Echtheit der idg. Sippe weit übertrieben sind.

(54) ugr. *kwjs- (hintervokalisch) "biegen, beugen, krümmen od. ähnl." in wog. koi-lāi- "hajladozik", ung. haj-t- "lenken, antreiben usw.; drehen; biegen, beugen, neigen", auch "zusammenfalten" u. ähnl., haj-l-ik "sich beugen, sich biegen; sich neigen bzw. sich bücken", haj-l-ít "biegen, beugen, krümmen" usw., dazu noch wog. xoi-t- "hajlít" (Szinnyei, Nyelv. 7 149; Bárczi 109; Á Magy. Nyelv Tört.-etim. Sz. II 27f.):

~ idg. *sqēi- "schief" und "biegen, beugen" bei Pokorny

922, u.a. in folgenden Gruppen:

a) in Wörtern für "links" (urspr. "schief" oder "gebogen"): gr. skai(u)ós = lat. scaevus ds., wohl auch mir. ciotán, ciotóg "die Linke", ciotach "linkshändig", kymr. chwith "link" (aus urkelt. *ki-ttu-) (s. Walde-Hofmann, LEW.³ II 485f.; Frisk, Gr.EW. II 714);

b) idg. Erweiterung *sqēi-p- und *sqēi-bh- "schief, hinken" in anord. skeifr "schief" usw., mhd. schief (aus *sqēipo-) u.a., lit. pa-skybei "quer", lett. šķībs "schief", šķiebu "schief neigen, kippen", gr. skimbós "lahm";

c) mit Gutturalerweiterungen: mhd. schāe-h-e, schie-c = "schief" u.a.

(55) ural. *kēw "Weibchen (der Tiere)" in liv. kēv "Stute" und lapp.T kiev in kiev-pie, lle "Renntier weiblichen Geschlechts" (p. "halb"); sam.jur. šā-ēkkā "Vogelmutter" (Lehtisalo), ostj.-sam. sūwa, sūwwa, šōwa, šūmā "Auerhenne", kamass. šūjmū "Stute", šūjmū-čūjū "Auerhenne", Klapp. koib. sjuima, motor. keibe "Stute" (Toivonen, FUF.XX, 1929, 144; Collinder I 23):

~ idg. *geu- wahrsch. "Weibchen des Grossviehes" in venet. ceva "Kuh", wohl auch (sek. Mask.) alb. ka "Ochse" (kaum zu idg. *korauo- "gehört", da zwei Schwierigkeiten im Wege stehen: verlares k- und Schwund von -r-, gegen Jokl bei Walde-Hofmann, LEW.³ I 209 und Pokorny 577).

(56) f.-ugr. *kāwe- "gehen" in finn. kāy- ds., karel. kāū-, lüd. kāvū-, estn. kāi-, E kāū-, dazu tscher. keje-, kē-, U kaje- "gehen, weggehen", wotj. gi- "sich bewegen, sich rühren", wog. kuje, kāji "folgen", koji "verfolgen" (Itkonen, FUF.XXX, 1949, 25ff., 44; Toivonen 264.):

~ idg. *sqēu- "gehen usw." in got. skēwjan "wandern", alt-nord. skāeva "gehen, eilen", ablautend (*skau-) in ndl. schooien (ofries. schōjen) "sich umhertreiben" (was Feist, Vgl. Wb. d. got. Spr.³ 432 weiter darüber sagt, ist ganz abwegig).

Z.T. muss auch die Gruppe *(s)geu-d- "werfen, schießen" b. Pokorny 955f. (als Kausativ) hierher gestellt werden, vgl. ai. čōdati "treibt an, drängt", npers. čust "flink, tätig, passend", ai. Dhātup. skundatē "eilt" usw.

(57) ural. *kama- "(harte) Schale, Kruste" in finn. kama-ra

"Oberfläche, Kruste, harte Oberfläche", sianlihan kamara "Schwarze (am Schweinefleisch)", pää-kamara "Kopfhaut" (zum Suffix -ra - vergleichbar mit demjenigen im unten angeführten idg. Material - vgl. IU.I, Suffixgleichungen Nr.(27)!), tscher. kom "Rinde, Kruste", wotj. kem ds., wog. kam-tul ds., ung. hám "Schale; Oberhaut"; sam.ostj. qám "Fischschuppe", kamass. kám ds., "Geld" (Gollinder I 22; A Magy. Nyelv Tört.-etim. Sz. II 41):

~ idg. *q²mer- "Tiere mit Panzer: Krebs, Schildkröte" (bei Pokorny 558) in ai. kamatha- "Schildkröte" (aus *kamar-tha-), gr. kám(m)aros "Meerkrebs, Hummer" = anord. humarr, nhd. Hummer.

Einigende Bedeutung: "harte Schale, Kruste".

Wohl nicht zu idg. *kem- "bedecken, verhüllen", gegen Collinder, U.118 Nr.3, s. oben Nr.(44); die dort angeführte uralische Sippe hat Vordervokalismus, was zu *kem- besser passt.

(58) ural. *kuma "gebückt, gebeugt, mit dem Gesicht nach vorne und unten" in finn. kumo-ssa (Inessiv) "mit dem Gesicht nach unten, umgeworfen (sein = olla)", kumo-on (Illativ) "in die eben beschriebene Lage (mit kaataa = umwerfen)", kuma-ra "gebückt", kumarta- "(sich) bücken, (ver)beugen (trans.)", kumartu- "sich beugen, sich bücken", lapp. gomo (attributiv), gobmot (Partitiv, als Prädikativ in Gebrauch) "um, hin, verkehrt; besonders mit der Öffnung nach unten (hohle Gegenstände, Gefässe, Böte, Mensch liegend auf dem Bauch, mit dem Gesicht nach unten)", mordw. koma- "kumartaa, kumartua", koma-fto- "umstürzen, umwerfen", tscher. kəmək, kùmək "mit der rechten Seite nach unten, verkehrt, umgestürzt", kəməkətə-, kùməkətə- "umwenden, umwerfen, umkippen", kəmala-, kumala- "sich verbeugen, beten, opfern", wotj. kimal- "umwerfen, umstürzen, niederschlagen", kōmīn, kēmīn "kumossa, kumoon", syrj. kim- "umwerfen (z.B. eine Tasse, ein Boot), (das Untere nach oben kehren)", kimīn usw. "mit dem Gesicht nach unten, zur Erde, umgestürzt", wog. kham, χami "kumossa, kumoon, auf das Gesicht, auf den Bauch", khamitaxti "umwerfen, umstossen", ostj.-K χam "verkehrt", DN χōmḁa "krumm, hakenförmig (drehen, biegen), nach unten geneigt, umgestülpt", Kr. χānta "umgestülpt, mit dem Gesicht nach unten (Boot, Mensch)", V χōmtax "nach vorn gebückt", Ni. χōmtā "mit dem Gesicht nach unten, umgestülpt, auf dem Bauch (Mensch, Gefäss, Boot)", ung. homorú "(alt) bauchig, konvex; hohl(rund), konkav"; sam.jur. χāḁḁā "fallen, umfallen (z. B. Baum, Betrunkener)", Kis. kammaš ds., O χāḁḁaxāi "umgefallen

(z.B. Baum)", O xaβā "umwerfen, fällen", O xamtā "giessen, ausgiessen (etw. woraus)", tawgy kamagu "ein gefällter (liegender) Baum", jen. ka'aḡa-, B ka'ara- "fällen, umstürzen", ostj.-sam. qamā "mit dem Gesicht nach unten"; jukag. hobo-nugode- "auf den Boden werfen, legen, niederlegen" (nugo- "fallen"), hobotan "der untere" (tan "der") (Szinnyei, Nyelv. 155; Collinder I 27f.; Toivonen 236, 237; Bárczi 125, auch mit ung. homlok "Stirn" usw. und A Magy. Nyelv Tört.-etim. Sz. II 138ff.):

~ idg. *gam-er- "wölben, biegen" in ai. kmāratī "ist krumm (nur Dhātup.)", av. kamarē "Gürtel; *Gewölbe", gr. kmélethron "Stubendecke, Dach, Haus", kamarē "Gewölbe, Himmelbett; bedeckt. Wagen", lat. camur (dial.), camer "gewölbt, gekrümmt", dazu noch idg. *gam-p- "biegen" in gr. kampē "Biegung", kámpō "krümme, biege", lat. campus "Feld", got. hamfs "verstümmelt", lit. kaĩpas "Ecke, Winkel", kūĩpti "sich krümmen" usw., s. Pokorny 524f. Zum indoural. Alter des p-Suffixes (finn. kuma-ra usw., idg. *qamer-) s. meine Indouralica I, Suffixgleichungen Nr.(28).

Alte Gleichung, s. schon Collinder, U.123 Nr.27; Čop, Indo-ural. Sprachverw. und die idg. Laryngalth. (1970) 223 = 41 des Sep.-Abdr.

(59) f.-ugr. *kang- "graben; schöpfen" in syrj. kun-dj- "eingraben, vergraben, verscharren; aufschütten, umschütten, ringsum bestreuen" u.a. (-d- = Suffix), wog.N xūn-, K khūn-, T khōn- "mit dem Löffel schöpfen", ostj.Castr. xainem, kinem "graben", Paas. xəənəm usw. "graben, hacken", Karj. DN xən- "graben; zernagen (das Wasser das Ufer)", Vj. ḡintšā "graben (z.B. eine Grube); aushöhlen (einen Löffel, Napf); schaufeln, schippen (Schnee), beiseite schippen", ung. hány "werfen, schleudern, auswerfen, ausschaufeln", dial. auch hán- (Uotila, FUF.XXVI, 1939-1940, 157f.; Steinitz, Gesch. des f.-ugr. Vokalismus 34 Nr.114 - mit f.-ugr. Wechsel -a- ~ -i- ~ -u-; Lytkin-Guljajev 146; Bárczi 112; A Magyar Nyelv Tört.-etim. Sz.II 48f. mit weiterer Analyse):

~ indoiran. *k(h)an- "graben" in ai. khānati, -tē ds., av. apers. kan- (athemat. und themat.) "(ein)graben" usw., vgl. u.a. Mayrhofer, Altind.EW.I 301 mit zahlreichen Ableitungen u.a.

Dass die f.-ugr. Sippe aus dem Indoiranischen stammen muss, wie bei Joki, Uralier und Indogermanen (Helsinki 1973) behauptet wird, ist eine Folge der starken Tendenz, alles Ähnliche aus dem

Uralischen der Wirkung des idg. oder indoiran. Adstrates zuzuschreiben, was heute bald einer anderen, von den Indouralisten vertretenen Theorie weichen wird müssen.

(60) f.-ugr. *kūne "Asche" in lapp.N gudnâ ds. (Zusammensetzung gudnâ-čahce "Aschenwasser" = "Lauge"), tscher.KB U kon "Aschlauge", syrj. kun "Lauge" (Steinitz, Vok.56 Nr.312; Itkonen, FUF.XXXI, 1954, 171 (Ū-Wort); Lytkin-Guljajev 146):

~ idg. *gen- "Asche, Staub" in gr. kōnis ds., hom. konís "Staub, Sand, Asche", lat. cinis "Asche", vgl. Pokorny 559f. mit ausserordentlich vielen Anknüpfungen, die sich zwar unter einer gemeinsamen Wurzel *gen- "kratzen, schaben, reiben" vereinigen lassen, jedoch mit *gen- "Asche" sehr wenig zu tun haben; wenn "scharren" die Urbedeutung des verbalen *gen-, dann vielleicht eher zu Nr.(59); *gen- "Asche" mit f.-ugr. *kūne fällt dann endgültig weg.

(61) ural. *kälä- "waten" in finn. kaalaa-, kahlaa-, lapp. galle- ~ gale-, mordw. kele-, tscher. kelä-, wotj. kol- ds., syrj. kel- "waten, auch im Morast, im Schmutz, durch einen verschneiten Weg; hindurchwaten, umherirren", wog. kbäl- "sich erheben, aufstehen; herausklettern, herausgehen; landen", ostj. DN kit- "aufstehen", Kr. kit- "aufstehen (vom Bett, aus dem Schlitten usw.)", V kül- "aufstehen, sich aufrichten" (z.B. ein liegender), Trj. ki'A- "aufstehen; sich erheben, aufziehen (Regen, Gewitter)", ung. kel- "aufbrechen, sich aufmachen; aufstehen; aufgehen (Sonne)", kelet "(Auf)steigen; Ost(en); Furt (im Fluss)", kelő "Furt", kel-t "aufwecken, erwecken; erregen, hervorrufen u. a."; jukag.S kel-, N kelu-, kolu- "kommen, gehen", S kelie- "abgehen, aufbrechen; wegfliegen (Vögel)" usw. (Collinder I 20; dazu Szinyei, Nyelv. 150; Lytkin-Guljajev 120; A Magyar Nyelv Tört.-etim. Sz. II 428 u.a.):

~ idg. *gel- "ragen, hoch(heben)" bei Pokorny 544, u.a. in gr. kolōnós, -ōnē "Hügel", kolophōn "Gipfel, Spitze", lat. ante- und ex-, prae-cellō "hervorragen", collis "Hügel", columen, culmen "Gipfel, Höhepunkt", mir. coll "Haupt, Führer", gall. celicnon "Turm", ags. hyll "Hügel", asächs. holm ds. usw., lit. kel-iū, kélti "heben, emporheben, übers Wasser befördern", lett. celt "heben", lit. kálnas "Berg", lit. kilti "sich erheben, aufsteigen", aksl. čelo "Stirn" u.a.

Es ist klar, dass die eben dargelegte idg. Sippe nur mit wog., ostj., ung. und jukag. Material gut zusammengehört, die in den übrigen Sprachen waltende Bedeutung "waten" scheint (trotz der Parallele lit. kėlti "übers Wasser befördern"!) besser fernbleiben zu müssen, s. Nr.(62).

(62) f.-ugr. *kälä- "waten" (s. oben Nr.(61) finn., lapp., mordw., tscher., wotj., syrj., im Ung. vielleicht vermischt mit etymologisch verschiedenem *kälä- "sich heben"; oder in einer fernerer Vergangenheit beide trotzdem identisch?):

~ idg. *gel-eu- "wandern; Weg" (Pokorny 554) u.a. in gr. kéleuthos "Weg", a-kólouthos "Begleiter", lit. keliáuju "reise", kėlias "Weg". Weiter vielleicht zu idg. *gel- "treiben, zu schneller Bewegung antreiben" bei Pokorny 548 (vgl. vor allem im Gr. keleúō "antreiben, auffordern, befehlen", vgl. Frisk, Gr.EW. I 815-817). Zur Konkurrenz von *gel- "ragen, hoch(heben)" s. Nr. (61). Zur Bedeutung "waten" - "gehen usw." vgl. die idg. Sippe *uadh- bei Pokorny 1109 und meine Etymologie derselben in Orbis XIX, 1970, 302f. Nr.(29).

Die Verbindung des ural. *kälä- als Ganzen (Nr.(61) oben) mit idg. *gel- "ragen, hoch(heben)" hat schon Collinder, U. 125, Nr.35 vorgeschlagen. Ich bin, wie oben dargelegt, der Ansicht, dass am geratensten ist, hier zwei selbständige Sippen zu sehen.

(63) ural. *kēle "Zunge; Sprache" in finn. kieli "Zunge; Sprache; Klöppel (der Glocke); Saite", mordw. kei "Zunge; Sprache; Saite", wotj. syrj. kil "Zunge; Sprache; Rede; Wort", wog. kelä "Wort, Bericht", ostj. DN ket "Wort", Kr. ket "Befehl", V кѣт "Wort; Nachricht, Neuigkeit; Sprache", Vj. кѣт "Wort; Sprache", Trj. кѣ "Wort; Nachricht; Rede, Sprache"; sam.jur. šē, Kis. šē "Zunge" (auch "Klöppel der Glocke"), tawgy sieja, jen.H siošo, B sioro usw. (Collinder I 25; Lytkin-Guljajev 149):

~ idg. *gel- "rufen, schreien, lärmern, klingen" (Pokorny 548ff.) in ai. uśā-kala- "Hahn", gr. kaléo "rufe, nenne, rufe herbei", ki-klē-skō "rufe an, flehe", kélados "Getöse, Lärm", umbr. kāretu usw. "calato, appellato", lat. calendae, calō "ausrufen, zusammenrufen", clāmō "rufen" usw. usw.

Die Bedeutung "Saite" im Ural. lässt vermuten, dass das uralische Wort *kēle ursprünglich denjenigen Körperteil bezeichnete, für welchen das "Klingen, Tönen" bezeichnend war. So wird

die ural. Gruppe ganz nahe an das idg. *gel-, das wohl denominativ ist (echte Form *gela-, also H-Denominativum), gerückt. Zur altaischen Entsprechung vgl. unten in Schlussfolgerungen.

(64) f.-ugr. *kola "Höhle, Loch; Spalt" in finn. kolo "Aushöhlung, Loch" und "Spalt, Riss, Spalte", lapp.Lule (*kula) gollo ~ golo- "Spalt (im Stein, Hügel, Eis)", syrj. kolas, kolast "Zwischenraum, Abstand", kolastin "zwischen, dazwischen", wog. kal, xal "Riss, Spalte; Zwischenraum", ostj. DN xul "Spalte, Riss (im Balken), Zwischenraum", Vj. kol- "Zwischenraum, Loch", Likr. kol- "Zwischenraum (Fuge, nicht Riss)", Kaz. xo- "Zwischenraum (zwischen Bäumen, Menschen, Fingern u.a.); Spalte, Riss (im Balken); Zwischenraum (zwischen zwei Wandbalken, wenn die Sonne hindurch zu sehen ist); Spalte (der Tür, des Kistendeckels usw.), Jahresring (des Baumes)" (Collinder I 90; Toivonen 212; Lytkin-Guljaev 130):

~ idg. *gal-ni- nach Pokorny 524 "enger Durchgang, enger Pfad" in lat. callis "Bergpfad, Waldweg, Gebirgstift", bulg. klánik "Raum zwischen Herd und Wand", serb. klánac "Engpass", slvn. klánec "Hohlweg, Gebirgsweg, Rinnsal eines Baches, Dorf-gasse" usw.; dazu d. helle "Raum zwischen Ofen und Wand", weiter gr. kálíkon: bóthron u.a. in Živa Antika IV, 1954, 298ff. und 302. Im Idg. ist die Urbedeutung ähnlich wie im F.-Ugr.: "Spalt" > "Zwischenraum" usw.

(65) f.-ugr. *kolx- "grob, rau; usw." in finn. kolea ds. (v. d. Stimme); rau, uneben, eisig (Schlittenbahn, Weg, Strasse usw.); kühl (Wetter, Wind)", kolo, kolu "hässlich, öde, unfreundlich; roh, rau, kalt (Wetter)", kolehtua "austrocknen und hart werden (Fell)", ähnliches in Estn., Liv.:lapp.N goallot "frieren", goalos "hässlich, unheimlich" (Toivonen 210):

~ idg. *gal- "hart", *gal-no-, *ql-no- "Schwiele, harte Haut" bei Pokorny 523f.: ai. kina- "Schwiele" mit lat. callus, -um "verhärtete dicke Haut, Schwiele", alb. a-kull "Eis", air. mir. calath "hart", kymr. caled ds., ksl. kaliti "abkühlen, härten (glühendes Eisen)", serb. prl-kala "Reif" (Kälteprodukt).

(66) f.-ugr. *kule-, nur mit einem pp-Suffix, in finn. kul-ppa, kul-ppi, kul-ppo "Schüssel, Napf; Kelle, Kochlöffel", dazu kulppa "Wasserpfütze", karel. kulppu "Blase", wot. kulppi

"Kelle, Kochlöffel", estn. kulp (Gen. kulbi) ds., kulbas (Gen. kulppa) "hohler Uferabhang; Aushöhlung im Abhang usw.", lapp. Ko-la koap^httet usw. "nousta rakolle" (Toivonen 235):

~ idg. *gal- und ähnl. "Becher usw." bei Pokorny 550f., u. a. in ai. kalasa- "Topf, Krug, Schale", gr. kylix "Becher", lat. calix "tiefe Schale, Becher, Kelch", umbr. skalçe-ta "ex patera" und weiter gr. kályx "Fruchtkelch, Samenkelnch".

Zu betonen ist, dass das f.-ugr. *-pp- den Eindruck eines Suffixes macht (zu Derartigem Lehtisalo, Prim.urural.Ableitungssuffixe 261ff.; zum Idg. Čop, Beitr. z. Gesch. der Labialsuffixe i.d. idg. Sprachen, vor allem vom indoural. Standpunkt aus dort 169ff. = 269f.); nun besteht im Idg. eine Sippe *kel-p- "Krug, Topf" bei Pokorny 555: gr. kálpis, kálpē "Krug; Aschenurne", air. cilornn, cilurnn "urna" (< *kelpurno-), kymr. celwrn "Milchheimer", bret. kelorn "Kübel". M.E. ist sie zweifellos zum eben angeführten idg. *gal- "Becher" zu stellen, so dass man einen sehr wichtigen Vergleich mit dem uralischen Material auch hinsichtl. des Suffixes (ural. *-pp- = idg. *-p-) machen kann. Voridg. Herkunft für gr. kálpis, -ē (Hubschmid, Thes. Praeroman.I 77) kommt jetzt nicht mehr in Frage.

(67) ural. *kul- + Suffixe "Rabe, Corvus corax" in wog. yulax, ostj. DN xūlāx, V kūlāx, Kaz. xūlāx ds., ung. holló ds.; sam.jur. xūlxi (0), Sj. xūlxi²³ ds., tawgy kula, jen.H kušuke, B kuruke usw. (Collinder I 15; Bárczi 124f. usw.):

~ idg. *gul- usw. in Vogelnamen, z.B. ai. kuḷikā Fem. "ein bestimmter Vogel", kulioga- "der gabelschwänzige Würger", kuligaka- "Sperling" (keine Sicherheit für austroasiatische Herkunft trotz Mayrhofer, Altind.EW.I 239f.), wozu wahrscheinlich, z.T. mit Ablautneuerung, russ. kuḷik "Schnepfe, Scolopax" = ukr. kuḷyk "Strandläufer", čech. kuḷik "Regenpfeifer", poln. kuḷik "Möwe" lett. kuḷainis "Brachvogel, Kronschnepfe", kuleinis "Wasserhuhn" und noch lit. kuolinga "Art Wasservogel" (vgl. Vasmer, Russ.EW.I 688).

Im Grunde reine Onomatopöien, auf der idg. Seite schon dadurch gekennzeichnet, da der Wurzelsvokal -u- von *kul- nicht zu -a- geworden ist (vgl. Indouralica XVII).

(68) f.-ugr. *kara- "graben, ausgraben, aushöhlen" in mordw. kara- "graben, pflügen; Öffnung machen; aushöhlen", tscher. KB

karə-, U korə- "auskehlen, furchen, aushöhlen (Rinnen); Furchen machen, furchen, um Wasser abfließen zu lassen (z.B. im Garten)" und KB kārem, U korem "Schlucht, Tal; kleiner Fluss", wotj. kīrī- "untergraben, unterwaschen, wegspülen", kīrem "Graben, Abflussgraben, Kanal", syrj. kīr- "umgraben, ringsum graben, einen Graben ziehen; wegspülen, unterwaschen", kīrem "vom Wasser gegrabenes neues Bett; vom Wasser durchbrochene Stelle am Ufer", ostj. (vordervokalisiert?) xer- DT "graben", Kaz. xir- "graben; schaufeln, schippen" (Collinder I 85; Lytkin-Guljaev 153):

~ idg. *gar-s- (Erweiterung) "kratzen, striegeln, krämpeln" (Pokorny 532f.) in ai. kašati "reibt, schabt, kratzt", lat. çarrō "(Wolle) krämpeln", lit. karšiū, kařšti "kämmen, striegeln, krämpeln", mnd. harst "Rechen, Harke" und mit Ablautneuerung (um Eintritt in die normalste Reihe zu ermöglichen) germ. *sker-s-: andd. of-skerran "abkratzen", ahd. scerran "kratzen, schaben" u. a. - Es ist wohl anzunehmen, dass eine Abzweigung derselben Wurzel noch in ai. kāršati "zieht, schleppt, zieht Furchen, pflügt" und kršāti "pflügt", av. karšaiti "furcht ein" = "Furchen ziehen in, bepflanzen" vorliegt, denn nach Bartholomae, Altiran. Wb. 457 und 449 besteht daneben noch eine s-lose Wurzel av. kar- (in Präs. kārayeiti) "einfurchen, (Furchenstriche, -streifen)ziehen" = afgh. kāra "ackern, pflügen", sariqoli čaram "bebaue das Feld". Vgl. noch ai. karšū- Fem. "Furche, Graben" und zu ar. Wurzel *karš- Mayrhofer, Altind. EW. I 176f. mit unannehmbaren Erklärungen.

Die Bed. "kratzen usw." kann neben "graben usw." ebenso von Anfang her gestanden haben, wie z.B. in sl. grebo "harken, kratzen, kämmen, rudern usw." neben got. graban "graben", vgl. Pokorny 455f.

(69) ural. *karə- "krumm, gekrümmt" in lapp. gar-je "a crooked one", gar-ŋ-ās "bent sideways, askew", gargjō "leaning to one side, askew, crooked"; sam. jur. O garj "krumm, schief, scheel; Flussbiegung; Schuld", auch O garj "krumm" usw., ostj.-sam. karuj und karu-ŋ "schief" (Collinder I 12; das ŋ-Element im Lapp. und Sam. ist Suffix, s. Lehtisalo, Ableitungssuffixe 141):

~ idg. *(s)qer- "drehen, biegen" (Pokorny 935ff.) z.B. in av. skarəna- "rund", skāraya- (I. Glied des Kompositums) "kreisen lassen", gr. kyr-tó-s "gewölbt, gerundet, bauchig, buckelig", lat. curvus "krumm, gekrümmt, gewölbt", mir. cor "Kreis" u.a.; da-

zu recht zahlreiche Ableitungen und Erweiterungen, von welchen eine auf idg. *-(n)g- = ural. *-ŋ- in KZ.84, 1970, 167 steht.

Im Uralischen gibt es noch mehrere Wurzeln mit verwandtem Bedeutungsinhalt, die mit k- anlauten und als zweiten Wurzelkonsonanten -r- besitzen. Es ist ungemein schwer, auf der indogermanischen Seite entsprechende Wortsippen aufzusuchen, da das Idg. die verschiedenen ersteren Wurzelvokale des Uralischen in solch. Wurzeltypen in einem einzigen e-Vokal zusammenfließen liess. Um also verschiedene, durchs Uralische festgesetzte Wurzeln auch im Idg. voneinander zu halten besitzt man nur Bedeutungsunterschiede als distinktive Merkmale; hier ist jedoch auf der indogermanischen Seite zu solchen komplizierten Verflechtungen einzelner Urwurzeln gekommen, dass heute eine Scheidung vorzunehmen fast hoffnungsloses Unternehmen bedeutet. Ich führe unten solche uralischen Wurzeln an, mit einigen, sicher wenigstens teilweise ohne volle Gültigkeit gemachten idg. Gegenüberstellungsversuchen.

(70) f.-ugr. *käre- "(ein)wickeln, (ein)winden" in finn. kääri- "(ein)wickeln, einhüllen, einschlagen", kääre "Umschlag, Binde", ebenso in allen ostseefinn. Sprachen, lapp. T kīrre- "kä-äriä", kīrrä^d "winden, wickeln" (Faden, Zwirn, Draht), ostj. DN kārāi- "sich (mehrmals) umwenden, sich umdrehen", Vj. kāri- "sich hin und her wenden" usw. (Toivonen 265):

Il'iō-Svityč 322 Nr.197 verbindet damit idg. *kēr- "Schnur, Gewebefaden: flechten, knüpfen" bei Pokorny 577f., so in arm. sari-kh "Band, Schnur", sar-d "Spinne", gr. kāiros "Schnüre beim Anbinden des Gewebes", keiría "der Gurt des Bettgestelles". Ich möchte von arm. Sippe und gr. kāiros das letztgenannte gr. keiría trennen und als *ger-io- "Umgewickeltes, Umgewundenes" zu idg. *ger-d- "gürten" bei Pokorny 579 stellen: kelt. *kr̥dsu- in mir. fo-chrus "Gürtung", kymr. crys "Gürtel, Hemd", gwregys (aus *gwe-grys) "Gürtel", bret. krez "Hemd", gouriz "Gürtel", dazu Verbum air. fo-cridigedar "accingat", ferner sl. *čersso- (< *qerds-): russ. čéres "Geldgurt", ukr. čéres "lederner, breiter Gürtel, Geldkatze" usw. Das -d- wird Wurzel-determinativ sein.

(71) f.-ugr. *kere- "Kreis, Umkreis" in finn. keri, Gen.-in "Umkreis, rundes Gestell", wotj. kurí "Ring aus Kupfer o. ähnl.", wog. kēr in int kēr "Ring am Spinnrocken"; dazu ostj.-sam. keri

"Rand, Kante" (Collinder I 88):

wenn die ural. Urbedeutung etwa "umkreisen, umgeben" ist, so zu idg. *grom- "Gestell aus Latten, hölzerne Umzäunung" in anord. hremma "fassen, klemmen", ags. hremman "einengen, behindern", a-sächs. hrama "Rahmen, Gestell", got. hramjan "kreuzigen" (urspr. "an ein Gestell heften"), russ. krómy "Webstuhl", zakromít "mit Brettern umstellen", ukr. pry-kromýty "bändigen" usw. (Pokorny 623f.; hierher wohl auch sl. *kromá "Rand" in aksl. kromě "aus-sen, draussen" usw., russ. kromá "Brottschnitte, Rand, Kante" usw. bei Vasmer, Russ. EW. I 666, urspr. "(runder) Rand, (runde) Brottschnitte" (aus: "Scheibe")?). Idg. *gr-em- "umgeben" m. einem bekannten m-Wurzeldeterminativ.

(72) ural. *kure- "falten, flechten, zusammenbinden" in finn. kuro- "falten, flechten, zusammenschliessen; lose nähen, anheften, zusammennähen usw.", lapp. gorrá- ~ gorá- "binden, zuschnüren", syrj. (?) ker- "falten, in Falten legen, in Falten nähen, krumm ziehen, krümmen", kerem "Faltenhemd; Falte, Falten (in der Bluse, im Hemd usw.)"; sam. jur. O xurá "die Last im Schlitten festschnüren", xur'är "Hürde", xurkkü "aus Renntiersehn geflochtener Strick (womit die Last im Schlitten festgeschnürt wird)", xurkkös "Schleppbeutelnetz", ostj.-sam. kuráp, kurám "flechten, binden (z.B. Korb)", kamass. khür- ds. (Collinder I 29; Toivonen 246; Lytkin-Guljajev 141):

~ idg. *ger-t- "drehen, zusammendrehen", vielfach vom Biegen und Verflechten von Ästen zu Flechtwerk; "fest zusammendreht = kompakt, massiv, Knorren" (Pokorny 584f.), u.a. in ai. kṛnátti "dreht den Faden, spinnt", cṛtáti "bindet, heftet zusammen", gr. kártal(1)os "Korb", kýrtos, kýrtē "Binsengeflecht, Fischreuse", lat. grátis "Flechtwerk aus Ästen oder Ruten, Hürde usw.", got. haúrds "Tür", ahd. hurd "Geflecht", nhd. Hürde u. a.; weiter dazu z.T. idg. *(s)ger- "drehen, biegen" unter Nr. (69) bei Pokorny 935ff.

Zum Schluss sei erwähnt, dass es im Ural. noch folgende bedeutungs- und lautverwandte Wurzel gibt:

(73) ural. *kēre- "drehen, winden" und *kērā "gedreht, gewunden" in finn. kierä, kiera ds., "aufgerollt", kiero "nicht gerade; schief, krumm, verkehrt", kier-tä- "drehen, winden; umgehen; (Blut usw.) zirkulieren; umdrehen", ?mordw. kír-ñe- "bie-

gen", kirniks "Rolle, Bündel", syrj. gir-gim "Bündel, Ballen, Rolle" (z.B. von Birkenrinde), ostj. kōrak (V) "rund, kreisförmig; Bogen (in einem Ornament), Kreis", Vj. kōray "sich umdrehen (in Drehung versetzt)" u.a. (Collinder I 88).

Bei dieser Wurzel kommt sicherlich auch idg. *(s)ger- "drehen, biegen" (Pokorny 935ff.) in Betracht, also besteht eine alte Konkurrenz zu *kare- "krumm, gebogen" in Nr.(69), und zwar so, dass wir vom idg. Material hier lieber Wörter anschliessen werden, die vornehmlich "drehen" bedeuten; eine Wahl aus Pokorny soll der Leser selbst veranstalten.

Es sei noch bemerkt, dass die eben dargelegte Menge uralischer Quasisynonyma natürlich bei alter Wirtschaftstätigkeit sicher einst spezielle Betätigungen (der Handwerker usw.) bezeichnete, die auf idg. Seite verständlicherweise in den Zeiten der Abstraktion immer stärker ihre sprachlichen Ausdrücke zusammenfallen liessen, wohl nicht nur auf rein mechanischem (lauthistorischem) Wege. So entstanden auf der idg. Seite sog. Sammelwurzeln, die jeweils auf mehreren indouralischen historisch verschiedenen Lexemen fussen. Andererseits ist freilich ural. anlautendes *k- mehrdeutig, es kann ja auch idg. Medien (*g- usw.) u. Medien aspiraten (*gh- usw.) entsprechen, so dass bei der eben untersuchten ural. Vielheit ihrerseits auch hinsichtlich des Anlautes eine idg. Vielheit in Betracht gezogen werden kann, mindestens noch idg. *ger- "drehen, winden" bei Pokorny 385. Da nun auch im Alt. ureuras. *k- und *g-Laute zusammenfallen, wird es allerdings recht schwer sein, in diesen Dingen eine endgültige Ordnung zu schaffen.

(74) f.-ugr. *kirä- "hauen, hacken" in mordw. E kēfa- "hauen, abhauen, zerhauen", vgl. auch E kēfe-t (Pl.) = M kēfa-t, das erstere "Pflugmesser", das zweite "Pflug", tscher. kere-, kirę- "schlagen (z.B. mit dem Stock, mit dem Hammer)", auch "dreschen" u.a., wotj. korā-nī "hauen, abhauen, hacken", syrj. kera-l- ds., auch "zerhacken", keran "schmale und konkave hackenartige Axt, mit der man Rillen z.B. in einen Pfahl hauen kann" (Wichmann, FUF.XIV, 1914, 83f.; Lytkin-Guljajev 121f.):

~ idg. *(s)ger- "schneiden" bei Pokorny 938ff. in verschiedensten Anwendungen und Erweiterungen, wobei wohl angenommen werden muss, dass es auch im Idg. einst ein *(s)ger- "hauen,

hacken" gegeben haben muss, das wahrscheinlich mit dem ersteren teilweise identisch ist, teilweise das erstere von *seq- "schneiden" mittels des Determinativs abgeleitet wurde; vgl. z.B. gr. keirō "abschneiden, scheren", lat. carō "Fleisch", umbr. karu "Teil", osk. carneis "partis", anord. skera "schneiden", ahd. sceran "scheren, abschneiden", dazu mit Beziehung auf den "Pflug" (wie im Mordw.) ahd. scar(o), scara "Pflugschar" usw., mit Beziehung auf das "Hauen" lit. kirvis "Axt" (= russ. dial. červ "Sichel", vgl. noch von *(s)ger-d- lit. skerdziū, skersti "(Schweine) schlachten", russ. o-skōrd "grosses Beil" = aksl. o-skrъdzь "Werkzeug zum Behauen der Steine", weiter von der Erweiterung *(s)ger-t- lit. kertū, kirsti "haue scharf, schlage heftig", lett. cērtu, cirst "hauen, hacken", lit. kiftis "Hieb", apereuss. kirtis ds., kersle "Haue, Axt", ukr. čeresťo, poln. trzeszko (vgl. oben Mordw.) "Pflugmesser, Sech" usw.

Vgl. auch Nr. (75) über eventuelle weitere Einmischlinge unter idg. *(s)ger- "schneiden" sowie Schlussfolgerungen.

(75) bedeutungsmässig gehören wohl zusammen folgende uralische Wortsippen:

a) f.-ugr. *kere "Schale, Kruste, Rinde, Borke" in finn. keri, Gen. kerin "Rinde, Borke, die auf einer Birke wächst, nachdem die erste Rinde entfernt wurde", ker-ma und ker-mä "dünne Kruste, dünne oder weiche Schale; Rahm, Sahne", lapp. garrä ~ gārā "Schale, Kruste; Rinde (der Nadelbäume)", mordw. keř "Lindenrinde", tscher. kər, kūr "(dicke) Lindenrinde", wotj. kur, kīr "Stück Rinde", syrj. kor "Rinde der Laubbäume (ausser der Birke), dicke Baumrinde (auch der Birke unter der äusseren Rinde)", wog. ker, kēr "Rinde; Schale (der Eier usw.)", ostj. kār (DN) "(Baum-, Nuss-)schale; Rinde; Schäbe", V kār "Rinde; Schuppe d. Zapfens", Vj. kār "Rinde (des Baumes, nicht der Birke, des Brotes u.a.); Birkenborke", Kaz. kār "(Baum-, selten Brot-)rinde; (Birken)lohe; Schorf (von den Blättern); Schäbe (des Hanfes, der Brennessel)", ung. kérég "Rinde, Borke, Kruste", älter kér "Häutchen (des Gehirnes, des Bauches)" (Collinder I 87; dazu Szinnyi, Nyelv. 7 49; Bárczi 160; Lytkin-Guljajev 133);

b) f.-ugr. *kōre "Rinde" in finn. kuori "Rinde (des Baumes, des Brotes); Schale (des Eis, der Frucht) usw.", kuore "Rahm, Sahne", estn. koor (Gen. -re) "Rinde; Sahne", finn. Verbum kuori- "schälen; abrahmen" usw., mordw. kař "Bastschuh", syrj. kīrś

"Rinde, Borke", ostj. Kaz. ṡṡrṡ "rötliche Schicht oder Haut auf der Innenseite der Birkenrinde", DN ṡṡrṡp "(Brot)rinde; Schorf, Grind; Splitter am Eisen, an einem Schneidewerkzeug" usw., ung. hárs "Linde" (Toivonen 241; Lytkin-Guljaev 154; Bárczi 114 ganz unwahrsch.);

c) schliesslich das Verbum ural. *kərg- "schälen; schinden, häuten" in wog. T kōr-, KU ṡṡr-, LU kṡār- "schälen (Birkenrinde, Lindenbast)" und "schinden, abhäuten", ostj. DN ṡṡr- "abziehen (einem Tier das Fell), abschälen (einen Baum)", V kōr- "schinden, abziehen (Tieren das Fell)" usw.; sam.jur. O ṡṡrā "abhäuten, das Fell abziehen", ostj.-sam. kerāp, kəram, kyram, kamass. khir-lim ds. (Collinder I 26; Toivonen 241):

~ zahlreiche idg. Benennungen für "Rinde, Schale; schinden, abschälen", wo jedoch Zusammenfall in der Lautstruktur diesbezüglicher Wurzel mit dem unter Nr.(74) genannten *(s)ger- "schneiden" anzunehmen ist und somit fast unüberwindliche Schwierigkeiten bei der Trennung beider Komponenten entstehen. Am geratensten ist es, mit isolierten idg. Worteinheiten zu beginnen, wo eine Herleitung von *(s)ger- "schneiden" nicht anempfohlen wird:

a) keine klare Beziehung zu *(s)ger- "schneiden" kann in folgender Sippe gefunden werden: urkelt. *krok-no- in kymr. croen "Haut", Fl. crwyn, urkelt. *krok-inā in gall.-lat. crocina "mastruca", urkelt. *krokkeno- in mir. crocann, nir. croiceann "Haut", bret. croc'hen ds., vgl. Pokorny 942 mit Anschluss an obiges *(s)ger-; dazu vielleicht sl. *kərzəno "Pelz usw." (s. bei Vasner, Russ.EW.I 626f. mit Lit., wonach entlehnt aus dem Iranschen); wenn iran. Herkunft sicher, dann iran. Quelle (sogd. kr-'z'kh, osset. kārc(ä) "Pelz") teilweise hier anschliessbar (vgl. zum osset. Wort - aus iran. *kr-ti- = av. karati- Name eines Kleidungsstücks - Abajev, Ist.-etim. sl. osset. j. I 582 mit weiteren Möglichkeiten und Anschluss von *krti- an obiges *(s)ger-) (vgl. noch unten); die kelt. Sippe jedenfalls im Rahmen der Wurzel *(s)ger- "schneiden" ganz vereinzelt;

b) kaum deverbale kann auch anord. hōrundr "Haut" sein, denn dessen Urform *gor-nto- sieht eher denominativ (Suffix *-nt(o)-, vielleicht von einem r/n-Paradigma aus) von einem *(s)gor- "Haut o.äbnl." aus;

c) auch ags. herðan Pl. "Hoden" (urspr. "Hautsack"), wenn = urgerm. *harubjan-, kann kaum mit idg. verbalem *(s)gereu- zu-

sammenhängen, sondern wohl mit Häufung von Suffixen zu einem alten *gor-ut- "Haut", dies seinerseits von dem Urwort *(s)gor- i. d. (wie unter b) oben) mittels des Konglutinates *-ut- (vgl. dazu lat. cap-ut);

d) sonst ist deverbaler Charakter wohl schon recht wahrscheinlich, wenn nicht ganz sicher:

1. sl. *korá in aksl. kora "phloiós", russ. korá "Rinde, Kruste" (usw., s. Vasmer, Russ.EW.I 621; dazu sicher deverbale lit. karnà "Lindenbast", vgl. Fraenkel, Lit.EW. 221);

2. sl. *skorá in ksl. skora, aruss. skora "Haut, Fell", r. skorá "Fell, Haut" usw. (s. Vasmer, Russ.EW.II 645), vergleichbar mit idg. *sgorá in lit. skarà "abgerissener Lappen", lett. skara "krause Wolle, Zotte, Büschel, Fetzen" und germ. *skarō in ags. scearu "Teil, Anteil" (vgl. Fraenkel 796);

3. lat. corium "dicke Haut, Fell, Balg (von Tieren, vulg. u. umgangsspr. auch von Menschen), Leder; dicke Schale, Hülse; dicker Überzug, Kruste" (vgl. Walde-Hofmann, LEW.³ I 274);

4. sicher auf alten Partizipien auf *-tó- beruhen:

lat. scor-tu-m "Fell, Tierhaut; weibliche oder männliche Hure" (von der weichen abgezogenen Haut benannt, Walde-Hofmann II 497), idg. Part. *sgor-tó-;

lat. cortex "äussere Rinde, Schale, Borke" (idg. *qr-tó- b. Walde-Hofmann I 279, urspr. nach ihm "abgeschälte, abgeschnittene Rinde");

ahd. herdo "vellus", ags. heorða "Fell", nhd. schweiz. herde, härde "Schaf- oder Ziegenfell" als Substantivierung zu einem Part. wie unter lat. cortex: idg. *qér-t-on-;

apreuss. scordo (Ms. stordo) "Schwarte" (d. i. "menschliche Kopfhaut", vgl. Trautmann, Apreuss. Sprdkm. 439, urbalt. *skartā aus eben dargestelltem Part.);

5. ai. cár-man- "Haut, Fell" = av. čarəman- "Fell, Leder" usw. bei Mayrhofer, Altind.EW.I 378 (dazu apreuss. kēr-men-s "Leib"); dazu noch ahd. skir-m, sker-m "Schild (aus Häuten), Schutz, Bedeckung" mit Sippe;

6. mir. scairt "Netz um die Gedärme, Zwerchfell" (urkelt. *scarti-);

e) noch mehr wird der verbale Ursprung und somit die Wahrscheinlichkeit des Anschlusses an *(s)ger- "schneiden" dann hervorgehoben, wenn die Bezeichnungen der "Haut" usw. in der Wurzel dieselben Determinative besitzen, die sonst bei sicher zum idg.

eben genannten *(s)ger- gehörenden Wurzelvarianten erscheinen:

1. zur Wurzelvariante *(s)ger-et- gehören:

ai. krt-ti- "Fell", vgl. dagegen ni-krt-ti- "Niedermetzlung" und das Verb krtáti "schneidet";

anord. hřeðjar Pl. "Hodensack" (vgl. oben c) und unten lat. scrōtum), aus *grotiā-;

2. zur Wurzelform *(s)ger-ep-:

norw. skorpa "Kruste" neben anord. skurfa "Schorf" u.a.;

3. zur Wurzelform *(s)ger-ei-:

ags. mid-hriðre "Zwerchfell".

Zu beiden letztgenannten vgl. Fälle mit verbalem Begriff "schneiden" bei Pokorny 944f. und 946f.

4. zur Wurzelvariante *(s)ger-eu-:

lat. dial. scrōtum "Hodensack" (zur Bed. oben Pkt.c) und e) 1.), vgl. Walde-Hofmann, LEW.³ II 498 und 501;

echte Beziehungen zu "schneiden" zeigt nun ags. scrēadian "schälen, abschneiden", weiter anord. hriðsa "abschälen, berauben, entladen";

So ist es klar, dass nur etwa in den Pkt. a) - c) alte Reste des indoural. *kōre-, *kere- usw. "Rinde, Schale" gesucht werden können; man kann hinzufügen:

f) ir. curach, kymr. corwg, cwrwg "Hautboot" (urkelt. *kor-uko-), zur eventuellen Verwandtschaft mit gr. kórykos "Leder-sack" vgl. Pokorny 939 und Frisk, Gr.EW.II 63f.; wenn das gr. Wt aus Kleinasien stammt, wie angenommen und wahrscheinlich, dann kann es einem voridg. Substratum entstammen, das möglicherweise mit indouralischer Sprachfamilie verwandt war, so dass kórykos auf diesem Umweg trotzdem mit unseren Wörtern verwandt wäre;

g) die Gruppe kymr. cramen "Schorf", bret. crammen, cremmen und mir. screm "Oberfläche, Haut" kann ebenfalls von *(s)ger- "schneiden" getrennt werden, doch vgl. bei Pokorny 945.

Nach allem Vorgeführten ist es möglich festzustellen, dass einige vereinzelte Stämme doch als direkte Fortsetzer der indouralischen Wörter für "Schale, Rinde, Haut, Fell" genommen werden können, dass aber einige neue Synonyma, die sicher von der Wurzel *(s)ger- "schneiden" stammen, hinzugefügt wurden. Schon bei ags. scrēadian und anord. hriðsa haben wir erkannt, wie stark wurden die Bedeutungen "Schale - schälen" bzw. "Haut - abhäuten" und "schneiden" untereinander gemischt; hinzugefügt werden kann, dass im Arm. kherthem "ziehe die Haut ab, schäle ab" bedeutet und dass

es trotzdem zu *gert- "schneiden" gestellt wird (Pokorny 941), obgleich das -th- hinter -r- nicht ganz einwandfrei ist.

Es ist klar, dass das "Abhäuten, Schälen" grösstenteils mit Hilfe des primitiven Messers ausgeführt wurde, so dass eine stetige Assoziation zwischen "schneiden" und "Schale; Haut usw." zu fühlen war; auch das Verbum "schneiden" selbst steuerte immer wieder neue Ableitungen mit der Bedeutung "Schale, Rinde; Haut, Fell" bei; da auch lautlich völliger Zusammenfall von indoural. *kōre und *kere "Rinde; Haut" und *kerg- "schälen, schinden, abhäuten" mit ebenfalls indoural. *kirä- "häuen, hacken; schneiden u.a." (vgl. oben Nr.(74)!) stattfand, konnte der Indogermene nun auch echte Abkömmlinge von indoural. *kōre usw. "Rinde usw." als Ableitungen von *(s)qer- "schneiden" betrachten. So kam es auch dazu, dass die modernen Linguisten nur das letztgenannte Verbum anerkennen und alle Wörter mit *(s)q(e)r- und Bedeutung "Rinde, Fell, Haut, Leder u.äuml." unter diesem Verbum sammeln.

Diese Etymologie ist teilweise schon alt, vgl. Collinder, IU.60 (nach Anderson); U. nicht mehr; wieder zum Leben gebracht, jedoch ohne morphologische Analyse, bei Illič-Svityč 342 Nr.217.

An dieser Stelle soll eine Etymologie eingeschaltet werden, wo die idg. Seite, weil nur in einer Kentum-Sprache belegt, keine Entscheidung hinsichtlich der Opposition palatal : velar beim anlautenden Konsonanten zulässt:

(76) ural. *kūje "Otter, Pelias/Vipera berus" in finn. kyy, mordw. kuj, kijov "Schlange", tscher. KB keškə, U kiškə ds., wotj. kij, ung. kigyó "Schlange"; ostj.-sam. šū, sū (Szinnyei, Nyelv. 144: altung. kijó; Collinder I 30; Bárczi 164 usw.; zur Urform Itkonen, FUF.XXX, 1949, 48 usw.):

~ gr. kī-s, Akk. kī-n, Gen. kiós Mask. "Holz-, Kornwurm", das etymologisch ganz dunkel ist, jedoch weder Entlehnung noch eine deverbale Herkunft dafür erweisbar ist, so dass man an eine recht altertümliche Worteinheit denken darf. (Vgl. Frisk, Gr.EW. I 858).

Die Bedeutungsunterschiede sind damit zu rechtfertigen, dass im Ural. die Urbedeutung "Schlange" war, auf der idg. dagegen zu Umwertung in "Wurm" kam (vgl. got. waurms "Schlange", anord. ormr ds., "Wurm" usw. bei Pokorny 1152; weiterer Übergang zu "Insekt" wie in den d. Übersetzungen des gr. Wortes oben, ferner zu obigem *urmis lit. varmas "Insekt, Mücke", weiter ai. kiṭa- "In-

sekt" und "Wurm"; direkt mit kis synonym ist gr. (zu *urmi- gehörendes) rhómos: skólēx en xýlois Hesych. = "Holzwurm").

E. Etymologien, deren Glieder auf der uralischen Seite mit k-, auf der indogermanischen mit q^u- oder sq^u- anlauten:

(77) ural. Fragepronomina:

a) ural. *ke- "wer" in finn. ke-n ~ ke-ne- ~ ke-, lapp. gi ~ gae- "wer, welcher, was für ein (nur von Personen)", mordw. ki "wer: jemand", tscher. ke, kö, kü "wer", wotj. syrj. ki-n, ung. ki; sam.jur. (?) χi²i (O U), Kis. ki²me² "wer" usw., kamass. gi²i "welcher (von beiden)"; gi²ge "was für ein", gi²in, kijen, gin "wo", gildi "wie viel"; jukag.S kin "wer", S,N kintek und N kinek "wer; jemand";

b) ural. *ko- und *ku- "wer" in finn. ku-ka ~ ku- ds., ko-ska "wann; da, weil", lapp. gutti "wer", go-st "wo; von wo" usw., mordw. ko-damo "welcher, was für ein", ko-na "welcher" usw., tscher. ku-δ² "wer, welcher", wotj. ku-diz "welcher", syrj. ko-d "wer, welcher", ko "wann", wog. χō, kon "wer" u.a., ostj. DN χō-i³ "wer", V χōi¹ "wer" usw., ung. ho-l "wo", ho-va "wohin", hogy "wie, auf welche Weise"; sam.jur. χū-ñnp "wo", χū-δ² "woher", χū-nān¹ "wer (von vielen)" usw., tawgy kua, kunie "welcher" u.a., jen. kū "wohin" usw., ostj.-sam. ku-d, ku-t "wer" u.a.; jukag. S ha-di "welcher", ho-n "wo; wohin" u.a.

Vgl. Collinder I 24; 26 usw.:

~ idg. *q^ue-, *q^uo-, *q^uu- Interrogativstamm und Indefinita (unbetont) bildend:

a) ai. ká-s, got. hwas, lit. kàs "wer", Fem. ai. kā, auch indefinit, so phryg. ko-s "irgendeiner"; Gen. av. ča-hyā, sl. če-so, gr. téo, got. hwis usw.; lat. quī, alat. quoi, Ntr. quod;

b) erweitert *q^ue-i-, *q^uo-i- in ai. kí-š, ci-t, gr. tis, tí "wer, was", lat. quis, quid = osk. pis, pid, heth. kuiš, kuit i-d. u. viele andere;

c) u-Stamm in Adverbien: ai. kū = av. kū "wo", ai. kúva, kvá "wo, wohin", kū-tra = av. ku-štra "wo, wohin" usw., gr. kret. o-pyi "wohin", alb. ku-r "als, wann", lat. u-bi "wo" usw., osk. pu-f ds., lit. ku-r "wo".

Vgl. Pokorny 644ff.

Uralte Gleichung, vgl. Collinder, IU.58 nach Anderson; U. 124 Nr. 32 und 126f. Nr. 42. Dazu Illič-Svityč 348 Nr.223 (wo der

uralalt. e-Stamm vorgeführt wird, ohne idg.) und 355 Nr. 232.

Es erhebt sich jedoch die Frage, inwieweit idg. *q^u- einfacherweise auf nostrat. *k- zurückgeht (nach Ill.-Sv. einst vor Labialvokalen -o- und -u- entstanden) und inwieweit an der Entstehung desselben nur der u-Stamm *ku- (direkt > idg. *q^ue-, dann Verallgemeinerung) schuld ist; die Frage kommt in Indouralica XVIII erneut an die Reihe; es ist zu untersuchen, ob auf d. idg. Seite auch der Interrogativstamm mit einfachem Velar im Anlaut zum Vorschein kommt; ich hoffe das schon jetzt zeigen zu können.

(78) ural. *kala "Fisch" in finn. kala, lapp. guolle ~ guole-, mordw. kal, tscher. koi, wog. kul, kül, ostj. kut (DN), V kuf usw., ung. hal; sam.jur. halre, tawgy kole, jen. hafe, B häre, ostj.-sam. qäli, C kuele, kamass. kola (Szinneyi, Nyelvh. 7 24 usw.; Collinder I 21 u.a.):

~ idg. *(s)q^ualo-s "eine grössere Fischart" in lat. squalus "ein grösserer Meerfisch", anord. hvalr "Walfisch", ags. hwaæl, asächs. ahd. hwal ds., ahd. auch hwelira (< germ. *hwal-izōn-), ferner mhd. Wels, apreuß. kalis "Wels" (Pokorny 958 m. Lit.). Dazu noch gr. á-spalos "Fisch" Hesych. usw. trotz Frisk, Gr.EW.I 167f.

Dass die ganze idg. Sippe finnisch-ugrischer Herkunft sei, scheint mir heute, als so viele uralisch-indogermanische Gleichungen, die auf Urverwandtschaft fassen müssen, bekannt geworden sind, ganz abwegig. Die Sippen sind urverwandt. Dafür spricht in hohem Masse auch die Labiovelarität des idg. Anlautes, die bei Entlehnung aus dem Uralischen (hier *ka-!) ganz unerklärt bliebe (ob av. kara- Name eines Fisches, mythisch, seinerseits aus dem Urmordwinnischen stammt oder nicht, ist nicht sicher auszumachen - nötig ist es allerdings keineswegs). Die Entlehnungstheorie wie oben dargelegt, ist allenfalls daran schuld, dass Collinder, IU. und U. die Gleichung nicht aufgenommen hat.

(79) f.-ugr. *külä "(Gruppe von) Wohnung(en)" in finn. külä "Dorf", auch "Wohnung, Haus", wog. kül, kšäl, köl "Haus, Wohnung" (Collinder I 93: Eoivonen 254, der noch lapp. N gällit, gällidit, I kolliä "einen Besuch machen" heranzieht):

~ idg. *q^uel- "Schwarm, Schar, Sippe" bei Pokorny 640, belegt in: ai. kūlam "Herde, Menge" und "Geschlecht", kr̥ṣ-ṭi- "Leu-

te, Menschen", gr. télos "Schar", aksl. čeljadŭ "Gesinde", dazu der 1. Teil von čelo-věkt "Mensch".

Die Gleichung auch bei Illič-Svityč 362f. Nr.239.

Zu den Bedeutungsverhältnissen vgl. idg. *yeik- "Haus, Siedlung" bei Pokorný 1131, auch "Dorf, Clan" (av. vis-), lit. viešēti "zu Gaste sein" u.a.

(80) ural. *kura "Werkzeug zum Schneiden" in finn. kura-s, Gen. kuraksen "Keule; Säbel; Messer", wot. kuraz "Messer", estn. ku(u)rask "Messer", lapp.R korrr "kleines Messer", dazu noch lapp.I korâh "stumpfes Schneidewerkzeug"; sam.jur. xar "Messer, Schnittmesser", Nj. kar^c, jen. kōru, kolu, motor. kuro, kura, taigi kurru "Messer" (Collinder I 29; Toivonen 244):

~ idg. *q^her- "schneiden" in heth. kuer- "schneiden, abschneiden" (3.Sg. kuer-zi usw.); Weiteres, minder Gesichertes b. Pedersen, Hitt. 128. Der idg. Labiovelar und der e-Vokal verlangen ein indoural. *kure-, s. Indouralica XVIII.

Schlussfolgerungen

Die Lautentsprechungsregeln, die oben mit 80 Belegen illustriert wurden, erheischen wenige Bemerkungen, da sie ganz natürlich sind. Es sei zu ihnen nur Folgendes gesagt:

I. Im Indogermanischen kommen im Anlaut der selbständigen Wörter und Wurzeln folgende Verschlusslaute vor: Tenues, Tenues aspiratā, Mediā, Mediā aspiratā; diese Unbegrenzbarkeit hinsichtlich der Artikulationsweise betrifft den Anlaut auch hinsichtlich der Artikulationsstelle: auch in diesem Fall sind im Anlaut alle idg. Verschlusslaute möglich: Labiale, Dentale, Palatale, Velare, Labiovelare.

Anders steht es mit Verschlusslauten im uralischen Anlaut: hier sind nur (einfache) Tenues möglich, die jedoch immerhin alle uralischen Artikulationsstellen aufweisen: Labiale, Dentale (und palatale und zerebrale Affrikatā), Gutturale (nur eine präpalatale und eine velare Art, beide nur kombinatorische Varianten desselben gutturalen Phonems, k-).

Aus indouralischen Vergleichen geht hervor, dass an jeder Artikulationsstelle dem einzigen Verschlusslauttypus des Urali-

schen im Indogermanischen alle vier Artikulationsweisen entsprechen können. Diese weiten Vergleichsmöglichkeiten haben zur Folge, dass manche unserer Etymologien zweifelhaft bleibt (ähnlich auf dem idg. Gebiet, wenn man die tocharischen mit Verschlusslauten anlautenden Wörter mit denen der übrigen idg. Sprachen vergleichen will). Vgl. z.B. zur Konkurrenz der idg. Wurzeln *gai- und *ghai- "Haar" bei ural. *kajs oben Nr.(49).

Die Lage wird stark gebessert, wenn man das Altaische heranzieht; hier kommen im Anlaut der Wörter / Wurzeln neben tonlosen Tenuis auch tönende Mediä vor (vgl. Poppe I 9ff.). Und wenn man nun das indouralische oder nur indogermanische Material mit dem altaischen vergleicht, erkennt man sofort, dass einwandfreie Etymologien aus diesen Sprachen folgende Entsprechungsregeln hinsichtlich der anlautenden Verschlusslaute erkennen lassen:

idg.	ural.	alt.
Tenuis	Tenuis	Tenuis
Mediä	Tenuis	Tenuis
Mediä asp.	Tenuis	Mediä

Die Tenuis aspiratä des Urindogermanischen sind selten und wahrscheinlich erst idg. Sonderleben zu verdanken, so dass sie im Weiteren ausser Betracht bleiben können.

Es ist also festzustellen, dass auf dem altaischen Gebiet nur die Opposition Tenuis : einfache Media fehlt, während die einstige Opposition Tenuis : aspirierte Media vereinfacht wurde, und zwar in der Form Tenuis : einfache Media, d.h. von den einstigen distinktiven Merkmalen Arbeit der Stimmbänder und Aspiration blieb nur das erstere erhalten.

Inwieweit die Opposition Media : Media aspirata schon vorindogermanisch war, wird in Indouralica VI erörtert werden.

Im folgenden Punkt werden wir einige altaische Entsprechungen der oben im Kapitel Wortgleichungen erörterten indouralisch. Worteinheiten vorführen, um mit Tatsachen bei der weiteren Auseinandersetzung der hier angeschnittenen Probleme operieren zu können.

II. Die oben behandelten indouralischen Wörter und Wurzeln kommen teilweise auch im Altaischen zum Vorschein. Ich zitiere altaische Entsprechungen hauptsächlich nach Collinder I 143ff.

und U. 140ff.: viel zahlreichere, jedoch z.T. unsichere Wortgleichungen dieser Art sind in den Werken von Räsänen zu finden. Einiges habe ich selbst aufgestellt.

A. Wörter / Wurzeln mit p- im Anlaut:

Nr.(5) ural. *püwe- "nacheilen, jagen" = idg. *(s)peu-d- "eilen, betreiben":

~ alt. *pü-de- "begleiten" in mong. üde-, mmong. hüde- = mandsch. fude- ds. (Poppe I 52, 111, 126). Die Bedeutung im Alt. ist auf ein "folgen" (vgl. idg. *seq^u bei Pokorny 896f.) zurückzuführen, dies auf "verfolgen, Spuren nachgehen". Der Laut *w schwindet gewöhnlich sowohl anlautend wie inlautend im Altai-schen.

Nr.(11) ural. *palja "viel" ~ idg. *pélu ds. usw.:

~ alt. *püle- "viel, Überschuss" in mong. ülegü / ile-gü, mmong. hüle'ü (< *pülegü) "Überschuss, Vorzug, besser, einen Vorzug habend, vorzüglich, überlegen, zu viel, überflüssig, übrig"; mandsch. fulu "genug, einen Vorzug habend", gold. pulo ds. und puloxo ds.; akor. pil/r- "wachsen, sich vergrößern" (Poppe I 12, 111, 126). Ural. + alt. alte Gleichung, vgl. Collinder I 145 f. mit Weiterem, nach Zaharov alt. viell. aus Chin.

Nr.(12) ural. *pele- "sich fürchten" ~ idg. *pel- "fürchten":

~ alt. *pel- (?) "fürchten" in tung. hel- ds. (Collinder I 146; U.148 Nr.51).

Nr.(20) f.-ugr. *päre "Stück, Schindel" (auch mit anderem Vokal in der 1. Silbe) ~ idg. *(s)p(h)er- "reißen; Fetzen":

~ alt. *pürü- "reiben, zerschneiden usw." in mong. ürü- "reiben, feilen", mmong. hürü- "schärfen, schleifen"; mandsch. furu- "in kleine Stücke schneiden", furuku "Reibeisen, Feile"; atürk. üz- "zerreißen" (Poppe I 12, 111, wo auch kor. phul- "zerreiben", 132); dazu m.E. (mit einem Suffix -te- erweitert) alt. *pür-te- "Lappen" in mong. ürtesün "Lappen, Flicker", mmong. hürtesün "Seidenlappen"; mandsch. furde-xe "Pelzware" (Poppe I 12, 124).

Ich füge eine nur auf das Idg. und Alt. beschränkte Gleichung hinzu:

idg. *(s)per- "Sparren; Stange, Speer"; verbal "mit Sparren verspreizen, stützen, stemmen, sich sperren", urspr. denominativ (Pokorný 990f.): lat. sparus, -um "kurzer Speer des Landvolkes als Jagd- und dürrtliche Kriegswaffe", alb. sh-parr, sh-perdhë "Eiche" (als "Bauholz"), germ. *speru- in anord. spjorr "Speer" = ahd. sper, anord. spari, sparri "Speiler, Sparren, Balken", ahd. sparro "Balken, Dachbalken, Stange" usw.:

~ alt. *pāra "Stange(ngerüst)" (normal mit einem Suffix -l versehen) in mong. aral "Deichselstangen, Karrenboden", mmong. haral; mandsch. fara "Schlitten, Deichselstangen", gold. oltscha pāra "Schlitten", sol. pār ds.; kor. palgo ds.; tatar. tob. arış "Deichselstangen", kas. arış "das Gerüst des Wagens" (Pope I 11, 40, 77, 78f., 97, 122, 154f.).

B. Wörter / Wurzeln mit t- im Anlaut:

Nr.(27) ural. *tō "jener" ~ idg. *to-, *tā- "der, die":
~ tung. talā, tađu "da, dort", tugi "so", tukin "soviel".
Vgl. Collinder I 146 Nr.48; U.144 Nr.23.

Nr.(28) ural. *ti- "du", *te "ihr" ~ idg. *te- Urstamm für die 2.P. Sg.:

~ a) mong. ši, Gen. šinij "du", Personalsuffix -šni, -š, wohl irgendwie aus älterem *ti entstanden; b) mong. ta "ihr", Gen. tanai, Personalsuffix -tnai. Vgl. Collinder I 146 Nr.37 und 43; U.150 Nr.63, wo mong. či aus *ti, Gen. činu "du" verglichen wird; jedenfalls ist mong. ši aus älterem *si (vgl. Pope I 29) entstanden, dies seinerseits aus *ti (s.oben) weit früher als die oben erwähnte erst mongolische Entwicklung von *ti > či (Pope I 14f.).

Nr.(29) f.-ugr. *tāje "Laus" ~ idg. *ti- Name schädlicher Insekten:

~ tung. ti-kte "Laus", ti-le- "lausen". Vgl. Collinder I 149 Nr.67 und U.147 Nr.47.

Nr.(32) ural. *tija "eng" ~ idg. *tai-sk-, *ti-sk- "eng, gedrängt; drängen":

~ tung. tija "eng". Collinder I 146 Nr.44; U. 150 Nr. 60.

Dazu noch eine nur idg.-alt. Gleichung:

eine idg.-Urwurzel *ter- "laufen" wird in folgenden Erweiterungen angetroffen:

1. idg. *tr-eq- "ziehen, laufen" bei Pokorny 1092: aksl. tręka "Lauf", trękaljati "wälzen", skr. tręcati "laufen", tręk-nac "Spur", mir. tricc "rasch" (< *tręk-);

2. idg. *tręgh-, *tręgh-, *tręgh- "ziehen, am Boden schleppen, sich bewegen, laufen" bei Pokorny 1089: lat. tręhō "ziehe", gall. ver-tręagus "schnellfüssiger Hund", air. traig (< *tręghe-) "Fuss", kymr. Pl. tręd "Füsse", Sg. tręd, skr. tręg "Fusstapfe", tręziti "suchen, spuren", got. pręgan "laufen", a-gs. pręgan ds., ahd. dręgil "Diener" (urspr. "Läufer"), dazu a-nord. pręll "Knecht, Diener" aus germ. *pręhilaz (eig. zum Pkt. 1!):

~ alt. *ter(e)- "laufen, schnell" bei Poppe I 14, 104 in mong. ter-ge-n "Karren, Wagen", ter-ge-le- "schnell laufen, rennen", kalm. tergi- "fliehen, entlaufen"; tschuw. tar- "rennen", atürk. tęz-, šor. tęs- ds., jak. tęskilię- "entfliehen", osm. tęz "schnell".

Irgendwie zu indoural. *tere- usw. "zittern", idg. auch "trampeln, trippeln" Nr.(39). Alles imitativ? Zum Bedeutungsumfang vgl. idg. *der- "laufen, treten, trippeln" bei Pokorny 204 ff. (ahd. zittarōm "zittere"!).

C. Wörter / Wurzeln mit alt. k- im Anlaut:

a) auf idg. Seite anlautendes *k-:

Nr.(42) f.-ugr. *kuja- "liegen" ~ idg. *kei- ds.:

~ vielleicht alt. *kü- "warten" in atürk. kü-d-, türk.dial. küj-, weiter atürk. kü-t-, jakut. kü-t- usw., tschuw. kęt-; dazu mong. *kü-lije- ds. (= mong. külije-, küliče- usw.); vgl. Illič-Svityč 357 Nr.233 mit wohl unrichtigem Anschluss von idg. *q^hei- "behaglich ruhen" bei Pokorny 638 statt obiges *kei-.

Nr.(46) f.-ugr. *külg- "hören" ~ idg. *ki-eu- ds.:

~ alt. *kul- "hören(d)" in Ausdrücken für das "Ohr" (bei Poppe I 18, 75) in mong. qul-ki "Ohrenschmalz", *kul-kupti > mong. qulgubči "Ohrenmütze, eine Mütze, die auch die Ohren verdeckt", *kul-kur > mong. qulgur "hängende Ohren habend"; tschuw. ęalıęa < *qul-ęaq "Ohren", atürk. qulyaq / qulęaq ds., jak. kulęaq

ds. Hier augenscheinlich urspr. ein Nomen agentis "hörend(er Körperteil)").

Nr.(47) f.-ugr. *kül-mä "kalt" ~ idg. *kel- "frieren, kalt":

~ alt. *kölē "Kälte" in turk. *kölē in jak. kösüj- "erstarren, steif werden", tatar. küşäg- "stark erkälten"; mong. *köl-de- "frieren" in mong. kölde-/köldü- usw. (denominativ).

Zum Alt. + Ural. Illič-Svityč 305 Nr.176, der idg. *kel- anders verknüpft (s. unsere Nr.(47)!).

Nr.(48) f.-ugr. *küjnä "Wolf" ~ idg. *k(u)yon- samt lat. canis "Hund":

~ tung. *xina(?) "Hund" in mandschur. inda-xun, oroč. ina-xki usw., dies aus alt. *kina aus *küjnä (etwa) nach Illič-Svityč 361f. Nr. 238.

b) auf der idg. Seite *q- im Anlaut:

Nr.(58) ural. *kuma "gebückt, gebeugt, mit dem Gesicht nach vorne und unten" ~ idg. *qam-er- "wölben, biegen" und *qam-p- "biegen":

~ mong. köme-ri-, kömö-ri- "sich umdrehen, umfallen, mit dem Boden nach oben fallen"; tung. ewenk. kum-tew- "umfallen", gold. xum-sü-ri- usw.; oir. köm-kör- "umwerfen", köm-ölö- ds., jak. köm-ölö- "überfallen" (Poppe I 19), eine ziemlich alte Gleichung, s. Collinder I 145 Nr.21; U. 145 Nr.30; Illič-Svityč 310 f. Nr.184. Schwierigkeiten mit der Lokalisierung des Vokals der ersten Silbe (ural.-idg. hintervokalisch, alt. vordervokalisch) können durch die Annahme eines e-Umlautes in der Urform *kume- (Variante zu *kuma-) aufgehoben werden, worüber an einer anderen Stelle ausführlicher.

Nr.(61-62) ural. *kälä- "waten" und "heben" ~ idg. *gel- "ragen, hoch(heben)"; *geleu- "wandern, Weg":

~ a) atürk. käl- "kommen", jak. kel- usw. Collinder I 144 Nr.14; Illič-Svityč 294 Nr.161;

b) tuwin. xaly-, jak. kylyj- "(auf)springen", atürk. qaly- "aufspringen, sich heben", qalyq "Himmel" usw.; mong. qali- "in der Luft schweben, fliegen; aufschwimmen", auch "überfließen v.

Fluss" Illič-Svityč 335 Nr.210 ohne Ural.; Collinder I 144 Nr.14 alternativ zu a) oben.

Nr.(63) ural. *käle "Zunge; Sprache" ~ idg. *qel- "rufen, schreien, lärmern, klingen":

~ alt. *kälä "Zunge, Sprache" in turk. čagat. kälä-čü "Rede, Sprache; Gespräch", tatar. kele "bitten", tschuw. kala "sprechen, sagen"; mong. kele-n "Zunge; Sprache", kele "sprechen"; (?)tung. *xil-yu "Zunge" in mandsch. iläyu usw.

Alt. + ural. bei Collinder I 144 Nr.18; U.148 Nr.50; Illič-Svityč 346 Nr.221.

Nr.(68) f.-ugr. *kara "graben, ausgraben, aushöhlen" ~ idg. *gar-s- "kratzen, striegeln, krämpeln", dazu ai. kāršati "zieht, schleppt, zieht Furchen, pflügt":

~ alt. *kar- "kratzen, graben" in mong., mmong. gar-u- ds. (-u- Suffix); mandsch. qarqa- "kratzen, die Fiedel mit dem Bogen streichen" (viell. < Mong. wegen q- statt *g-); kor. kalk- "kratzen, schaben"; tschuw. xir- < *gar- < *kaf- "graben", a-türk. qaz- ds., jak. χas- ds. (vortürk. *kar-) (alt. bei Poppe I 17 usw.).

Nr.(72) ural. *kure (und *kura-) "falten, flechten, zusammenbinden" ~ idg. *ger-t- "drehen, zusammendrehen" usw.:

~ alt. *kurg- in türk. altuigur. qur- "bauen, errichten", türk. kur-; ?mong. qura- "sich sammeln", qurija- "sammeln"; kor. koro- "anpassen" bei Illič-Svityč 359f. Nr.236 mit anderem idg. Anschluss (idg. *q^uer- "machen, gestalten").

Nr.(75) f.-ugr. *kere "Schale, Kruste, Rinde, Borke" + f.-ugr. *köre "Rinde" + ural. *kary- "schälen; schinden, häuten" ~ idg. *ger- usw. (Ableitungen) "Haut; Hoden; Rinde, Kruste; Fell; usw.":

~ alt. *köre/i- "Haut, Fell" in mmong. körisü "Haut", mong. körüsü(n) "Kruste, Erdkruste"; türk. körese "Eiskruste, Schneekruste", körü- "abhäuten"; olča xärä- "von der getrockneten Fischhaut Schuppen entfernen", xärä-ktä "Kruste" bei Illič-Svityč 342 Nr.217, der an nostrat. *Kafä denkt.

c) auf der idg. Seite *q^u im Anlaut:

Nr.(77) ural. Fragepronomina: a) *ke- "wer", b) ural. *ko-, *ku- "wer" ~ idg. *q^ue-, *q^uo-, *q^uu- Interrogativstamm und Indefinita bildend:

~ alt. a) *ke-: atürk. käm, tschuw. ka-; dazu *ki-m (so jak., altuigur. usw.) "wer"; mmong. ke-n, mong. ken usw. Collinder I 144 Nr.17; U.149 Nr.56; Illič-Svityč 348 Nr.223;

b) *ka- in atürk. qa-nu "welcher", qa-na "wo", jakut. xaja "wo", altuigur. qaju "welcher" usw.; mong. qa-mi-ga "wo" usw.; tung. in mandsch. a-j < *xa-j "was", nanaj. usw. xaj ds.; mit q-Vokal in tung. xo-ni "was für ein". Collinder I 145 Nr.20; U. 146 Nr.40; Illič-Svityč 356 Nr.232 (wo auch über die urspr. Lautung und Funktion, ebenso Id. 348).

Nr.(78) ural. *kala "Fisch" ~ idg. *(s)q^ualo-s "eine grössere Fischart":

~ alt. *kai- in tung. *kalima "Walfisch" in mandsch. kali-mu, nanaj. kalema usw.; ?kor. korai ds. Illič-Svityč 288f. Nr. 155, der leider - wie oben unter unserer Nr.(78) gesagt - die idg. Entsprechung für mögliche Entlehnung aus dem Uralischen hält (ganz abwegig, da die Bedeutung anders ist, ferner idg. *q^u dabei unerklärt bleibt; "Walfisch" der idg. Gruppe wie im Alt.!!).

Nr.(79) f.-ugr. *külä "(Gruppe von) Wohnung(en)" ~ idg. *q^uel- "Schwarm, Schar, Sippe":

~ türk. *kül in jak. külä "Vorhaus", türk. gil "Heim", tschuw. kil "Heim, Hausherd". Collinder I 148 Nr.61; U.150 Nr.65 und Illič-Svityč 362f. Nr.239 (nostrat. *külä "obščina, rod").

Solche idg.-ural.-alt.Gleichungen mit anlautender Tenuis in allen drei Sprachstämmen könnte man noch erheblich vermehren, doch genügt schon das Obige, um zu beweisen, dass das Altaische eine sehr willkommene Bestätigung für die Beweiskräftigkeit des idg. Lautstandes gegenüber der ural. Monotonie bringt: denn gegenüber diesen Etymologien, die oben dargestellt wurden, besteht eine Menge solcher, wo den idg. Medien aspiraten im Anlaut auf der altaischen Seite Mediä entsprechen, s. darüber Indouralica V, und eine zusätzliche Menge solcher, wo den idg. Medien (ohne Aspiration!) im Altaischen Tenuis entsprechen, s. Indouralica VI mit Weiterem. Es ist ganz unwahrscheinlich, dass das Indogermanische seine dreifache Vertretung anlautender Verschlusslaute im

Sonderleben entwickelt habe, denn z.T. wird diese Lage ja auch im Altaischen an den Tag gelegt. So muss ich daraus folgern, dass die idg. Aufteilung der anlautenden Verschlusslaute in Tenuis, reine Mediä und Mediä aspiratä etwas Altererbtus darstellt, eine schon im Ururasischen dagewesene Differenzierung, die auf der uralischen Seite ganz aufgehoben wurde, auf der altaischen aber nur auf dem Gebiet der Entsprechungen der idg. Mediä, da die altaischen Entsprechungen der idg. Mediä aspiratä augenscheinlich damals auf dem Wege zu reinen Mediä waren, was die alten reinen Mediä in der Richtung der alten Tenuis hinabzudrängen begann.

Für die Rekonstruktion der ureurasischen anlautenden Okklusivä ergeben sich aus dem Gesagten folgende Regeln:

- a) wenn in der Gleichung das Indogermanische mit seinen Tenuis vertreten ist, muss man ureuras. Tenuis ansetzen;
- b) idg. Mediä sprechen für ureuras. Mediä;
- c) idg. Mediä aspiratä setzen eine besondere Art von Medien (etwa tönende Affrikaten bʃ-, dʃ-, gʃ-) für das Ureuras. voraus;
- d) alt. Mediä setzen ebensolche Art von Medien wie idg. Mediä aspiratä voraus, s. Pkt. c);
- e) wenn das Idg. ausgeblieben ist, das Ural. und das Alt. aber nur anlautende Tenuis aufweisen, dann muss prinzipiell die Rekonstruktion zwischen ureuras. Tenuis und reinen Medien schwanken.

Die Fälle mit idg. Tenuis aspiratä wurden bisher absichtlich ausgelassen. Sie können entweder erst auf idg. Boden entstanden sein oder aber auf spezielle Verschlusslautart des Ureurasischen zurückgeführt werden; da für die hiesige Diskussion diese Frage von untergeordneter Bedeutung ist, werden wir darauf in einem anderen Aufsatz zurückkommen.

Ich möchte hier nur erwähnen, dass Illič-Svityč für den Anlaut seiner nostratischen Ursprache = unser Ureurasisch (mutatis mutandis) keine Mediä ansetzt, sondern idg. Mediä evident als erst idg. Allophone nostratischer reiner Tenuis ansetzt, vgl. seine Tabellen S.147; idg. Mediä aspiratä sollen nach ihm aus nostratischen reinen Medien entstanden sein. *Ibd.* Anm.1 sagt er zu Medien des Idg. und Kaukas.: »V kartv. i i.-e. obnaruživajetsja neustojčivost' refleksacii nostratičeskogo p.« Für andere idg. Medien (d-, g-) setzt er nostr. reine Tenuis an, während idg. Tenuis t-, k- usw. aus nostrat. Tenuis t- und k- (d. h. mit

Glottalisation ausgesprochenen) entstanden sein sollen; wir werden noch im Punkt IV. darauf zurückkommen.

III. Auf der indogermanischen Seite kommen als Entsprechungen ural. und alt. Tenuis im Anlaut auch Konsonantengruppen vom Typus s + Tenuis bzw. s + Tenuis aspiratä vor. Da im Ural. und Altaischen prinzipiell keine anlautende Konsonantengruppe zugelassen wird, im Idg. dagegen recht viele, wird man sich fragen müssen, woher diese wichtige Differenz zwischen den drei konsonantischen Systemen aufgekommen ist. Meist ist die Antwort sehr leicht zu finden: Die idg. anlautenden Konsonantengruppen müssen grösstenteils der Wirkung der idg. Vokalreduktion zugeschrieben werden, die den ehemaligen, zwischen dem ersten und zweiten Wurzelkonsonant stehenden Vokal fallen liess. Diesen einstigen Vokal können wir an der Hand internindogermanischer Etymologien sehr oft erfolgreich rekonstruieren, vgl. z.B.:

idg. *bhr̥ēi- "mit scharfem Werkzeug schneiden" (Pokorny 166 f.), Erweiterung von *bher- "mit scharfem Werkzeug bearbeiten u. a." bei Pokorny 133ff.

In anderen Fällen hilft uns nur eine indouralische Gleichung, die erweist, dass zwischen den idg. anlautenden Konsonanten ein Vokal - noch erhalten im Ural. - ausgefallen ist: als gutes Beispiel kann die Gleichung f.-ugr. *külē- "hören" ~ idg. *kl̥eu- ds. gelten.

Die Frage um die anlautende Gruppe s + Tenuis im Idg. ist dagegen komplizierter. Nur recht selten kann man nachweisen, dass zwischen s- und der folgenden Tenuis einst ein Vokal stand, der in oben beschriebener Weise später schwand. So habe ich in Indouralica VIII Nr.(11) untereinander folgende Wörter verglichen: ural. *sitta "Dreck, Kot" = finn. sitta usw. (Collinder I 57; Toivonen 1048 usw.) ~ idg. *(s)ter- in Worten für "unreine Flüssigkeit, Mist; besudeln; verwesen", z.B. in lat. ster-c-us "Exkremente, Kot, Mist, Dünger" (Pokorny 1031f.) und weiter ~ idg. *(s)tel- "Harn, harnen" in engl. stale ds. (Pokorny 1018).

Sonst hat man allerlei Erklärungsversuche gemacht, um dies s- zu erklären. Als eine spezielle Eigentümlichkeit desselben ist zu notieren, wenigstens in der Mehrzahl der Wurzeln mit solchem Anlaut (s + Tenuis), dass es teilweise fehlen kann (= sog. bewegliches s-). Schon oben bei ural. *sitta = idg. *(s)ter/l- hat man Gelegenheit gehabt, diese Beweglichkeit zu beobachten.

Nun hat man im beweglichen *s- recht Verschiedenes sehen wollen. Es würde den Rahmen eines Zeitschriftenaufsatzes überschreiten, wenn man alle solche Versuche vorführen und einer Kritik unterwerfen wollte. Im Falle von *sitta ~ *(s)ter/l- könnte man zwar eine rein lautlich unterbaute Fakultivität des *s- (nachdem es in einigen Fällen schwand, in anderen erhalten blieb) ins Feld führen. Doch in vielen anderen Fällen ist eine Präfixationstheorie eher am Platze: In *s- darf man teilweise ein oder mehrere alte Präfixe sehen, die selbständig nicht mehr auftreten, so dass ihre eigentliche Funktion schon in der Zeit der Ursprache in Vergessenheit geriet. Ich möchte diese alte Theorie von neuem zu Nutzen machen, da jetzt in den Zeiten der interlinguistischen Vergleichen gewiss neue Anhaltspunkte gefunden werden können.

Ich vermute in einem Teil der idg. Wörter bzw. Wurzeln mit s + Tenuis im Anlaut (und auch in solchen mit s + m, n, l im Anlaut, die aber uns hier nicht interessieren) alte Zusammensetzungen mit Präfix *s- "auf", dessen Spuren bis in das Uralische hinein verfolgbar sind. Denn in Indouralica IX stelle ich folgende Gleichung auf (s. Nr. (12) dort):

f.-ugr. *itā- "sich erheben, aufsteigen", nominal "Erhebung bzw. Aufstieg" in finn. itā- "keimen; sprossen", itā "Osten" usw. (vgl. Collinder I 83):

~ (u.a.) idg. Lok.Sg. *s-er in heth. šer "oben, oberhalb, darauf", auch als Postpos. "auf; oben in" mit vielen Verwandten; zur Bildung vgl. idg. *up-ér "über, oberhalb".

Es ist nun ganz möglich, dass es auch ein unerweitertes *s- "oben, nach oben, auf" gab, wie neben *upér auch einfaches *úp-o und sogar *up, *eub usw. existieren (vgl. Pokorny 1106f.). Wenn so, dann soll solches Präverb *s- in manchem Fall mit beweglichem s- gesucht werden. Ich möchte nur einiges herausgreifen:

a) die idg. Wurzel *steigh- "schreiten, steigen", die ich oben unter Wortgleichungen Nr. (30) mit f.-ugr. *teje "Weg" zu analysieren suchte, scheint in zwei Bedeutungsgruppen zu zerfallen: 1. "steigen" ai., germ., teilweise balt.; immer *st-; 2. "schreiten, gehen" gr., kelt., sl., auch alb., balt.: in der letzteren Gruppe kommt auf dem kelt. Territorium immer nur s-lose Wurzelform zutage: air. tīagu "ich schreite, gehe", techt "das Gehen, der Bote", kymr. taith "Reise" = bret. tiz "Bile", kymr. mór-dwy "Seefahrt" weisen auf urkelt. *teigō, *tikta, *mori-teigo-

mit augenscheinlichem Fehlen von *s-, was darauf hinzuweisen scheint, dass das *s- urspr. "auf, hinauf" bedeutete, das Kompositum *s-teighō aber urspr. nur "aufgehen = steigen".

b) die Wurzel *stā- "stehen; stellen" in ai. sthā-, lat. stō und si-stō, ahd. stān, stēn, lit. stōti "treten", aksl. statī "sich stellen" usw. (Pokorny 1004ff.) hat in zwei Sprachgruppen eine doppelte Form:

1. im Heth. α) *stā- in ištantāi- "zögern, zaudern, verweilen" = *stā-nt- Part. Präs.; β) in der Erweiterung *stā-p- im Verbum (i)stāpp- "zudecken; verschliessen, einschliessen"; andererseits *tā- in γ) tiia- "treten, hintreten, sich stellen" = idg. *təiē/ō- und δ) tittanu- "hinstellen, hinsetzen; Platz nehmen lassen; einsetzen" von idg. athemat. redupl. Präs. *ti-tā/ə-;

2. im Kelt. einerseits *stā- α) im redupl. Präs. *si-ste/o-: air. tair-sissiur "stehe, bleibe stehen", ar-sissedar "insistitur usw.", fo-sissedar "tritt ein für" usw.; β) in der Zusammensetzung *ni-stā- = air. ness- "niedertreten", *uks-stā- in ar-ossa "erwartet", *ad-stā-jō- = air. assae "leicht zu tun"; andererseits in der Form *tā-, ohne *s- in air. ad-tāu "ich befinde mich, bin" (3. Sg. ad-tā = kymr. taw "dass es ist" aus *tā-t!), dazu urspr. Passiv tā-thar "man ist" < *tā-to-ro, mkymr. Impersonale ny-m-dawr "es kümmert mich nicht" aus *tā-ro usw.

Man kann auch in diesem Fall mit urspr. nichtkomponiertem u. komponiertem Verb rechnen, einerseits *tā- "stehen", andererseits *s-tā- "aufstehen, auftreten".

Es ist nicht mehr nötig, auf kelt. Gebiet an rein lautliche Vernichtung des anlautenden *s- zu denken, wie man bisher zu tun pflegte (vgl. Pedersen, Kelt. Gr. I 78f.).

c) auch die Wurzel *(s)gai- "hell, leuchtend", die wir oben Nr. (51) mit ural. *kaja- "hell, klar (werden), scheinen" identifiziert haben, kann hinsichtlich des *s- analog erklärt werden: urspr. *s-gai- "hervorschimmern"; einzelsprachliche Beweise fehlen hier leider ganz, da *sgai- nur baltisch.

Freilich gibt es Schwierigkeiten bei dieser Theorie: das im ganzen Euraz. nichtverbal *kala "Fisch" (Nr. (78)!) hat im Lat. die Form squalus erhalten, wo s- sicher nicht als Präfix zu werten ist. Glücklicherweise hat man hier gute Erklärung für dies »anorganische« s-: Synonym ist squat (Ov. usw.), ferner steht im lat. Lexikon noch bedeutungsverwandtes squāma "Schuppe (der Fische, Schlangen usw.)" und diese Wörter könnten unserem Wort

sein s- verliehen haben (vgl. Pokorny 958). Doch muss man weiter noch gr. áspalos "Fisch" in Betracht ziehen, wo solche Analogie leider nicht möglich wäre.

Andrerseits erhält die Präfixtheorie starke Stütze dadurch, dass das *s- unseres Wurzeltypus teilweise mit einem anderen Präfixelement alterniert, so:

d) neben idg. *(s)pel- "laut, nachdrücklich sprechen", das wir oben unter Nr.(14) mit f.-ugr. *pále- "antworten, widersprechen" verbunden haben, also mit beweglichem *s-, worin eventuell ein Präfix steckt, steht gr. a-peilé "Drohung; prahlerische Versprechung", wo wohl ein Präfix *h- "in, ein-" zu suchen ist; ist also nicht ganz natürlich, etwas Präfixartiges auch für das *s- jetzt mit grösserem Vertrauen anzunehmen?

e) idg. *sqēi- "schief, hinken(d)" und "link" habe ich oben Nr.(54) mit f.-ugr. *křis- "biegen, beugen, krümmen" verglichen, wobei der Ursprung von *s- im idg. Anlaut unklar blieb; doch ist zu merken, dass neben gr. skimbós "lahm", das regelrecht s- aufweist, noch s--lose Variante kimbós in kimbázei: strangeúetai (Hesych.) und schliesslich okimbázein: diatríbein kai strangeúesthai (Ders. usw.) bestehen, in welch letzterem wahrscheinlich ein anderes Präfix (idg. *o- "nahe bei, zusammen mit" Pokorny 280f.), funktionell mit *s- parallel, steckt. (Anders Frisk, Gr. EW.II 732).

Die ganze Diskussion über ein eventuellen Präfix *s- in der oben dargestellten Funktion kann noch mit anderen Mitteln geführt werden, ich überlasse sie der näheren Zukunft. Hier genügt schon der Hinweis, dass die Lautgruppen vom Typus s + Tenuis im idg. Anlaut wenigstens teilweise das Präfix s- enthalten können, so dass man behaupten darf, dass diese Lautgruppen nicht etwa zu ureurasischen phonetischen Merkmalen gehören.

IV. Es erhebt sich weiter die Frage, ob der Laut, der in allen herangezogenen Sprachen im Anlaut Tenuis ergeben hatte, im Ureurasischen (Nostratischen) jeweils ein einheitliches Phonem war oder ob hinter diesen Tenuis auf jeder Artikulationsstelle je zwei verschiedene tonlose Verschlusslautphoneme zu suchen sind. Diese Frage muss gestellt werden, weil Illič-Svityč (Tabelle S.147 usw.) für das Urnostratische auf dem Gebiet der Tenuis im Anlaut wie im Inlaut zwei verschiedene Artikulationsarten annimmt:

a) einfache Tenuis, z.B. p- und p-, t- und t-, k- und k- (usw.); sie sollen im Uralischen jeweils einfache Tenuis ergeben haben, im Altaischen p-, t-, k- bzw. b-, d-, g-, im Indogermanischen p ~ b, d- und d-, g- usw. und g-, im Semito-Chamitischen und Kaukasischen im allgemeinen einfache Tenuis;

b) glottalisierte Tenuis, z.B. p^h- und p^h-, t- und t-, k- und k-, die im allgemeinen als solche im Semito-Chamitischen u. Kaukasischen erhalten geblieben sind, im Uralischen im Anlaut zu einfachen Tenuis, im Inlaut zu doppelten Tenuis (pp- ~ p- usw.) wurden, im Altaischen zu p^h-, t^h- und k^h- bzw. zu p- ~ b- und nur t-, weiter k- ~ g-.

Demnach sollten wir im Anlaut mit zwei verschiedenen uralischen (nostratischen) Tenuisarten rechnen. Doch bei näherem Zusehen entpuppt sich diese Zweiteilung wenigstens für das Indogermanische, Uralische und Altaische vorläufig als ganz unnötig. Man kann nämlich einige Beobachtungen, die in betreff der eben erwähnten drei Sprachfamilien gegen Illič-Svityč sprechen, machen:

Die erste Beobachtung betrifft die Möglichkeit, dass eine sonst selbständige Worteinheit zum Suffix (Morphem) wird; lautete sie nun mit einer Tenuis an, so wird beim suffixalen Gebrauch derselben ihr Anlaut inlautend - mit Hinblick auf das neue, zusammengesetzte Wortgebilde. Es ist klar, dass solche Fälle ausserst selten sind, doch kann man folgenden Fall ins Feld führen:

Illič-Svityč 227 Nr.80 (*gäti "Hand") will als Pronomen der 2.P. *ti "du" ansetzen, d.h. mit glottalisiertem *t- (vgl. auch S.6); ural. und idg. Reflexe desselben oben Nr.(28), alt. Verwandte oben Pkt. II B. Nun ist schon f.-ugr. *käte "Hand" mit sog. schwacher Tenuis t- eine entschiedene Widerlegung seiner Urform *gäti, da ja nach der Tabelle S.147 im Ural. als Reflex des nostrat. t- sog. starke (doppelte, lange) Tenuis *tt- (~ *t- in der Schwachstufe) zu erwarten; Ill.-Sv. hat das deutlich herausgefühlt, da er vor ural. *käte ein Fragezeichen gesetzt hat. Dasselbe müsste nun er auch im zweiten Buche vor ural. Verwandten des oben zitierten nostr. Pronomen *ti setzen, denn dies Pronomen kommt als Personalsuffix in der Konjugation und als Possessivsuffix hinter Nomina im Uralischen immer mit schwacher (= kurzer, einfacher) Tenuis *t- (~ *δ- in der Schwachstufe) vor:

a) Personalsuffix:

2.Sg. finn. mene-t "du gehst" usw., mordw. kula-t "du stir-

bst", tscher. ula-t "du bist", ung. (schwache Stufe) alszo-l "du schläfst";

2.Pl. finn. sano-tte "ihr saget" (aus *-k-tək!!), dial. jedoch sai-ta "ihr bekamet"; lapp.N māñai-đəok "ihr ginget", mordw. kuluta-tk, -do "ihr sterbet", tscher. iŕe-đa "ihr lebet" usw.
Vgl. Szinnyei² 129; Ders., Nyelvh.⁷ 115 und 121f.

b) Possessivsuffix:

2.Sg. mordw. tolga-t "deine Feder", tscher. aβa-t "deine Mutter", finn. rakkaut-ti "deine Liebe", jetzt -te-si;

2.Pl. tscher. aβa-đa "eure Mutter", βūt-ta "euer Wasser", ung. háza-tok "euer Haus", olon. oma-tto "euer eigener" (-tt- in Verbum, oben a), entstanden aus *-k-t-; mit *-n-t- ingr. valla-ssa-nnek "in eurer Macht" < *-n-đək = finn. valla-ssa-nne, mordw. kudo-ŋk "euer Haus" (< *-o-n-đək), lapp.N oŕttšä-đəok "euer Vater", wotj. korka-đe "euer Haus".

Vgl. Szinnyei² 101; Ders., Nyelvh.⁷ 115 und 118.

Daraus folgt mit Notwendigkeit, dass die anlautende Tenuis, wenn in einem Syntagma in den Inlaut des Ganzen geraten, im Uralischen als schwache = kurze = einfache Tenuis behandelt wurde.

Auf der indogermanischen Seite wird der oben erwähnte Pronominalstamm ebenfalls in der Verbalflexion als Personalsuffix gebraucht; nun kommt in der 2.P.Sg. hier wenigstens in der Mehrzahl der Endungen ein -s- vor:

Aktiv 2.Sg. primär *-si, u.a. in *ei-si "du gehst" = ai. é-ši = gr. ei, lit. ei-si, lat. i-s, heth. pāi-ši; sekundär *-s u. a. in *é-stā-s "stetisti" = ai. ásthās, gr. éstā/ēs usw.

Vgl. Brugmann, Grdr.² II 3 II, 603ff.

Mediopassiv 2.Sg. primär *-sai/soi (Brugmann 644ff.) und sekundär *-so (ibid. 645ff.).

Nun habe ich das indogermanische *-s- teilweise als Reflex des indouralischen schwachen intervokalischen *-t- herausgefunden, s. Indouralica IX; dort auch über die hier behandelten Personalsuffixe (II. Suffixgleichungen, Nr.(5)!). Das Indogermanische bestätigt also das, was wir aus den uralischen Verhältnissen in der 2.P. (Sg. und Pl.) gefolgert haben, s. oben.

Der zweite, in anderer Hinsicht nützliche Fall ist derjenige um das f.-ugr. Wort für "Milz": tscher. lěps, lep "Milz", wotj. lup, syrj. lop, ung. lęp (Szinnyei, Nyelvh.⁷ 35; Collinder I 95; Lytkin-Guljajev 161, wo ein *leppä oder *lěppä angesetzt

wird; Itkonen, FUF.XXXI, 1954, 175 Nr.299, wo es als ein ä-Wort, etwa *läppä, betrachtet wird; Bárczi 189; interessante Weiterungen in Magy. Nyelv Tört.-etim. Sz. II 753b: + ostj. Trj. Apšəpə (auch Kaz.); weiter lapp.N dačve, dačve, Malā həb'əš, viell. dazu sam.jur. Nj. rašəpə, P Aapšəp : im Ostj. kann -t Suffix sein, -nə unklar; im Sam. -š- ebenfalls Suffix; im Lapp. könnte das Wt nur solchenfalls hierhergehörig sein, wenn -š- ein Suffix wäre; Urform *lāppə, wenn das lapp. Wort hierhergehörig, *šəppə. Ich bin fest überzeugt, dass dies Wort mit dem idg. Ausdruck für die "Milz" (Pokorny 987f.) etymologisch zusammenhängt: ai. plihán-, av. spərazan-, arm. phaicañ, gr. splén (< *splénkh??) (dazu splankhna "Eingeweide"), lat. liēn, air. selg, mbret. felc'h, a-ksl. slēzena, lit. blužnīs usw. (vgl. noch Walde-Hofmann, LEW.³ I 799; Frisk, Gr. EW.II 769f.; Mayrhofer, Altind.EW.II 385f.; Fraenkel, Lit.EW.52; usw.).

Wie die Rekonstruktion der Urform im Uralischen grosse Hindernisse in den Weg setzt, so auch - und noch mehr - diejenige des idg. Urwortes. Es ist wohl ganz sicher, dass wir mit tabuisierenden Entstellungen rechnen müssen, vgl. dazu Meillet, Études sur l'étym. et le voc. du vieux slave 169ff.; Specht, Urspr. 77f. Anm.3; Havers, Sprachtabu 64. Im Neuindischen sind weitere, geradezu frappante Entstellungen eingetreten, wie aus Turner, Indo-Aryan CD.506 Nr.9028 hervorgeht. Vor allem ist die Metathese aus *splihán- zu *lispā für uns interessant: Ich vermute nämlich, dass es auch in einer der oben verglichenen Sprachfamilien zu einer Metathese kam, entweder im Uralischen oder im Indogermanischen, eher im letzteren: aus einer Urform *läppä ist auf d. idg. Sprachgebiet zunächst zu einem *ppälä gekommen, das als die »Wurzel« unserer Wortsippe *(s)pl- fortlebt; *-gh- und *-n- sind augenscheinlich spätere Zutaten (Suffixe), von welchen *-gh- vom Standpunkt der idg. Nominalbildung zwar sonst unbekannt ist, ist aber in dieser Hinsicht mit den oben im uralischen Wirrwarr entdeckten Anhängsel parallel (ostj. *-t-nə, lapp. -š- usw.).

Es ist daraus zu folgern, dass das ureuras. -pp-, also starke inlautende Tenuis, sobald aus dem Inlaut im Idg. in den Anlaut versetzt wurde, zu dem in dieser Stellung einzigen bilabialen tonlosen Verschlusslaut normalisiert wurde; nur könnte man dabei vermuten, dass das einstige *pp- vielleicht wenigstens teilweise durch Geminatenauflösung zu *sp- wurde. Jedenfalls lehrt uns das Wort für "Milz", dass geminerte Tenuies bzw. - um mit Illich-Svi-

tyč zu sprechen - diesen mutmasslich zugrundeliegende glottalisierte Tenuis im idg. Anlaut nicht (mehr) zugelassen wurden.

Wir sind also berechtigt, für das Indogermanische, Uralische und Altaische einen ähnlichen Entwicklungsstand im Konsonantismus zu vermuten, wo die Verhältnisse in der Gruppe der Verschlusslaute im Anlaut ganz anders waren als im Inlaut: anlautend kamen nur einfache Tenuis vor, inlautend sowohl einfache wie auch doppelte (nach Illič-Svityč glottalisierte) Tenuis. Wie freilich diese augenscheinlich gemeinsamen Züge der genannten drei Sprachgruppen zu erklären sind in Hinblick auf die Verhältnisse in den übrigen nostratischen Sprachen - etwa als eine gemeinsame Tendenz zur Vereinfachung des Anlautinventars - bleibt eine Aufgabe der zukünftigen Forschung.

V. In den hier vorgestellten Wortgleichungen begegneten wir auf der uralischen und auf der altaischen Seite einem ziemlich einfachen System der anlautenden Tenuis hinsichtlich ihrer Lokalisierung: eine bilabiale, eine postdentale und eine gutturale = (gemäss der Qualität des folgenden Vokals) präpalatale bzw. velare Tenuis. Die letzteren zwei sind phonologisch irrelevant, da sie nur kombinatorische Varianten desselben Phonems sind.

Auf der indogermanischen Seite ist das Bild etwas komplizierter, denn die gutturale Tenuis wird hier auf dreierlei Arten vertreten: eine palatale, eine velare und eine labiovelare; alle drei sind selbständige Phoneme, d.h. phonologisch relevant. Während also das Uralische und das Altaische in unserem Material lediglich drei Tenuisphoneme kannte, kommen auf der indogermanischen Seite 5 solche vor.

Doch muss man auf der uralischen - und ursprünglich auch auf der altaischen - hierher noch zwei zusätzliche Phoneme stellen, nämlich die tonlosen Affrikaten, und zwar eine palatale und eine zerebrale, č- und č̣-. Diese zwei vervollkommen das uralische System der dentalen Laute in der Weise, dass sie zum postdentalen Verschlusslaut t- noch den palatalen und den zerebralen Opponenten liefern; da in allen Gruppen der uralischen Dentale solche Dreiteilung vorkommt, ist das Bild in diesem Bereich wie folgt:

	postdental	palatal	zerebral
Tenues	<u>t</u> -, <u>t</u> - - <u>tt</u> -	<u>č</u> -, <u>č</u> - - <u>čč</u> -	<u>ć</u> -, <u>ć</u> - - <u>ćć</u> -
Nasale	<u>n</u> -, <u>n</u> -	<u>ň</u> -, <u>ň</u> -	<u>n</u> -, <u>n</u> -
Sibilanten	<u>s</u> -, <u>s</u> -	<u>š</u> -, <u>š</u> -	<u>š</u> -, <u>š</u> -
tön.Spir.	<u>š</u> -, <u>š</u> -	<u>š</u> -, <u>š</u> -	(<u>š</u> -, <u>š</u> -?)
Liquidā	<u>l</u> -, <u>l</u> -	<u>l</u> -, <u>l</u> -	<u>l</u> -, <u>l</u> -

Nur der p-Laut ist im Uralischen ein einziger, anders als im Altäischen (vgl. Poppe I 78ff.).

Die Affrikaten č und ć sind nach der obigen Tabelle einfach als Realisierungen der einstigen reinen Tenues t und t zu werten (vgl. dazu Čop, Orbis XIX, 1970, 315 und früher schon Steinitz, Linguistica I = Acta Inst. Hung. Univ. Holmiensis, Series B, 1952 S. 37).

Das Uralische (und wohl einst auch das Altäische) kannte so einst eine Dreiteilung auf dem Gebiete der Dentale, das Indogermanische dagegen auf dem Gebiete der Gutturale. Ich glaube nicht dem Illič-Svityč, dass die idg. drei Gutturalarten sekundäre, schlicht idg. Entwicklung eines einzigen Gutturales wären, sondern, dass sie einst auch im Uralischen dagewesen waren; ich bin fest überzeugt, dass sich dies sogar noch an einigen partiellen Erscheinungen im Uralischen selbst nachweisen lässt.

Auf dem Gebiete der Verschlusslaute kannte also einst das ganze Indouralische sieben verschiedene Lokalisierungen: bilabial, postdental, palatal, zerebral, präpalatal, velar, labiovelar (also bei den Tenues: im Anlaut p-, t-, t-, t-, k-, q-, q^u-).

Es ist nämlich ganz unglaublich, dass sich die idg. drei Gutturalphoneme etwa als einstige kombinatorische Varianten (vor verschiedenen Vokalen) entwickelt hätten: denn alle drei kommen vor verschiedenen idg. Vokalen vor und wenn man diese Vokale auf ihre ursprüngliche, d.h. indouralische (wesentlich = uralische) Aussprache überprüft, kommt dasselbe heraus; vgl. nur oben im Kapitel Wortgleichungen, Nr.(46) f.-ugr. *küle "hören" = idg. *kleu- ds. gegenüber Nr.(60) f.-ugr. *küŋe "Asche" zu idg. *gen- "Asche, Staub", also in einem sonst völlig gleichen Kontext. Und idg. *q^u kann ebenfalls kaum als Ergebnis eines erst idg. kombinatorischen Wandels betrachtet werden, vgl. die Nr.(77)-(80). Ich gestehe zum letzteren trotzdem, dass es möglich ist, dass

idg. *^uq^ue- als Ganzes die Folge eines idg. Umlautes in der Stellung *ku- + Wurzelauslaut -e sein kann. Mehr in Indouralica XVII und XVIII.

Zu den sieben Artikulationsstellen des Indouralischen vgl. schon Čop, Orbis XXII, 1973, 31 und früher KZ.84, 1970, 168f.

Vsebina

Članek Indouralica IV obravnava naslednje preproste medindouralske glasoslovne zakone (le za vzglasje besed):

- A. ural. p- = ievr. (s)p-; etimologije št.1-26;
- B. ural. t- = ievr. (s)t-; etimologije št.27-40;
- C. ural. k- = ievr. K-; etimologije št. 41-48;
- D. ural. q- = ievr. (s)q-; etimologije št. 49-76;
- E. ural. k- = ievr. (s)q^u-; etimologije št. 77-80.

Zaključki:

I. Uralska skupina je poenostavila prvotno trojnost načina artikulacije zapornikov v vzglasju na enega samega, altajščina ima dva (tenuis : media), ievr. skupina pa prv. (če tenuis aspirato odštejemo) ohranja vse tri stare: tenuis, media, media aspirata.

II. Slede primerki za odnos ural. tenuis = ievr. tenuis = alt. tenuis. Potrjujejo trditve v t.I.

III. Ievr. vzglasne skupine s + tenuis itd. so vsaj delno v resnici razvezljive v predpono *s- "vz-, gor" in pravo besedino vzglasje (= tenuis sama).

IV. Po teoriji Illiča-Svityča naj bi v vzglasju nostrat.besed bili možni dve vrsti tenuis: navadna in glotalizirana. Druga bi ob prehodu v notranjost besed v ural. dala dvojno (dolgo) tenuis; dva primerka takega pojava pa dokazujeta, da je tudi (po Ill.-Sv.) glotalizirana tenuis t- v sredi besed dala navadno: kratko, šibko, enojno tenuis (tako v ural., v ievr. > *s-). To-rej Illič-Svityčeva dvojnost tenuis za indoural. ni veljavna.

V. Kar zadeva lokalizacijo indoural. zapornikov, izhaja iz kombinacije uralskih (trojnost dentalov) in indoevropskih (trojnost guturalov) podatkov, da je indouralska stopnja verjetno poznala 7 lokalizacij: bilabial, postdental, palatal, cerebral, prepalatal, velar, labiovelar.